Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 1.80 Mk., frei Haus 2 Mk. einschl. 20 Pfg. Botenlohn, Woche 50 Pfg. Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen. Postbezug nur monatlich 2 Mk., (einschließlich 50 Pf. für Versand und Verpackung) zuzüglich Postbestellgeld. Verlag und Schriftleitung Stettin, Heiligegeiststr. 7a. Fernsprecher 33212/33214. Sammel-Nummer 35386. Postscheck-Konto: Stettin, Nummer 2094. Verlagsort Stettin.

Anzeigenpreis: Anzeigenspalte 34 Millimeter breit, Millimeter 12 Pf., für „Kleine Anzeigen" (private Gelegenheits-Anzeigen) und Familien-Anzeigen 10 Pfg., Reklamespalte 65 Millimeter breit, Mm. 50 Pf. Berechnung von Strich zu Strich. Rabatt nach Tarif. Für Anzeigen unter Ziffer-Adresse sind 30 Pf. extra und das Porto für die Angebotsbriefe zu zahlen. Illustrationsanzeigen nach eigenem Verfahren. Für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen kann nicht garantiert werden.

Nummer 42 — Mittwoch, 19. Februar 1930 — Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Abstriche am Reichsetat für 1930

Gesandter Dr. Köster †

Belgrad, 19. Februar. Der deutsche Gesandte Dr. Köster, der an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, ist gestern um 19.20 Uhr verstorben. Der Zustand des Gesandten hatte sich in den Nachmittagsstunden rasch verschlimmert. Das Herz begann gegen 18 Uhr völlig zu versagen.

*

Dr. Köster hat ein Alter von nur 46 Jahren erreicht. Er spielte seit der Revolution ununterbrochen eine bedeutende Rolle in der deutschen Politik. Köster, zunächst Privatdozent, war während des Krieges als Kriegsberichterstatter an verschiedenen Fronten tätig. Bei Kriegsende wurde der junge begabte Schriftsteller von seinen sozialistischen Parteifreunden alsbald herangezogen: Abgeordneter bei der ersten Reichstagswahl und zunächst Mitarbeiter in der Reichskanzlei, dann Staatskommissar für die Abstimmung in Schleswig-Holstein. Hier hat er sich allseitig anerkannte nationale Verdienste erworben. Im März 1920, nach dem Kapp-Putsch, berief ihn Hermann Müller als Außenminister in sein Kabinett. In dieser Eigenschaft gehörte Köster der Regierung nur drei Monate an, drei Monate, die freilich zu den schwierigsten der ganzen Nachkriegsepoche zählten. Mit dem Sturz der Regierung Hermann Müller gab Köster zwar sein Amt an Dr. Simons ab, folgte aber schon im Oktober des gleichen Jahres dem demokratischen Führer Koch als Reichsminister des Innern und blieb in diesem Amt bis zum November 1922. Nach seinem Rücktritt wurde Köster zum Gesandten in Riga ernannt und verblieb auf diesem Posten fast sechs Jahre. Im Juli 1928 übernahm er den außerordentlich wichtigen Gesandtenposten in Belgrad, auf dem er mit schönem Erfolge wirkte.

Krise in Sachsen

Rücktritt des Kabinetts Bünger.

Dresden, 19. Februar.

Der Landtag nahm in seiner gestrigen Vollsitzung nach mehr als vierstündiger Aussprache die Abstimmung über die gegen das Kabinett Bünger eingebrachten Mißtrauensanträge wegen der Zustimmung Sachsens zu den Youngplänen im Reichsrat vor. Für den kommunistischen Mißtrauensantrag stimmten 45, dagegen 42 Abgeordnete bei neun Stimmenthaltungen. Der Antrag war damit abgelehnt, da die erforderliche Mindestzahl von 49 nicht erreicht ist. Hierauf wurde die Abstimmung über den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag vorgenommen. Es wurden 63 Stimmen für und 24 gegen den Antrag abgegeben. Landtagspräsident Waeckel stellte fest, daß der nationalsozialistische Mißtrauensantrag angenommen und der Regierung Bünger damit das Vertrauen entzogen sei. Ministerpräsident Dr. Bünger erklärte hierauf den Rücktritt der Gesamtregierung.

Aber noch keine Klarheit

Moldenhauer im Kampf mit den Ressorts / Das „Notopfer"

Berlin, 19. Februar. In allen Sitzungszimmern des Reichstages wird tagtäglich fieberhaft beraten, um die Younggesetze rechtzeitig verabschieden zu können. Es hat den Anschein als ob es der Regierung gelingt, die Schlußabstimmung im Reichstag in den ersten Tagen des nächsten Monats, jedenfalls vor den Faschingsferien des Parlaments zu erreichen. Beim Polenvertrag muß man sich allerdings auf einige Ueberraschungen gefaßt machen. Der Versuch, der Zentrumsforderung entsprechend, noch vorher eine

Einigung über die Finanzen

herbeizuführen, stößt weiter auf schwere Hemmnisse. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Nachtsitzung nun wenigstens einen Teil des Etats, aber auch diesen nur unvollkommen, bereinigen können. Es handelt sich dabei lediglich um die Ausgabenseite des Haushalts für 1930. Das Panzerschiff B ist dabei, wie wir schon vor einigen Tagen ankündigten, auf der Strecke geblieben. Man hat, um politischen Differenzen auch in diesem Punkt aus dem Wege zu gehen, die Angelegenheit rein vom finanztechnischen Gesichtspunkt aus geregelt. Herr Dr. Moldenhauer hat die von ihm erstrebten Abstriche, die sich zwischen 80 und 100 Millionen bewegen sollten, nicht durchzusetzen vermocht. Der Kampf einzelner Ressorts mit dem Finanzministerium geht noch weiter.

Einsparungen sind erzielt worden

am Etat des Verkehrsministeriums, des Arbeitsministeriums, und der Reichswehr. Die Ausgaben für die Reichswehr sind für das Jahr 1930 auf rund 700 Millionen festgesetzt, also auf den Betrag des Jahres 1928 reduziert worden. Bei den Einsparungen im Reichsarbeitsministerium handelt es sich um die Beihilfen für Wöchnerinnen, die vom Reich an die Krankenkassen bezahlt werden sollen. Herr Wissell hatte 24 Millionen gefordert, es wurde aber nur die Hälfte bewilligt. Ebenso sind von den 40 Millionen, die für die Invalidenversorgung alljährlich zur Verfügung gestellt werden, 20 Millionen gestrichen, die man in den Etat 1935 einsetzen will.

Die Entscheidung über die produktive Erwerbslosenfürsorge ist einstweilen noch ausgesetzt worden. Der Reichsfinanzminister hat sich mit dem Plan einer Finanzierung der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge aus Anleihen nicht einverstanden erklärt. Die Sozialdemokratie verharrt in dieser Frage auf ihrem bekannten Standpunkt. Dieses Problem, wie überhaupt das der Deckung des Defizits von 700 Millionen, ist in der nächtlichen Kabinettssitzung noch gar nicht in Angriff genommen worden. Die Verhandlungen über diesen Fragenkomplex dauern fort, ohne daß sich die Aussichten auf eine Einigung bisher verbessert hätten. Gestern ist der Vorschlag auf

Autonomisierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung

zwischen dem Reichsfinanzminister und den sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien besprochen worden. Die Sozialdemokraten verhielten sich auch hier durchaus ablehnend und man muß den Mut Dr. Moldenhauers bewundern, der trotzdem mit der Angestellten- und der Invalidenversicherung sich in Verbindung setzen will, um einen Ueberblick zu gewinnen, welche Gelder diese Kassen etwa für den Kauf von Reichsbahnvorzugsaktien aufbringen könnten. Beide Anstalten haben in scharfen Resolutionen bereits ihre Abneigung gegen den Moldenhauerschen Plan ausgedrückt.

Der zuerst von den Gewerkschaften in die Debatte geworfene Gedanke des sogenannten

Notopfers

wird inzwischen von den sozialdemokratischen Unterhändlern mit immer stärkerem Nachdruck vertreten. Die Behauptung, der Reichsfinanzminister sei vom Kabinett ermächtigt worden, den Vorschlag des Notopfers bei den Parteien weiter zu verfolgen, ist, wie uns von zuständiger Seite versichert wird, durchaus unzutreffend. Dr. Moldenhauer hat sich vielmehr in der gestrigen interfraktionellen Besprechung ganz unzweideutig gegen einen solchen Plan ausgesprochen. Das Notopfer soll, nach den Wünschen der Sozialdemokratie, auf der Einkommensteuer fußen und von allen Festbesoldeten aufgebracht werden, die über 8000 Mark Jahreseinkommen beziehen. Das ist nichts anderes als eine Zwangsanleihe. Ein Notopfer muß seiner Natur nach eine seltene und ganz außerordentliche Maßnahme bleiben, man kann mit ihm nicht für die Sünden eines oder zweier Finanzminister bestraft werden. Die Sozialdemokraten suchen diesen Plan den bürgerlichen Parteien dadurch schmackhaft zu machen, daß sie darauf hinweisen, ein Notopfer von der Einkommensteuer könne ohne Schwierigkeiten auf ein Jahr befristet werden, während die Umsatzsteuererhöhung, um die man sonst wahrscheinlich nicht herumkäme, eine dauernde Belastung darstellen würde.

Die französische Krise

Noch keine Entscheidung über die Kabinettsbildung

Paris, 19. Februar. Aus den Besprechungen, die der französische Staatspräsident am Dienstag mit zahlreichen politischen Persönlichkeiten führte, geht hervor, daß die meisten Politiker Tardieu als den Mann der Stunde bezeichnet haben. Kammerpräsident Bouisson, der mit Tardieu befreundet ist, hat dabei allerdings einige Vorbehalte gemacht und gefragt, ob es günstig sei, den zurückgetretenen Ministerpräsidenten sofort wieder den demagogischen Versuchen der Opposition auszusetzen. Vielleicht sei es besser,

einen Mann vom Range Tardieus in Reserve zu behalten.

Poincaré soll sich für die Wiederberufung Tardieus ausgesprochen haben, der auf jeden Fall die in London übernommenen Aufgaben zu Ende führen müsse. Poincaré habe weiter große Befürchtungen für die Zukunft der Finanzen geäußert für den Fall, daß die Radikalsozialisten an die Macht gelangen würden. Der „Matin" schreibt, man stehe vor der Frage der Rückkehr Tardieus oder des

Wiedereintritts Poincarés in die Politik.

Wenn es der Gesundheitszustand Poincarés erlauben würde, dann wäre Poincaré sicherlich der Mann, der die größte Majorität zusammenfassen könnte. Im übrigen nennt der „Matin" Männer wie Steeg, Clémentel, Briand und Chautemps als etwaige Kandidaten für eine Kabinettsbildung.

Die Flottenberatungen in London haben, da auch der französische Marineminister abgereist ist, durch das Fehlen der französischen Vertreter natürlich im Augenblick an Bedeutung verloren. Aehnlich steht es mit den Zollberatungen in Genf, da auch von dort die französischen Vertreter, der Handelsminister Flandin und der Unterstaatssekretär Serot, sich nach Paris zurückbegeben haben, um die Regelung der Krise abzuwarten.

Wer kommt in Frankreich?

Nach dem Sturz Tardieus.

Tardieu ist gestürzt. Es lebe Tardieu? Wie macht man in Frankreich eine neue Regierung? „Die Minister werden durch den Präsidenten der Republik erwählt, tatsächlich wählt er sie nicht, sondern beschränkt sich darauf, den Ministerpräsidenten zu bestimmen. Wenn sich eine Kabinettskrisis, so beratschlagt der Präsident der Republik über die Lage mit Politikern, die ihm am besten geeignet scheinen, um eine Auskunft zu geben, und besonders zieht er die Präsidenten der beiden Kammern hinzu. Er bespricht sich sodann mit einer Persönlichkeit, die ihm am meisten geeignet scheint, das Haupt einer neuen Regierung zu werden. Er kann sein Augenmerk auf einen Senator, einen Abgeordneten oder auch auf einen Mann richten, der keinen Sitz in den beiden Kammern hat. Wenn nach einer Konferenz mit dem Präsidenten ein solcher Mann die ihm angebotene Aufgabe annimmt, ist es Sitte, daß er sich nach seinem Ermessen Mitarbeiter erwählt" ... So erklärt kein Geringerer als Raymond Poincaré in einem Buche, das er einmal unter dem Titel: „Wie Frankreich regiert wird" herausgegeben hat, das Wesen des Parlamentarismus, ohne auch nur ein Wort über das Wesentliche zu verlieren, nämlich daß die Parteien die Minister stellen und daß ein unendlich mühsames Zirkelspiel betrieben werden muß, um ein zerbrochenes Kabinett wieder zusammenzuleimen.

Wird denn Tardieu wirklich wiederkommen? Er selbst behauptet, sich von seiner Grippe erholen zu müssen. Aber seine Presse, der Matin und der Petit Parisien wissen es besser: Bildung eines Kabinetts der Linkskonzentration unter Einschluß der Radikalen und selbstverständlich unter erneuter Führung Tardieus. Nur das Echo de Paris, dem Tardieu seine Müdigkeit beichtete, wünscht, daß der bisherige Ministerchef an die Stelle Briands im Außenministerium rücke, und daß Poincaré, der von seiner bedenklichen Erkrankung ja ganz hergestellt sei, die Führung des neuen Kabinetts übernehme. Die Abgeordneten der Kammer, die bei ihrer Steuerdebatte den dicken Finanzminister Cheron und damit das ganze Kabinett Tardieu zu Fall brachten, werden mit dem Vorschlag, Tardieu beizubehalten, sei es als Ministerpräsident, sei es als Außenminister, nicht einverstanden sein. Der Sturz über ein paar lächerliche Steuerfragen war ja nur ein Vorwand. Tardieu ist in London auf der Flottenkonferenz ins Rutschen gekommen. Nach dem englisch-amerikanischen Zusammenschluß gegen Frankreichs Quertreibereien und insbesondere gegen das unerhörte französische Flottenbauprogramm hat man in Paris eingesehen, daß Tardieu in London sich verritten hat. Die Konferenz muß mit einer Isolierung Frankreichs enden und mit einem noch nicht dagewesenen Wettrüsten, das die versprochenen — Steuersenkungen hinfällig machen würde. (Insofern mündet die außenpolitische Krise also doch in Steuerfragen.)

Es wird also nicht genügen, daß Tardieu den bisherigen Finanzminister Cheron durch einen beliebteren ersetzt und sich nebenher vielleicht bemüht, die Radikalsozialen zur Beteiligung an der Regierung heranzuziehen, sondern die Regierungskoalition muß neu gruppiert werden. Dabei wird es nicht ohne einen allgemeinen Linksruck abgehen können. Das verlangt die Lage auf der Londoner Seeabrüstungskonferenz. Das erfordert aber auch die Stimmung in Deutschland, das vor der Schicksalswende des Youngplanes und der Rheinlandräumung steht. Das bisherige Kabinett Frankreichs war ausgesprochen konservativ-nationalistisch und das Schlimmste daran: der Kriegsminister Maginot. Dieser radikalste Vertreter der rein militärischen Auffassung hat bis jetzt jede Woche zweimal die ernstesten Bedenken geäußert, die Rheinarmee hinter die französische Grenze zurückzuziehen, bevor die Ostbefestigungen fertig sind. Er hat sich nicht etwa

in der Weise ausgedrückt, daß er sagte: Ich bin grundsätzlicher Gegner der Rheinlandräumung — das durfte er nicht in einem Kabinett, in dem auch noch Briand sitzt —, aber er war fest entschlossen und deutete das auch immer wieder an, daß er vor der Ratifikation des Youngplanes einschließlich der Ostliquidation (gemeint ist der unselige Polenvertrag) keinen französischen Soldaten aus der dritten Zone ziehen werde. Soll ein Kabinett Tardieu mit einem solchen Chef der Armee wiederkehren? Frankreich hat infolge seiner Finanzsorgen ein brennendes Interesse daran, daß der Youngplan rechtzeitig in Kraft tritt. Unter Tardieu wäre es nicht ganz sicher, ob alles glatt verläuft. Nur ein Meister der Außenpolitik wie Briand oder ein Meister der innenpolitischen Parteigeometrie wie Poincaré müßte vielleicht noch den richtigen Kurs zu steuern. In der Hand des Präsidenten Doumergue, der den Mann der Stunde bestimmen soll, liegt die Entscheidung und das Schicksal. E. Sch.

Der Landwirtschaftsetat

Minister Steiger vor dem Landtagsausschuß

Der Preußische Landtag begann am Dienstag, nachdem ein kommunistischer Protest gegen die Abschließung von Abgeordneten durch die polizeiliche Besetzung des Hauses der „Roten Fahne" zum Ausdruck gebracht war, die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Landwirtschafts-Etats. Der Ausschuß, für den Abg. Peters (Soz.) berichtete, hat über 80 Anträge hierzu vorgelegt. Sie wollen Stabilisierung der landwirtschaftlichen Preise, handelspolitischen Schutz der agrarischen Produkte durch Zollerhöhungen, ausgedehnte bäuerliche Besiedlung der Grenzprovinzen, Zinsverbilligung, Steuererleichterungen usw.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

betonte, daß auch im Interesse der Aktivierung unserer Handelsbilanz und mit Rücksicht auf die Reparationslasten der Zollschutz der Landwirtschaft beachtet werden müsse. Die notwendige Steigerung der Ausfuhr müsse durch natürliche Senkung der Einfuhr ergänzt werden. Die Landwirtschaft selbst müsse durch Hebung der Qualität ihrer Produkte und Absatzorganisation zur Befreiung aus ihrer Not beitragen. Bei Erörterung der neuen Zollbeschlüsse des Reichstages wünschte er alsbaldige Inkraftsetzung auch des erhöhten Butterzolles, und sah in der evtl. zu befürchtenden Beibehaltung des unveränderten Käsezolls eine Gefahr dahin, daß das Ausland sich auf eine verstärkte Käse-Produktion umstellen würde. Der höhere Kartoffelzoll habe zur Folge gehabt, daß die Einfuhr bereits um über 425 000 Dz. gesunken sei. Zu bedauern sei, daß man im deutsch-schwedischen Zusatzabkommen für ein Kontingent von bis 7000 Rindern die erhöhten Zollsätze nicht vorgesehen habe. Da bereits ähnliche Wünsche aus Dänemark vorlägen, müsse die Reichsregierung gebeten werden, ein solches Entgegenkommen nicht mehr zu zeigen.

Am schärfsten komme die schwierige Lage der Landwirtschaft in den gänzlich unzureichenden Roggenpreisen zum Ausdruck.

Weder mit Zollerhöhung noch mit Ausfuhrsteigerung sei es hier allein getan. Vielmehr müßte darauf Bedacht genommen werden, den Roggen verstärkt seinem eigentlichen Zweck als menschliches Nahrungsmittel zuzuführen. Er unterstütze eine solche Propaganda und begrüße den Entwurf eines Brot-Gesetzes mit ähnlichen Gedankengängen, auch sei er für den 10-prozentigen Beimahlungszwang zum Weizenmehl eingetreten. Gewisse Unzuträglichkeiten, die sich aus den erforderlichen Maßnahmen ergeben könnten, müßten von den beteiligten Berufsständen in Kauf genommen werden, weil es sich bei der Not der Landwirtschaft um eine die gesamte Volkswirtschaft berührende Angelegenheit handele. Die Landwirtschaft selbst aber müsse den Roggenbau tunlichst einschränken.

In der Aussprache vernahm man aus sozialdemokratischem Munde die alte Litanei: es sei gar nicht so schlecht um die Landwirtschaft bestellt. Ein Vertreter der Deutschnationalen regte an, den Erwerbslosen wenigstens einen Teil ihrer Unterstützung in Roggenbrotscheinen zu geben. Die Landwirtschaftsdebatte wird später fortgesetzt werden.

Auf der heutigen Tagesordnung steht die Aussprache über die von der Wirtschaftspartei und den Deutschnationalen eingebrachten Mißtrauensanträge gegen den Ministerpräsidenten Braun. Die Abstimmung selbst wird erst am Freitag stattfinden.

Das Urteil des Staatsgerichtshofes in der württembergischen Verfassungsstreitfrage

Leipzig, 19. Februar. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in der württembergischen Verfassungsstreitfrage dahin entschieden:

Die Anträge der klagenden sozialdemokratischen Fraktion im Württembergischen Landtag gegen das Land Württemberg und gegen den Württembergischen Landtag wegen Verfassungswidrigkeit der Regierung in Württemberg und gewisser Bestimmungen der Geschäftsordnung des Landtages werden zurückgewiesen. Die Anträge werden in allen Teilen als unzulässig angesehen.

Finanz- und Wirtschaftspolitik

Aufruf von führenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft

Berlin, 19. Februar. Mehr als 200 führende Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft veröffentlichen zu der wirtschafts- und finanzpolitischen Lage Deutschlands eine Erklärung, in der es als unerläßlich bezeichnet wird, die Finanz- und Wirtschaftspolitik grundlegend zu ändern. Sie müsse einheitlich und folgerichtig auf die endgültige Ordnung der öffentlichen Finanzen und auf die Steigerung der Produktivität der deutschen Gesamtwirtschaft eingestellt werden. Die durch die äußeren Verpflichtungen verschärfte Verantwortung des Reiches für die Finanzgebarung auch in Ländern und Gemeinden erfordere, daß

die Ordnung der öffentlichen Haushalte als eine einheitliche Aufgabe von Reich, Ländern und Gemeinden betrachtet und unter Führung des Reiches durchgeführt

werde. An die Durchführung des Neuen Planes könne aber auch nicht gegangen werden, wenn nicht die Erkenntnis verwirklicht werde, daß die Verpflichtungen nur aus einer Ueberschüsse erzeugenden Volkswirtschaft aufgebracht werden können. Die gegenwärtige Finanzpolitik, die die notwendigen Ueberschüsse im weitesten Umfange wegsteuere, sei hiermit wirtschaftlich und politisch unvereinbar. Die Steuern müssen insbesondere an den Stellen gesenkt werden, wo diese Senkung am wirksamsten dem Kapitalschwund und der Kapitalflucht entgegenwirken.

Zu der Förderung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion und in der Verbreiterung und Hebung des Wohlstandes in den weitesten Schichten unseres Volkes sehen die Unterzeichner der Erklärung eine Vorbedingung für den nationalen und kulturellen Aufstieg, der aber nur erreicht werden könne, wenn die Wirtschaft sich ihrer vollen Verantwortung gegen Staat und Volk bewußt sei und der Staat die Erfordernisse einer streng sachlichen Wirtschaftspolitik erfülle.

Zu den Unterzeichnern des Aufrufes gehören neben zahlreichen anderen bekannten Männern und Frauen des öffentlichen Lebens Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Professor Anschütz, Professor von Batocki, Dr. von Borsig, Dr. Eckener, Frowein, Professor von Harnack, Dr. Heim, Graf von Kalckreuth, Graf Kanitz, Kastl, Dr. Krumbhaar, Dr. Hans Luther, Dr. Melchior, Professor Planck, Dr. Pönsgen, Dr. Ravené, General Reinhardt, Dr. Röchling, Dr. Schacht, Professor Sering, Dr. Silverberg, Dr. Solmßen, Professor Sombart, Dr. Springorum, Professor Triepel, Franz Urbig, Frhr. von Wangenheim-Klein-Spiegel und Hans Frhr. von Wangenheim.

Die Entschließungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Berlin, 18. Februar. Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat zu den schwebenden Finanz- und Steuerfragen in Verbindung mit den Fragen der Arbeitslosenunterstützung Stellung genommen.

In den einleitenden Referaten wurde eingehend die grundsätzliche Haltung der Gewerkschaften zu den Vorschlägen der Reichsregierung dargelegt. In der sehr eingehenden Aussprache wies der Ausschuß einmütig die wiederholt erörterten Pläne ab, eine Steuerreform zu Lasten der arbeitenden Bevölkerung durchzuführen. Eine einstimmig angenommene Entschließung zur Frage der Arbeitslosenunterstützung bezeichnet er als Pflicht des Reiches, den allein auf die Arbeit ihrer Hände Angewiesenen in Zeiten höchster wirtschaftlicher Not beizustehen. Diese Verpflichtung abzuwälzen auf die aus Beiträgen angesammelten Rücklagen anderer Versicherungsträger weise der Bundesausschuß mit aller Entschiedenheit zurück. Weiter lehnt die Entschließung die Herabsetzung der für Notstandsarbeiten im Reichsetat bereitzustellenden Mittel entschieden ab.

Eine zweite Entschließung beschäftigte sich mit der Finanzlage. Der Bundesausschuß des ADGB. erhebt Protest gegen die immer wiederkehrenden Versuche sozialfeindlicher Kreise, unter Berufung auf die gegenwärtige Finanznot des Reiches den Staat von seinen sozialen Verpflichtungen zu entbinden und damit die sozialen Einrichtungen zu verkrüppeln. Zur Behebung der gegenwärtigen Finanznot des Reiches wie zur Sicherstellung der Mittel für seine sozialen Verpflichtungen soll ein prozentual festzusetzender Anteil als Notopfer aller Steuerpflichtigen aus Besitz und Einkommen erhoben werden.

Der Preußische Staatsrat hielt am Dienstag seine konstituierende Sitzung ab. Präsident des Staatsrates ist wiederum Dr. Adenauer (Z.).

Kundgebung des Handwerks

Zehn Jahre Reichsverband des deutschen Handwerks

Aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens trat der Reichsverband des deutschen Handwerks heute im Plenarsitzungssaal des vorl. Reichswirtschaftsrats zu Berlin unter der Leitung seines Vorsitzenden, F. Derlien, Hannover, zu einer öffentlichen Kundgebung zusammen. Neben Vertretern der Regierung nahm an den Verhandlungen eine Reihe von Abgeordneten des Reichstags, des Preußischen Landtags und der übrigen Länderparlamente teil.

Auf der Kundgebung sprach u. a. der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, der erklärte, daß er stets danach gestrebt habe, einer positiven Mittelstandspolitik die Wege zu ebnen. Aufgabe des Reichsverbandes sei es, einen verständigen Ausgleich zwischen den Arbeitsgebieten der einzelnen Mitgliedergruppen zu schaffen, insbesondere auch hinsichtlich der fachlichen und politischen Betätigung. Denn auf eine Einflußnahme auf die Politik könne ein großer Berufsstand heute nicht mehr verzichten; es müsse aber Vorsorge getroffen werden, daß eine solche Betätigung mit den für die amtlichen Handwerker-Korporationen geltenden gesetzlichen Bestimmungen vereinbar bleibe. Es wäre für unser Volk eine große Gefahr, wenn die politische Betätigung sich immer mehr in reine Interessenvertretung auflösen würde. Er sei stets für weitgehende Selbstverwaltung des Handwerks innerhalb der gesetzlichen Grenzen eingetreten.

Besonders bedeutungsvoll sei die Schaffung einer Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitnehmern des Handwerks, um auf einen Ausgleich der sozialen Gegensätze hinzuwirken, die Brücke zu bilden zwischen Kapital und Arbeit.

Der Minister sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß die vor uns liegenden Jahre bessere Lebensbedingungen auch für das deutsche Handwerk bringen mögen, daß es seine wirtschaftliche Kraft und seine soziale Geltung mehren möge im Rahmen einer glücklicheren deutschen Zukunft.

Sven Hedin 65 Jahre

Der große schwedische Forscher Sven Hedin vollendet am 19. Februar sein 65. Lebensjahr. Deutschland wird an diesem Tage mit besonderer Wärme dieses Mannes gedenken, der unentwegt zum deutschen Volke gestanden hat. Auch als 1914 das männermordende Weltringen begann, trat er mutig für Deutschland ein; dieser Schritt kostete dem Gelehrten die Ehrenmitgliedschaft der führenden Geographischen Gesellschaften Englands, Rußlands und Frankreichs.

Sven Hedin ist als Forscher selten erfolgreich gewesen. Aber der Weg zum ruhmbringenden Erfolg war schwer und mußte mit großer Zähigkeit Schritt für Schritt erkämpft werden. Ein unbeugsamer Wille, gepaart mit unversiegbarem Humor half ihm, alle Schwierigkeiten überwinden.

Trotz seiner vielen großen Erfolge ist Hedin der bescheidene Gelehrte geblieben, als den wir ihn von Jugend her kennen. Dem einfachen Mann im Arbeitskittel tritt er mit der gleichen Herzlichkeit entgegen wie den wissenschaftlichen oder politischen Größen der einzelnen Länder, mit denen er zusammenkommt. Seine stille Bescheidenheit und überragende Persönlichkeit erklärt auch das Geheimnis, daß seine Reisewerke so volkstümlich geworden sind.

Sven Hedin betrachtet sein Lebenswerk trotz seines hohen Alters aber nicht als abgeschlossen. Er hat sich seit einigen Jahren die wissenschaftliche Erforschung der Wüstenwelt Innerasiens zum Ziele gesetzt. Diese Expedition, an der auch deutsche Gelehrte teilnehmen, ist seit 1926 unterwegs, aber noch längst nicht abgeschlossen. Das Ergebnis dieser größten Expedition, die je nach Innerasien aufgebrochen ist, wird Hedin in einem mehrbändigen Werk niederlegen, das wie alle seine deutschen Ausgaben im Verlag F. A. Brockhaus-Leipzig, erscheinen wird.

Wir wünschen dem unermüdlichen Forscher einen glücklichen Abschluß auch dieser Forscherfahrt und freuen uns eines neuen Erfolges um so mehr, als Hedin seine geographische Ausbildung zum großen Teil in Deutschland erhalten hat.

Kunst und Moral

Der Wert der Vorträge, die Kaplan Fahsel bisher gehalten hat, liegt weniger darin, daß er ihnen ein geschlossenes, gedankliches System gibt — er gibt es nämlich nicht — als darin, daß sie zum Denken, zur Beschäftigung mit dem gestellten Thema anregen. Anregend sind seine Ausführungen nämlich selbst da, wo sie Widerspruch hervorrufen, dadurch, daß ihnen die letzte gedankliche Konsequenz fehlt, und sie sehr stark beeinflußt sind von Erwägungen seelsorgerischer Praxis, die zwar nicht mit voller Deutlichkeit zutage treten, die aber doch überall zu spüren sind. Das galt von seinen Ausführungen über die Ehe, das galt von seiner Analyse des Faustdramas und in noch verstärktem Maße von seiner Rede über Kunst und Moral.

Die Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Moral sind heute mehr als je aktuell. Bei der Einbringung des Schmutz- und Schundgesetzes im Reichstag hat man sie ausführlich erörtert. Man begegnet ihnen aber auch in all den Fällen, in denen von Staats wegen der Vertrieb von Büchern, die nach Auffassung der betreffenden Instanzen unsittliche Wirkungen haben könnten, trotzdem ihnen ein Kunstwert nicht abzusprechen ist, verboten wurde, in denen man die Veröffentlichung von Bildern und Plastiken aus ebendenselben Erwägungen verhinderte. Deshalb war es ganz besonders interessant, einmal einen katholischen Geistlichen über dieses Thema zu hören, dem ja — man möchte sagen notwendigerweise — das Moralische höher steht als das Prinzip eines künstlerischen Schaffens, das sich jenseits von Gut und Böse fühlt.

Kaplan Fahsel ging bei seinen Ausführungen aus von dem Begriff des Kunstwerkes, das er als ein gefühlbetontes äußeres Zeichen einer Kunstidee definierte, das geeignet ist, wirkliche und auch mögliche Züge des Kosmos auszustrahlen, den Menschen zu einer höheren Stufe der Erkenntnis und damit zu einer gewissen geistigen Freude zu führen. Er machte sich damit eine gewisse intellektuelle Deutung des Kunstschaffens zu eigen, die er zwar als nichtintellektuell bezeichnet wissen wollte, die aber doch letzten Endes intellektuell ist, trotz seiner Ausführungen über den Rausch des Schaffenden, und die auch stark von der Seite des Ethikers her beeinflußt ist, trotz der Betonung, daß ein Kunstwerk nicht unmoralisch sein könne, selbst wenn es das Unmoralische zum Vorwurf hat; eine Anerkenntnis, die er später dadurch wieder aufhob, daß er sagte, daß ein Kunstwerk indirekt unmoralisch sein könnte, während er besser daran getan hätte zu sagen, daß gewisse Kunstwerke unmoralische Regungen in dem Kunstgenießenden zu erwecken geeignet seien.

Diese gedankliche Inkonsequenz von Kunstwerken, die an sich nicht unmoralisch sein können, die aber doch indirekt unmoralisch sind, beherrschte den Hauptteil des Vortrages, in dem er das Verhältnis des Künstlers und das Verhältnis des Kunstgenießenden zur Moral untersuchte. Hier spürte man auch das, was wir eingangs unserer Besprechung als seelsorgerische Erwägungen bezeichneten. Er verlangte nämlich von dem Künstler den Verzicht auf die Veröffentlichung von Kunstwerken, die niedere Triebe in dem Kunstgenießenden wecken könnten, trotzdem sie an sich vielleicht ganz rein geschaut seien. Von dem Kunstgenießenden aber verlangte er die Abwendung von Kunstwerken, bei denen niedrige Regungen das rein ästhetische Empfinden in ihm überrumpelten und verteidigte damit die Haltung seiner Kirche, die ja immer die Freiheit des Künstlers betont, sie aber begrenzt wissen will durch die heilige Liebe zum Nächsten, das heißt in diesem Falle durch Rücksicht auf die Wirkung, die ein Kunstwerk unter Umständen auslösen kann.

Interessant war auch das, was Kaplan Fahsel über den Künstler als moralische Persönlichkeit zu sagen wußte. Er wies dabei die Auffassung zurück, als ob das Genie jenseits von Gut und Böse stände. Allerdings gestand er zu, daß der geniale Künstler sehr oft moralisch nicht sehr stark sei, weil sein Wesen mehr gefühlsbetont als vom Willen geleitet sei. Er forderte aber auch hier, daß der Künstler sich Disziplin auflege und versuche, sich in die allgemeine moralische Ordnung einzufügen.

Was im übrigen Kaplan Fahsel über die Idee des Schönen, über den Prozeß des künstlerischen Schaffens und über die Psyche des Künstlers zu sagen wußte, war nicht neu und ließ den Vorwurf, der ihm manchmal gemacht wird, daß seine ganzen Vorträge stark eklektizistisch gehalten seien, nicht unberechtigt erscheinen. Die Zitierung von Plato und Aristoteles, von Kant und Schopenhauer zu dem gestellten Thema wirkte ebenfalls nicht immer überzeugend und ließ bei aller Anerkenntnis des Anregenden seiner Ausführungen doch den Wunsch wach werden, an seine Vorträge eine Diskussion anzuschließen, in der manches gegen seine Thesen gesagt worden wäre. Sicher hätte man dabei feststellt, daß seine Art, sich mit dem Konflikt zwischen Idee und Wirklichkeit abzufinden, doch sehr landläufig ist und aus praktischen Erwägungen vor Folgerungen zurückschrecke, die sich aus der eingangs aufgestellten These, daß ein Kunstwerk nie unmoralisch sein könne, ergäben.

Darius.

Prozeß um die einzige Plastik Leonardo da Vincis. Zwei Nichten des verstorbenen ungarischen Bildhauers Etienne Ferenczi haben den ungarischen Staat auf Herausgabe einer aus 80 Teilen bestehenden Stuckfigurensammlung verklagt. Sie hatten die Sammlung seinerzeit für 210 000 Kronen dem Staat verkauft, jedoch erfolgte die Zahlung größtenteils in entwertetem Valuta. Jetzt erst haben die beiden Damen in Erfahrung gebracht, daß eine bei der Sammlung befindliche Reiterstatuette das einzige Bildwerk Leonardo da Vincis darstellt, das der Nachwelt von seinen Plastiken erhalten geblieben ist. Sie repräsentiert infolgedessen einen ganz außerordentlich hohen Wert. Die Verkäuferinnen haben daher entweder Aufwertung des Kaufpreises und eine entsprechende Nachzahlung oder aber Ungültigkeitserklärung des Kaufvertrages verlangt.

Vater sagt zur Mutter:

„Wenn das Mädchen in die Apotheke, in die Drogerie oder ins Reformhaus geht, soll es Pfing's „Waldflora"-Kräuterpulver und die kostenlose Broschüre nicht vergessen."

Neues aus Stettin

Stadtsyndikus Wolff †

Stadtsyndikus i. R. Wolff, wohl das langjährigste Mitglied der Stettiner Stadtverwaltung, ist am Montag abend im Städtischen Krankenhause verstorben. Nach 36jähriger Tätigkeit als Stettiner Stadtsyndikus war er erst vor zwei Jahren in den Ruhestand getreten; die kurze Abschiedsstunde, die ihm damals in der Stadtverordnetenversammlung gewidmet wurde, zeigte, wie ungern man ihn gehen ließ und wie ungern er ging — nach einer 36jährigen aufreibenden Tätigkeit verlangte aber der Körper sein Recht und die wohlverdiente Ruhe.

Stadtrat Wolff war geborener Stettiner, er hätte am 7. März seinen 66. Geburtstag feiern können. Nach dem Besuch des Stettiner Stadtgymnasiums und dem Studium auf verschiedenen deutschen und ausländischen Universitäten trat Syndikus Wolff im Januar 1890 als Gerichtsassessor zur informatorischen Tätigkeit in die Dienste der Stadt Stettin ein. Im Februar 1892 wurde er zum Stadtsyndikus gewählt und angesichts seiner außerordentlichen Befähigung und seiner unermüdlichen Tätigkeit zweimal auf je 12 Jahre wiedergewählt, sodaß er im ganzen 36 Jahre lang die Syndikatsabteilung beim Magistrat leitete.

Verlängerung der Gewerbesteuerverordnung

Da anzunehmen ist, daß der seit längerer Zeit dem Reichstage vorliegende Gewerbesteuerrahmengesetzentwurf im Laufe dieses Jahres verabschiedet werden wird und die Veranlagung zur Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1931 nach den Bestimmungen dieses Gesetzes erfolgen wird, erscheint es angezeigt, die Gewerbesteuerverordnung, deren Geltungsdauer mit dem 31. März 1930 abläuft, auf ein weiteres Jahr unverändert zu verlängern. Die zuständigen Minister haben dementsprechend einen Gesetzentwurf über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1930 dem Staatsrat zur gutachtlichen Aeußerung zugeleitet. Jedoch ist mit Rücksicht auf das Gesetz zur Aenderung des Einkommensteuer- und Körperschaftssteuergesetzes vom 29. Juni 1929, das unter gewissen Voraussetzungen die Anrechnung des sogenannten Verlustvortrages vorsieht, eine Entscheidung über die Frage, ob und in welchem Umfange sich die Vorschrift des Reichsgesetzes auf die Ermittelung des Ertrages auswirkt, nicht zu umgehen.

Der Artikel 1 des neuen Gesetzentwurfes paßt daher den „Verlustvortrag" der Einkommensteuer durch die Einführung des Begriffs „Gewerbeverlust" der Gewerbesteuer an. Er weicht aber in zwei Beziehungen von der Einkommensteuerregelung bewußt ab: Die Vorschrift des § 15 Abs. 1 Nr. 4 ist nur anzuwenden bei Steuerpflichtigen, die Bücher führen; ferner ist der Verlustvortrag nur insoweit zu berücksichtigen, als der Gewinn des nachfolgenden Jahres zur Beseitigung des Verlustes verwendet worden ist. Von beiden Voraussetzungen sieht der Entwurf ab.

Der neue Artillerieführer

Der Artillerieführer des Wehrkreises II, Generalmajor Lange (Stettin), scheidet am 28. Februar aus dem Heeresdienst aus. Zu seinem Nachfolger ist der Kommandeur des Art.-Regts. 2, Oberst Freiherr v. Fritsch (Stettin) ernannt worden. Zum Kommandeur des Artillerieregiments 2 wurde Oberst v. Kluge, bisher Chef des Stabes der 1. Kav.-Division, ernannt.

Oberstleutnant Busch vom Stab der 2. Division wurde zum Kommandeur des III./Inf.-Regts. 9 ernannt, Major Graf von Brockdorff-Ahlefeld vom Stab der 2. Division wird am 1. März in den Stab des Inf.-Führers II (Schwerin) versetzt, Major Brand vom Stab des Inf.-Führers II in den Stab der 2. Division.

Notwehr

Die Obduktion der Leichen der Opfer der Schießerei in der Augustastraße hat unzweifelhaft ergeben, daß Hintz, der die tödlichen Schüsse abgab, sich in Notwehr befunden hat. Die Kugel, die Manigel sofort tötete, ging von der Schulter durch den ganzen Körper und traf auf ihrem Wege auch das Herz. Aus der Lage des Geschoßkanals ist zu entnehmen, daß Manigel mit vorgestreckten Armen in gebückter Haltung auf Hintz losgegangen ist. Die drei Schüsse, die der nach der Operation verstorbene Callies erhielt, trafen sämtlich in den Rücken. Sie wurden in dem Augenblick abgegeben, als Callies den Hintz umklammerte.

Auf Grund dieser Feststellungen ist Hintz auch weiterhin auf freiem Fuß belassen worden.

Tödlicher Unfall

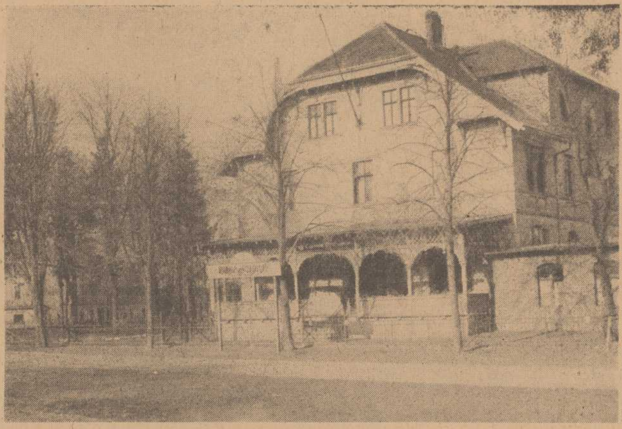
In der Zuckersiederei auf der Lastadie ereignete sich ein Betriebsunfall, der ein Todesopfer forderte. Durch einen Aufzug wurde ein Winkeleisen losgerissen, das dem 20 Jahre alten Schlosser Willi Buchholz aus Stettin auf den Kopf fiel. Das Eisen zertrümmerte die Schädeldecke. Buchholz starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

☐ **Autounfall.** Am 16 Februar, gegen 5,20 Uhr, hat sich auf der Berliner Chaussee in der Kurve bei dem Gute Pritzlow ein Verkehrsunfall ereignet, wobei beide Kraftwagen an der linken Seite stark beschädigt sein sollen. Die Führer der Kraftwagen, sowie eventuelle Zeugen, soweit sie im Stadtbezirk Stettin wohnen, werden gebeten, sich zwecks Aufklärung des Unfalls bei der Kriminaldirektion auf Zimmer 46 des Polizeipräsidiums zu melden.

☐ **Einbruch.** In ein Kolonialwarengeschäft in der Falkenwalder Straße (Neubau neben Lenzner) ist in der Nacht zum Dienstag eingebrochen worden. Die Diebe nahmen Zigarren, Zigaretten, verschiedene Sorten Wurst und Käse, Butter, Kaffee usw. mit. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Nachrichten erbittet die Polizei nach Zimmer Nr. 28 des Präsidiums.

☐ **Neun Jugendliche und 50 Einbrüche.** Zu der unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Mitteilung über die Aufhebung einer jugendlichen Einbrecherbande teilt uns die Polizei noch mit, daß die in den Wohnungen der Angehörigen der Einbrecher vorgefundenen angeblich gestohlenen Sachen rechtmäßig erworben, also kein Diebesgut sind. Die bei den Einbrüchen erbeuteten Sachen haben die Einbrecher immer gleich zu Geld gemacht.

Die Lübsche Mühle



eines der ältesten Stettiner Ausflugs- und Sommerlokale, in der Nähe des Westendsees, wird in diesem Jahre aus dem Bild der Stadt verschwinden. Sie muß dem Neubau der Pädagogischen Akademie, für den man ihren Platz ausgesucht hat, weichen. Die Lübsche Mühle, in früheren Jahrhunderten eine Wassermühle weit vor den Toren der Stadt, wurde nach Eingehen der Mühle zum beliebten Ausflugslokal der Stettiner Gesellschaft.

Vom Wochenmarkt

Die Preise waren etwa folgende: Butter, Eier: Landbutter Pfund von 1,60 an, Molkereibutter Pfund von 1,80 an, Eier Stück von 0,12 an. — Geflügel und Wild: Hühner Pfund 1,10—1,30, Masthühner teurer, Puten Pfund 1,10—1,30, Gänse Pfund 1,00—1,10, Tauben Stück 1,00—1,20. — Die Preise für Fleisch waren im wesentlichen unverändert. — Obst, Gemüse, Südfrüchte: Aepfel 0,30 bis 0,50, Zitronen 3 Stück 0,20, Weißkohl 0,08 bis 0,10, Rotkohl 0,12—0,15, Wirsingkohl 0,20, Grünkohl 0,20, Wruken 0,10, Rosenkohl 0,35, Blumenkohl Kopf von 0,40 an, Mohrrüben drei Pfund 0,25, Zwiebeln zwei Pfund 0,25 und billiger, Spinat Pfund 0,40. — Fische: Bleie 0,60—0,80, Barse 0,80—0,90, Zander 1,20, große teurer, Karpfen 1,30, Plötzen 0,30—0,40, kleine lebene Hechte 1,20—1,30, große billiger, Quappen 1,20—1,30, Flundern 0,25, Schollen 0,30, Kaulbarse 0,30, Dorsch 0,35, Kabeljau 0,40, grüne Heringe 3 Pfund 0,50.

Polizei und Presse

Um die guten Beziehungen zwischen Presse und den Stettiner Behörden zum Nutzen der durch die Presse unterrichteten Oeffentlichkeit noch zu vertiefen und gewisse immerhin noch bestehende, sich aus der Verschiedenheit der Strukturen der Presse und der Behörden ergebende Gegensätze in den Anschauungen usw. zu beseitigen, veranstaltet der Verein Stettiner Presse sogenannte Diskussionsabende. Diese Abende sollen den Zweck haben, in offener persönlicher Aussprache gegenseitige Wünsche und Klagen vorzubringen, um damit naturgemäß auch die Möglichkeiten einer noch engeren gegenseitigen Zusammenarbeit zum Wohle der Bevölkerung und der Zeitungsleserschaft kennen zu lernen.

Der erste dieser Abende fand gestern mit Vertretern der Polizei unter dem Thema „Polizei und Presse" statt. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins Stettiner Presse, Redakteur Farwick, und durch den Polizeipräsidenten Maier, die beide den Wert engster Zusammenarbeit gerade zwischen Polizei und Presse betonten, gaben Redakteur Reitzel und Kriminaldirektor Wilotzki in kurzen Referaten die Grundzüge der Möglichkeiten dieser engen Zusammenarbeit. Aus diesen grundlegenden theoretischen Erörterungen entwickelte sich dann eine angeregte Debatte über die Praxis, deren Einzelheiten dann noch von Polizeipräsident Maier in einem kurzen Referat zusammengefaßt wurden.

Daß der Abend von wesentlicher Bedeutung für das Kennenlernen der beiderseitigen Bedürfnisse, Arbeitsmethoden usw. war, dürfte die Tatsache beweisen, daß allgemein der Wunsch nach periodischen Wiederholungen dieser Ausspracheabende laut wurde.

☐ **Am Marienstifts-Gymnasium** bestanden folgende Schüler die Reifeprüfung: Baganz (Zollbeamter), Baresel (Medizin), Bethke (Philologie), Beyer (Apotheker), Birkholz, Birnbaum (Medizin), Butzke (Theologie), Gericke (Ingenieur), Groth (Beamter beim Auswärtigen Amt), Hawisch (Polizeioffizier), Immig (Turn- und Sportlehrer), Kirchenwitz (Volksschullehrer), Kratz (Jura), Kukahn (Archäologie und Kunstgeschichte), Lier (Apotheker), Milbradt (Volksschullehrer), Piesnack (Kaufmann), Rathgeber (Kaufmann), Rogge (Chemie), Schauer, Starck (Kaufmann), Voelz (Theologie), Adler (Theologie), Conrad (Kaufmann), Ermann (Kaufmann), Gründahl (Chemie), Hembd (Pharmazie), Jurr (Kaufmann), Krebs (Landmesser), Mahnkopf (Volksschullehrer), Molzow (künstlerisches Lehrfach), Osthoff (Jura), Rost (Medizin), Rostock (Elektroingenieur), Schmidt, Erich (Medizin), Schmidt, Heinz (Schutzpolizei), v. Sichart, Robert (Kraftfahroffizier), v. Sichart, Friedrich-Carl (Offizier), Stambke (Landwirt), Stephan (Medizin), Thimm (Kaufmann).

☐ **Keine Arbeiterwochenkarten an Angestellte.** Seit längerer Zeit führt das Reichsverkehrsministerium Verhandlungen mit der Deutschen Reichsbahn betreffend Gewährung der Arbeiterwochenkarten an Angestellte. Nach dem Stand der bisherigen Verhandlungen ist kaum anzunehmen, daß die Reichsbahn sich bereit erklären wird, die Arbeiterwochenkarten auf die Angestellten auszudehnen, obwohl feststeht, daß zahlreiche Angestellte nicht besser gestellt sind als Arbeiter. Angeblich würde der Ausfall bei Gewährung der Vergünstigung an Angestellte für die Reichsbahn so erheblich sein, daß sie versuchen müßte, auf anderem Wege diesen Ausfall wieder auszugleichen. Auch die Versuche, für Angestellte bis zu einer gewissen Einkommensgrenze diese Vergünstigung durchzusetzen, sind bisher gescheitert.

Der Deutsche Ostbund, Ortsgruppe Stettin, erhielt in der Jahreshauptversammlung einen neuen Vorstand. Diesem gehören an: 1. Vorsitzender: Stadtbauinspektor Schmidt; 2. Vorsitzender: Stadtinspektor Altenburg; Geschäftsführer: Bauführer Nagel; Schriftführer: Kreisausschußobersekretär i. R. Richterlein. Im Verein sind zurzeit über 300 Familien vereint.

☐ **Platzkonzert.** Am Sonntag, den 23. Febr., in der Zeit von 11,30 bis 12,30 Uhr, spielt die Kapelle Pi. 2 unter Leitung des Obermusikmeisters Rösel am Kaiser-Friedrich-Denkmal an der Schlutowstraße.

Stettiner Vororte

Brennholzverkauf in Podejuch.

Die hiesige Oberförsterei hielt am Montag in der Waldhalle ihren dritten Brennholztermin ab, auf welchem 1200 Raummeter Brennholz aller Art aus den Distrikten 11, 30, 127 und, soweit Vorrat, aus den Förstereien Clebow und Hökendorf zum Verkauf gestellt wurden. Die Taxe betrug für Buchenscheite 8 Mark, für Buchenreiser 2. Klasse 2 Mark, für Eichenscheite 8 Mark, für Eichenknüppel 6 Mark, für Kiefernscheite 7 Mark, für Kiefernknüppel 5 Mark, für Kiefernreiser 1. Klasse 2,50 Mark und für Buchenscheite Anbruch 7 Mark je Raummeter. Die Zahl der erschienenen Käufer war ziemlich groß. Gezahlt wurden für Buchenscheite 9 bis 10 Mark, für Buchenreiser 2. Klasse 2 Mark, für Eichenscheite 8,50—9,00 Mark, für Eichenknüppel 7 Mark, für Kiefernscheite 8—9 Mark, für Kiefernknüppel 5,50—7,00 Mark, für Kiefernreiser 1. Klasse 2,75 Mark und für Buchenscheite Anbruch 7 Mark je Raummeter.

Heute gehen wir . . . !

Stadttheater 20 Uhr: „Das Parfüm meiner Frau."	**Bellevue-Theater** Zum ersten Male: „Die Gartenlaube."
Centralhallen Heute 16 u. 20,15 Uhr: Zauberschau Kaßner.	**Weindiele Wilh. Ohlen** Paradeplatz 30. Ia Speisen u. Getränke. Solide Preise.
Preußenhof Kaffee — Konditorei Konzert Pommernstube.	**Konzerthaus** Weinstuben Bierstuben Konzert-Kaffee.
Hauptbahnhofs-Gaststätte Fürstensaal Preußenzimmer. Greifenterrasse. Tägl. Konzerte Alli Lutz.	**Parkhaus** Täglich, nachm. und abends: Konzerte.
Café Blauert Berliner Tor 6. Täglich Konzert. Sonnabends bis 4 Uhr	**Schloß-Kaffee und -Restaurant** Rheinischer Abend. Ernö Walter von der Salonkp. d. SS. „Bremen"
Konditorei **Radtke** Stettin, Luisenstr. 22 Café d. gut. Gesellschaft	**Kuhbergs Weinkeller** Am Roßmarkt. Älteste Weinstube Stettins Gute Weine, solide Preise
Kaffee — Konditorei **Refflinghaus** — Breitestr. 33 — Unterhaltungsmusik.	**Suttners Kaiserkrone** Kaffee — Kabarett Vorstellung täglich von 4 bis 6 und 8 Uhr Tanz.
Café „Ufa-Palast" Täglich Konzerte Kapelle v. d. Ahé.	**Centralhallen-Tunnel** Bismarckstraße Jed. Dienst., Donn. und Sonnbd. Tanz b. 4. Stimmungskapellen. Gr. Trubel
Ufa-Palast Der weiße Teufel. Tägl. 6.30 und 9.00.	**Stettiner Urania** Freiheit in Fesseln. 6.00 und 8.30.
Scala Falkenwalderstr. 19 Telephon 311 65. Olga Tschechowa in: Stud. chem. Helene Willfüer.	**Atlantik** Pölitzerstr. 23 Die Rettung. Pat und Patachon in: Die blinden Passagiere. Spielbg. 5.30. Sonnt. 3.
Palast-Lichtspiele Richard Tauber in: Ich glaub nie mehr a. ei. Frau Beginn 4.30, 6.45, 9.00.	**Neues Lichtspielhaus** Königstor 8. Tel. 209 59. Sündig und süß. Die Regimentstochter. Anf. 4.30. L. Vorst. 8.45.
Capitol Paradepl., neb. Gbr. Horst, Eing. Spitzgasse. Leichte Kavallerie. Die Brüder Schellenberg. Blondy in der Schule.	**Grünhofer Lichtbildbühne,** Heinrichstr. 16 Es flüstert die Nacht. Qualen der Schuld.
Elite-Lichtspiele Paradeplatz 36. Tom Mix in Vogelfrei. Ariadne in Hoppegarten. Blondy in der Schule.	**Welt-Lichtspiele** Falkenwalder Str. 138. Wenn der weiße Flieder wieder blüht. Auf Befehl der Pompadour.
Germania-Theater Paradeplatz 28/29. Die große Abenteuerin. Die schönste Frau v. Paris.	**Apollo-Theater** Cowboy u. Zirkuskind. Der Rächer der Grenze.
Union-Theater Heiligegeiststraße. Der Teufelsreporter. Vagabundenliebchen.	**Titania** Hohenzollernstraße 5. Die nicht heiraten dürfen! Banknotenfälscher.
Hansa-Lichtspiele Königsstraße 4/5. Goldfieber. Der geheimnisvolle Ozeanflug.	**Zum Vorverkauf** für den Flitter-Flimmerball am 4. März **im Konzerthaus**
Café Erholung Barnimstraße 27. Haltestelle Linie 4. Täglich Künstlerkonzert.	**Ratskeller** Gr. Schanze. Bevorzugte Gaststätte des reisenden Publikums. Vorz. Küche
Franziskaner Berliner Tor 1. Vornehmes Bierlokal, anerk. gt. u. preiswerte Küche.	**Krauses Bierstuben** (Ufa-Klause) Passauerstraße, Ecke Elisabethstr. Gemütl. Skatzimmer
Münchner Bräustübl Moltkestr. 21 Tel. 26115 Zum 1. Male in Stettin: Bavaria — St. Pauli Bock.	**Altdeutsche Bierstube** Wilhelm Behnke. Rosengarten 1. Anerkannt gut bürgerl. Speise- und Bierlokal
Zum Stammtisch Zum Essen ins Deutsche Haus Breite Straße 58.	**Sack's Restaurant** Schnell-Imbiß.
König's Bierstuben Grüne Schanze 4 Mecklenburgische Küche Mittag- und Abendtisch.	**Schlüters Torschänke** Berliner Tor und Züllchow. Chausseestr. 45 à la Aschinger!
Bahnhofswirtschaft Zabelsdorf Bürgerl. Mittagstisch Warme u. kalte Speisen bis 12 Uhr nachts	**Bahnhofswirtschaft Torney** Das kleine gemütliche Lokal.
Restaur. u. Kaffee Korso Gr. Wollweberstraße Ecke Kl. Wollwbstr. Tägl. spielt Sigrid Machholz, die 17jähr. Stehgeigerin.	**Café Imperator** am alten Rathaus Täglich Tanz. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend bis 4 Uhr
Parade-Buffet Paradeplatz 31. Täglich Künstlerkonzert Jeden Mittwoch bis 4 Uhr Tanz.	**Café Vaterland** Gr. Oderstraße 27. Täglich Tanz Montag, Mittwoch und Sonnabend bis 4 Uhr

Handel — Schiffahrt — Märkte

Und der Privathandel?

Der Abschluß der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen.

Unsere gestrige Meldung, daß die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen in Berlin zu einem vorläufigen Abschluß gekommen sind, hat sich bestätigt und es ist anzunehmen, daß die beiderseitigen Regierungen noch in dieser Woche zu dem Abkommen Stellung nehmen werden. Erst wenn diese Stellungnahme vorliegt, werden Einzelheiten bekanntgegeben werden können.

Diese Einzelheiten dürften sich jedoch im wesentlichen auf das beziehen, was bisher schon bekannt war, nämlich zunächst auf eine deutsch-polnische Roggenausfuhr-Vereinbarung für die Monate Februar bis Juni. Das läßt das Urteil zu, daß das Abkommen doch weniger praktische als symptomatische Bedeutung hat. Soviel die skandinavischen Vorratszahlen erkennen lassen, hat man, angeregt durch die allzu sehr in der Oeffentlichkeit geführten und aufgebauschten deutsch-polnischen Verhandlungen, sich wesentlich vorversorgt, so daß überhaupt nicht mehr mit starker Ausfuhr zu rechnen ist. Es ist auch noch nicht bestätigt, ob in dem deutsch-polnischen Roggen-Provisorium ein Verhältnis Deutschland—Polen 3:2 oder 2:1 gewählt wurde. Auch hierfür gilt das gleiche, daß nämlich der Schlüssel für die Monate Februar-Juni nicht so überaus wichtig ist, weil die auszuführenden Mengen keine überragende Bedeutung mehr haben, wohl aber wird er entscheidend wichtig, wenn nach ihm ein endgültiges deutsch-polnisches Roggenexport-Kartell, etwa für das kommende Erntewirtschaftsjahr, aufgestellt werden soll. Dann allerdings würde ein Verhältnis von nur 3:2 in keiner Weise der tatsächlichen Stellung der beiden Länder entsprechen, besonders, wenn man bedenkt, daß die Initiative wesentlich von Deutschland ausging und daß Deutschland auch den Hauptträger für das Kartell vorher stellte.

Einigermaßen gespannt wird man auf die Stellung sein müssen, die der deutsche Getreidehandel gegenüber dem neuen Abkommen einnehmen wird bezw. welche Stellung die vorgesehene Ausfuhrkommission gegenüber dem Getreidehandel einnimmt. Man spricht davon, daß in der zu errichtenden gemeinsamen deutsch-polnischen Ausfuhrkommission der private Getreidehandel beteiligt werden soll. Es ließe sich denken, daß zum Beispiel der Nachfolger Leopold Bartz, der Kommenzienrat Zielenziger, eine Stellung in der Kommission erhält, doch wird dies noch nicht als sicher angesehen. Man befürchtet in Kreisen des privaten Getreidehandels vielmehr, daß es dem deutschen Getreidehandel wie dem polnischen ergehen wird. Auf jeden Fall ist es an der Zeit, daß auf eine Klärung dieser Fragen gedrungen wird, bezw. daß auch die Regierung von sich aus eine Klärung dieser Fragen versucht, damit nicht später die Arbeiten der Ausfuhrkommission dadurch erschwert werden.

Berliner Börse

Bei kleinem Geschäft auch heute nachgebend.

Berlin, 19. Februar. Die Kurse gaben heute bei Beginn weiter in einem Ausmaß von etwa 1 bis 2 Prozent nach. In Anbetracht der anhaltenden innerpolitischen Schwierigkeiten verhielt sich die Spekulation weiter zurückhaltend. Das Geschäft war weiter außerordentlich klein. Verstimmend wirkte die neue Verschlechterung am Arbeitsmarkt, da sich die Arbeitslosenziffer um weitere 30 000 Köpfe erhöht hat. Etwas Interesse verzeichneten nur Gesfürel und Elektr. Licht und Kraft. Man brachte wieder die bekannten, bisher immer dementierten Kombinationen über eine Fusion beider Unternehmen auf. Chade waren im Zusammenhang mit der Besserung der spanischen Valuta kräftig erholt und setzten 8 Punkte höher ein. Die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt, die Nachwirkungen des günstigen Reichsbankstatuts und die Tatsache, daß gestern in London wieder 17 Millionen Gold gekauft wurden, konnten der Tendenz kaum eine Stütze bieten. Auch die Außenhandelsziffern im Januar konnten keine Anregung geben.

Im einzelnen verloren Elektrowerte bis zu 2 Prozent, AEG 2¼ nachgebend, Farben 1 Prozent schwächer, Kaliwerte abbröckelnd. Von Montanwerten nur Ilse 1 Prozent höher, dagegen Rheinische Braunkohlen und Gelsenkirchen stärker angeboten. Svenska 1½ RM. niedriger. Bier- und Spritaktien schwächer. Kunstseidenwerte weiter nachgebend. Aku minus 2¼, Lemberg minus 1½. Bankwerte ½ bis 1½ Prozent niedriger, dagegen Agfa ½ Prozent erholt. Nach den ersten Kursen teilweise etwas erholt. Farben plus ⅜, AEG und Gelsen plus 1, Mannesmann plus ⅝, Gesfürel weitere ¾ Prozent anziehend.

Der Geldmarkt zeigte eine leichte Veranlagung. Tagesgeld 4 bis 6½, Monatsgeld 7 bis 8½ Prozent. Von Devisen lag London schwach. Pfunde-Kabel 4,85⅞ und Spanien erholt. Pfunde-Spanien 39,80. Der Dollar war mit 4,19,22 zu hören.

Deutsche Wirtschaftsvertreter bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen

Am Montag sind in Warschau mehrere Vertreter der deutschen Wirtschaft eingetroffen, um sich im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen an den zurzeit sehr intensiv geführten Arbeiten zu beteiligen, die zur Klärung der noch offenen Fragen nötig sind. Zu der deutschen Wirtschaftsdelegation gehören Generaldirektor Stehler als Generalsachverständiger der Industrie, Präsident Grund von der Handelskammer Breslau als Vertreter des deutschen Handels, und Herr Eggert, der die Interessen der Gewerkschaften vertritt. Der Leiter der handelspolitischen Abteilung beim Reichsverband der Deutschen Industrie, Rechtsanwalt Dr. Hartmann, nimmt an den Warschauer Verhandlungen bereits seit etwa acht Tagen teil.

33 Milliarden kWh Stromerzeugung für 1929

Die Erzeugung von elektrischem Strom stieg im Dezember 1929 laut Wirtschaft und Statistik insgesamt und arbeitstäglich weiter und erreichte bei den 122 erfaßten Werken mit 1585,6 Mill. kWh wie üblich den höchsten Jahresstand. Der Dezember des Vorjahres wurde um 14 Prozent überschritten. Im Jahre 1929 belief sich die Stromerzeugung der 122 Werke auf 16,9 Milliarden kWh gegenüber 14,4 Milliarden kWh im Jahre 1928. Dies entspricht einer Steigerung um 17,6 Prozent. Da es sich bei den erfaßten Werken um die Hälfte der deutschen Gesamtstromerzeugung handelt, kann angenommen werden, daß diese im Jahre 1929 etwa 32 bis 33 Milliarden kWh betragen hat. Der arbeitstägliche gewerbliche Stromverbrauch war im November etwas höher als im Vormonat. Die starke Steigerung des gewerblichen Stromverbrauchs um 13 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß damals der Stromverbrauch infolge der Aussperrung in der nordwestdeutschen Eisenindustrie eine ungewöhnliche Verringerung erfuhr.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Getreide.

Stettin, 19. Februar. Getreidenotierung für 1000 kg waggonfrei Stettin: Roggen inländ. 73/74 kg 160 RM., Weizen inl. 78 kg 240 RM., Hafer 53/54 kg 140 RM., Industrie- und Futtergerste 140—150 RM., Braugerste 165—180 RM. Tendenz: behauptet.

Berliner Produkte

Berlin, 19. Februar. Im ganzen betrachtet, kam im Berliner Getreidegeschäft heute eine Reaktion auf die letztigen Preisrückgänge zum Durchbruch. Besonders für heimischen Roggen konnte sich die Haltung kräftig befestigen. Die Provinzen blieben mit ihrem Angebot im Prompt-Handel ziemlich umfangreich. Das Material wurde, wie gestern, auch heute wieder von den bisherigen Käufern aufgenommen. Lieferung, die am Vortag infolge Abnehmermangel und stärkerer Realisationen gedrückt war, zeigte heute das entgegengesetzte Bild. Die letzten Verluste konnten mehr als eingeholt werden, besserte sich doch der März auf 169, der Mai auf 176 und der Juli auf 178,25 Mark. Im Weizenhandel kam die Befestigung an den ausländischen Märkten auch hier in mäßigem Umfange zur Geltung. Der offizielle Beginn brachte durchweg Erhöhungen.

Für Hafer regt sich der Export etwas mehr und zahlte auch die erhöhten Forderungen. Gerste ist bei fester Tendenz verhältnismäßig ruhig.

Neues Mehlgeschäft stockte, lediglich die Abrufe sind etwas besser.

Notierungen vom 18. Februar.

Weizen: märk. 76-77 kg 231 bis 234, März 245 bis 244,50, Mai 256 bis 255 u. G., Juli 262 bis 263, flau; Roggen: märk. 72 kg 159 bis 163, 73 kg 168 Parität cif, Berlin bezahlt später 167 cif, März 163,50 bis 165, Mai 172,50, Juli 174, prompt gestützt und Lieferung matt; Gerste: Sommergerste 160 bis 170, Futtergerste 140 bis 150, ruhig; Hafer: märk. 124 bis 134, März 137 bis 138 G., Mai 144 u. G., Juli 148 bis 149, matter; Mais: geschäftslos; Weizenmehl: 27,50 bis 34,75, matt; Roggenmehl: 20,75 bis 24,25, matt; Weizenkleie: 8 bis 8,50, ruhig; Roggenkleie: 7,25 bis 7,75, matt; Viktoria-Erbsen 22 bis 29, kleine Speise-Erbsen 20 bis22, Futter-Erbsen 16 bis 17, Peluschken 16,50 bis 18,50, Ackerbohnen 16,50 bis 18,50, Wicken 18,50 bis 23, blaue Lupinen 13 bis 14, dto. gelbe 16 bis 17,50, neue Seradella 23 bis 28, Rapskuchen 16 bis 16,40, Leinkuchen 18,60 bis 19,10, Trockenschnitzel 6,60 bis 6,80, Soja-Extractions-Schrot 14,20 bis 15,30, Kartoffelflocken 13 bis 13,50.

Berliner Anfangsterminnotierungen am 19. Februar:

Weizen: März 247, Mai 258, Juli 265 RM.

Roggen: März 168,50, Mai 175,50, Juli 176,50 RM.

Speisefette

Berlin, 18. Februar. Amtliche Butternotierungen ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers): I. Qualität per Zentner 155, II. Qualität 140, abfallende 124 RM. Tendenz: sehr ruhig.

Gollnower Viehmarkt

Gollnow, 19. Februar. Der heutige Großviehmarkt war, wie bereits gemeldet, für den Rindviehauftrieb gesperrt wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche im Kreise Naugard. An Pferden waren rund 170 Stück aufgetrieben. Der Handel war infolge des Frühjahrswetters recht freundlich. Gezahlt wurden für Schlachtpferde 50—100 RM., für leichte Arbeitspferde 100—250 RM., mittlere Arbeitspferde 280 bis 450 RM., schwere Arbeitspferde 500—750 RM., für Kutsch- und Wagenpferde bis 1000 RM., für Fohlen je nach Alter 350—650 RM.

Auf dem Schweinemarkt waren insgesamt 150 Ferkel und Pölke aufgetrieben. Hier entwickelte sich ein mittelmäßiges Geschäft. Der Markt wurde nicht geräumt. Die Preise waren nachgebender als am Vormarkt.

Berliner Schlachtviehmarkt

vom 18. Februar 1930.

Auftrieb: 1521 Rinder, darunter 393 Ochsen, 423 Bullen, 705 Kühe und Färsen; 2975 Kälber; 3716 Schafe, 332 direkt zum Schlachthof; 9904 Schweine, 2031 direkt zum Schlachthof; 3088 Auslandsschweine.

Gezahlt für 50 kg Lebendgewicht	in Mark
Ochsen:	
Vollfleisch ge. ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere: Holsteiner Weidevieh	57—59
b) ältere	—.—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	53—55
b) ältere	—.—
Fleischige	46—51
Gering genährte	40—45
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—56
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50—54
Fleischige	44—51
Gering genährte	45—48
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—46
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—41
Fleischige	28—31
Gering genährte	23—27
Färsen:	
Vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwertes	53—54
Vollfleischige	49—51
Fleischige	38—47
Fresser:	
Mäßig genährtes Jungvieh	38—48
Kälber:	
Doppellender bester Mast	—.—
Beste Mast- und Saugkälber	72—78
Mittlere Mast- und Saugkälber	60—70
Geringe Kälber	46—58
Schafe:	
Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast, Holsteiner	—.—
b) Stallmast	62—64
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	57—60
Gut genährte Schafe	48—52
Fleischiges Schafvieh	47—55
Gering genährtes Schafvieh	38—40
Schweine:	
Fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	73—80
Vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	79—80
Vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	77—80
Vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	77—78
Fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	74—76
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—.—
Sauen	73—74

Verlauf: Bei Rindern ruhig, ausgesuchte Ochsen über Notiz; bei Kälbern langsam; bei Schafen ruhig; bei Schweinen Beginn glatt, bei nachgebenden Preisen wurde der Markt geräumt.

Wetterbericht

Das Wetter am Mittwoch.

Auch heute noch liegt der Schwerpunkt hohen Druckes über dem südskandinavischen Gebirge und seine Ausläufer reichen westlich bis an die atlantischen Küsten Europas und östlich bis Polen und Ungarn. Das südlich der Alpen liegende Mittelmeertief ist zwischen diese beiden Ausläufer eingekeilt und übt auf die Witterungsgestaltung unserer Provinz keinen Einfluß aus. Demnach haben wir zunächst mit Fortdauer der herrschenden Witterung zu rechnen.

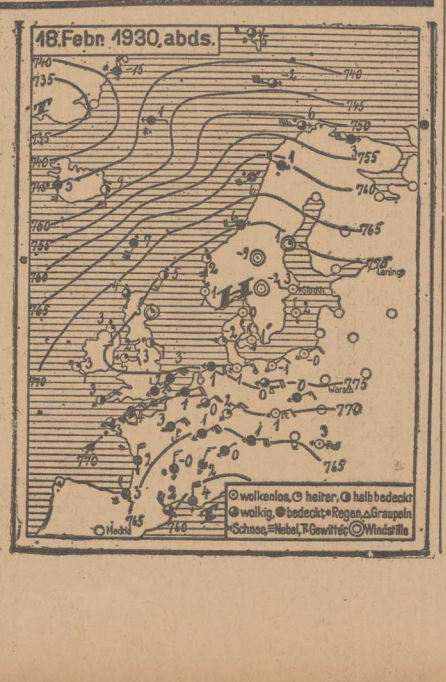
Das Wetter am Donnerstag.

Schwache bis mäßige, östliche bis veränderliche Winde, heiter bis wolkig, mäßiger Frost, strichweise Nebel oder Dunst.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Mittwoch —5 Grad, morgens 8 Uhr —5 Grad, mittags 12 Uhr +1 Grad.

Sonnen- und Mondzeiten am 20. Februar.

S.-A. 7,09, S.-U. 17,20, M.-A. 1,42, M.-U. 1,42 Uhr.



Zuwachs für die Stettiner Flotte

Die Firma W. Kunstmann, Stettin, hat den bisher in London beheimateten Dampfer „Crawford Castle" von der Union Castle Line in London erworben, die dem Konzern der Royal Mail Steamship Co. angehört.

Der Dampfer „Crawford Castle" besitzt ca. 8000 Tonnen Tragfähigkeit, ist 380 Fuß lang, 49 Fuß breit, hat einen Tiefgang von 23 Fuß 8 Zoll, 2000 Pferdestärken und ist mit allen modernen Einrichtungen, wie Unterwasser-Schallsignale und drahtloser Telegraphie, ausgerüstet. Das Schiff, das bisher in dem regelmäßigen England—Afrika-Dienst der Union Castle Line beschäftigt war, ist in Kürze in seinem neuen Heimatshafen Stettin zu erwarten, von wo aus es in die Erz- und Massengut-Fahrt eingestellt werden soll.

Stettiner Hafenverkehr

Woche vom 8. bis 14. Februar.

Der seewärtige Schiffseingang betrug 76 Schiffe mit 109 372 cbm NR. Hiervon führten 53 Schiffe die deutsche, 3 die schwedische, 12 die dänische, 2 die norwegische, 2 die englische, 2 die holländische, 2 die lettländische Flagge. Eingeführt wurden 41 000 To.

Der seewärtige Schiffsausgang betrug 59 Schiffe mit 60 232 cbm NR, von denen 39 Schiffe die deutsche, 4 die schwedische, 6 die dänische, 3 die nowegische, 3 die holländische, 2 die lettländische, je 1 Schiff die englische und finnländische Flagge führten. Ausgeführt wurden 26 000 To.

Swinemünder Hafenverkehr

Eingegangen am 18. Januar:

D. Falk, Stöwahse, 2416, Rotterdam, Kohlen.
D. Jupiter, Tempeit, 933, Kopenhagen, Güter.
D. Hermann, Oesterreich, 687, Stralsund, Güter.
D. W. C. Frohne, Schmidt, 535, Katundborg, leer.

Ausgegangen am 18. Februar:

D. Benmohr, Millerd, 10 613, Middlesborough, leer.
D. Kong Haakon, Christensen, 2404, Kopenhagen, Güter und Passagiere.
D. Pax, Salge, 854, Rotterdam-Köln, Güter.
D. Main, Vierow, 1526, Rotterdam, Güter.
D. Ursula, Greese, 1590, Antwerpen, Güter.
D. Verdandi, Petersson, 634, Malmö, Güter.

Eingegangen am 19. Februar:

Schl. Johann Reinicke 10, Meier, Hamburg, leer.
TL. Elbe, Weltzien, 2200, Hamburg, Benzin.
D. Nero, Backer, 945, Kopenhagen, leer.
D. Bergenhus, Meier, 2336, Kopenhagen, Güter.
D. Lauterfeld, Jäger, 10 904, Bremen, leer.
D. Wisla, Knötgen, 5218, Casablanca, Güter.
D. Bravore, Persen, 2419, Thamshavn, Schwefelkies.

Ausgegangen am 19. Februar:

D. Wilhelm Kunstmann, Sankowsky, 4805, Emden, leer.
D. Straßburg, Pagels, 1483, Reval, Güter.
D. Martha, Rolling, 837, Hamburg, Güter.
MS. Maria, Hoth, 130, Achus, Sojaschrot.
MS. Amazone, Mai, 112, Vegesack, Roggen.
MS. Antares, Harms, 282, Trälleborg, Roggen.
MS. Freia, Hübner, 148, Aarhus, Roggen.
MS. Kastor, Knippel, 119, Kopenhagen, Hafer.
MS. Walküre, Steinbrink, 180, Simrishamn, Getreide.
MS. Waltraute, Wendt, 235, Masnesund, Phosphat.
MS. Emma, Toborg, 137, Vejle, Hafer.
MS. Helene, Helwege, 97, Apenrade, Leinkuchen.

Kolberger Hafenverkehr

Woche vom 8. bis 15. Februar.

Eingeführt wurden 1590 To. Thomasmehl, 128 To. Stückgut, 150 To. Weizen. Ausgeführt wurden 20 To. Papier, 30 To. Roggen, 90 To. Gerste.

Angekommen: 9. 2. D. Anseklis, Antwerpen, Thomasmehl; 10. 2. D. Stadt Rügenwalde, Stettin, Stückgut; 11. 2. D. Hilde, Hamburg, Weizen; D. Snöfrid, Antwerpen, Thomasmehl; S. Villig, Nexö, leer; 13. 2. D. Stadt Rügenwalde, Rügenwalde, leer; D. Stolp, Stettin, Stückgut; 14. 2. D. Floßhilde, Larvik, leer.

Ausgegangen: 10. 2. D. Stadt Rügenwalde, Rügenwalde, Durchgangsgut; 12. 2. D. Hilde, Stolpmünde, Papier; D. Anseklis, Danzig, leer; D. Snöfrid, Stolpmünde, leer; S. Villig, Gudjem, Roggen; 13. 2. D. Stolp, Rügenwalde, Durchgangsgut; 14. 2. D. Stadt Rügenwalde, Stettin, Gerste.

Stolpmünder Hafenverkehr

Woche vom 8. bis 15. Februar.

Der Verkehr hat sich etwas gebessert. Einfuhr: 268 To. verschiedene Güter, 19,5 To. frische Seefische. Ausfuhr: 3689 To. Getreide, 1400 To. Grubenholz, 1100 To. Telegraphenstangen, 546 To. Papier.

Eingekommen: 8. 2. D. Cläre Grammerstorf, Bremen, Ballast; 9. 2. D. Kolberg, Stettin, Güter; 10. 2. D. Stadt Stolp, Rügenwalde, Güter; 11. 2. D. Marianne, Veile, Ballast; 12. 2. D. Alsen, Aalborg, Ballast; Motorsegler Ella, Rügenwalde, Ballast; D. Hilde, Kolberg, Güter; 13. 2. D. Snöfrid, Kolberg, Ballast; D. Orion, Ballast.

Ausgegangen: 8. 2. D. Alice, Hamburg, Papier; D. Minna Cords, Gent, Grubenholz; D. Weser, La Palice, Telegraphenstangen; D. Krosau, London, Hafer; 9. 2. D. Stolp, Stettin, Ballast; 10. 2. D. Cläre Grammerstorf, Stockholm, Roggen; Motorsegler Betty, Danzig, Ballast; 11. 2. D. Stadt Stolp, Stettin, Güter; 12. 2. D. Kolberg, Stettin, Saatgut; D. Marianne, Stettin, Hafer; 14. 2. D. Hilde, Stettin, Papier; 15. 2. D. Snöfrid, Swansea, Hafer.

Wasserstände

	18. 2.	17. 2.	16. 2.	15. 2.
Odergebiet				
Landsberg a. W.	—	—	0,36	0,99
Ratibor	1,28	1,24	1,22	1,32
Dyhernfurth	1,21	1,30	1,27	1,22
Glogau	1,00	0,96	0,95	0,88
Elbegebiet				
Laun-Eger	—37	—33	—37	—36
Leitmeritz-Elbe	—66	—68	—77	—78
Aussig-Elbe	—31	—34	—15	—15
Dresden-Elbe	191	—200	—198	190

Pegelstand der Oder (Baumbrücke) am 19. Februar: Morgens 8 Uhr 0,54 m, mittags 12 Uhr 0,52 m.

Pommern und Nachbargebiete

Bezirk Stettin

Misdroy. Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag feiert heute der hier im Ruhestande lebende Hegemeister Voigt. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und macht noch täglich seine gewohnten Spaziergänge.

Von der Kurverwaltung. Für die diesjährige Saison wurde die Kurmusik dem Kapellmeister Putsche, Dresden, übertragen, dem als Fachmann der beste Ruf vorausgeht. Es werden für die Hauptsaison achtzehn Mann gestellt, während in der Vor- und Nachsaison je zwölf Mann zu stellen sind. Die Kosten belaufen sich auf rund fünfundzwanzigtausend Mark. Für die besten Vorschläge einer passenden Verwendung der Räumlichkeiten auf der Seebrücke hier wurden dem hiesigen Verschönerungsverein, dem Zimmermeister Raetz und dem Kaufmann Löffler Preise zuerkannt.

Fischer in Eis- und Seenot

Eisbrecher „Möwe" befreit Altwarper Fischer.

Swinemünde. Der zum Swinemünder Hafenbauamt gehörende Eisbrecher „Möwe" hat Montag in späten Abendstunden zwei Fischerboote aus Altwarp mit sechs Mann Besatzung aus Eis- und Seenot befreit. Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten:

Montag vormittag war die Altwarper Fischerflotte zum Stintfang ins Haff gefahren. Nachmittags kehrte die Flottille zurück, hatte jedoch Schwierigkeiten in dem von dem Nordost stark zusammengetriebenen Treibeis. Die Mehrzahl der Boote konnte Ziegenort erreichen, während vier Boote Altwarp zu erreichen versuchten. Dabei wurden zwei der Fahrzeuge von dem Eis auf Grund gedrückt; die Insassen konnten sich durch Eis und Wasser glücklich an Land arbeiten. Die beiden letzten Boote mit sechs Mann Besatzung an Bord waren im Eis so eingekeilt, daß ein Freikommen unmöglich war.

In später Abendstunde wurde von Altwarp aus beim Hafenbauamt Swinemünde telephonisch um Hilfe gerufen, worauf sofort — um 11 Uhr abends — der Eisbrecher „Möwe" nach dem Haff zur Hilfeleistung auslief. Die in Eis- und Seenot befindlichen Fischer, die sich durch Notsignale bemerkbar machten, konnten auch bald entdeckt werden, und es gelang in verhältnismäßig kurzer Zeit, die gefährdeten Boote frei zu bekommen und nach Altwarp einzubringen.

Penkun. Vom Vaterländischen Frauenverein. Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete hier einen Teeabend, der den erfreulichen Reinertrag von 300 Mark brachte. Der gut besuchte Abend brachte ein sehr abwechslungsreiches Programm, um das sich besonders der Männergesangverein unter der Leitung von Chormeister Schallock verdient machte.

Neuwarp. Aus dem Bürgerverein. In einer Versammlung des Bürgervereins wurde zum Ausdruck gebracht, daß für eine bessere Beleuchtung an der Nordbrücke gesorgt und das Verholen des Dampfers von einer Brückenseite zur anderen verboten werden müßte. Der Verein will sich ferner für den Bau einer Leichenhalle einsetzen.

Repenow (Kr. Pyritz). Zwei schwere Jungen festgenommen. Im Wirtshause zu Repenow wurde von Oberlandjäger Krüger ein angeblicher Melker Ernst Schmidt festgenommen, der einem Arbeitskollegen den Koffer gestohlen hatte. In diesem Koffer befanden sich zwei schwere Totschläger, ein Schlagring und zwanzig Patronen. Der angebliche Schmidt wurde als ein vielfach vorbestrafter Ernst Makadir entlarvt. Beide, Schmidt und der Bestohlene, wurden verhaftet.

Kitzerow (Kr. Saatzig). Freitod? Gestern morgen wurde ein Heizer der Brennerei des hiesigen Rittergutes in seiner Kammer erschossen aufgefunden.

Pyritz. Von der Ortskrankenkasse. Die Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Pyritz verlegt ihre Geschäftsräume vom 1. April ab in das Zentrum der Stadt. Die bisherigen Räume waren gänzlich unzulänglich und genügten den Ansprüchen der Kasse in keiner Weise. Viele Kranke mußten bei Entgegennahme des Krankengeldes oft stundenlang auf der Straße warten. Das frühere Café des Hotelbesitzers Lau am Markt ist nun auf 10 Jahre gemietet worden, nachdem der Plan, ein eigenes Kassenlokal zu errichten, fallen gelassen wurde.

70. Geburtstag. Der Gerichtsdiener a. D. Reinhold Daugs beging am Dienstag bei fester Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

Pyritz. Vom Eisenbahnverein. In der Generalversammlung wurde der bisherige erste Vorsitzende, Obergütervorsteher Horn, und der zweite Vorsitzende, Maschineninspektor Schäfer, wiedergewählt. Schriftführer bleibt Hilfsbetriebsassistent Heise, zum Kassenwart wurde Wagenmeister Bahnemann gewählt. Vertrauensmann der Sterbekasse ist Ewald Johr. Der Verein, der 237 Mitglieder zählt, konnte im verflossenen Jahre 10 Kinder Erholungsheimen zuführen.

Naugard. Konzert des Männergesangvereins. Der hiesige Männergesangverein veranstaltete am Sonntag unter Leitung seines Dirigenten, Post-Obersekretär Zachert, und unter Mitwirkung der Stadtkapelle im großen Bismarcksaal ein öffentliches Konzert. Es wurde eine stattliche Reihe von teilweise recht schwierigen Chören und Volksliedern mit und ohne Orchesterbegleitung gut zu Gehör gebracht. Das Konzert war außerordentlich gut besucht.

Barfußdorf (Kr. Naugard). Wenn es köstlich gewesen ist ... Das Alter von 90 Jahren erreichte gestern die Witwe Johanna Lange, die damit zugleich auch die älteste Einwohnerin unseres Ortes ist. Kind und Kindeskind vereinigten sich an ihrem Ehrentage, um der Greisin Glückwünsche darzubringen. Trotz des hohen Alters ist Frau Lange noch verhältnismäßig rüstig.

Gollnow. Im goldenen Kranze. Pastor Schröder segnete in der St. Katharinenkirche das Paul Herzogsche Ehepaar erneut ein und überreichte die Goldene Ehemedaille des Oberkirchenrates.

Hundert Jahre Schützengilde

Usedom. Die UsedomerSchützengilde kann in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum soll Anfang Juli d. J. gefeiert werden. Die Vorbereitung der Hundertjahrfeier ist einem Arbeitsausschuß übertragen worden.

376 Vermißte in Pommern

Zu einem der wichtigsten Arbeitsgebiete der Landeskriminalpolizeistelle Stettin, die gleichzeitig Nachrichtensammelstelle über Vermißte und unbekannte Tote in der Provinz Pommern ist, gehört die Nachforschung nach vermißt gemeldeten Personen. Ist doch die Polizei für die Angehörigen oft die letzte Hoffnung, daß diese ihnen den Aufenthalt des vermißten Sohnes oder der Tochter ermittelt. Leider ist der Prozentsatz derjenigen, die freiwillig aus dem Leben scheiden, unter den Vermißten ziemlich hoch. Dagegen sind die Befürchtungen, daß die Vermißten einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind, in den allermeisten Fällen unbegründet. Im vergangenen Jahre ist im Stadtbezirk Stettin nicht ein Fall bekannt geworden, in dem ein Vermißter etwa einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

In der Provinz Pommern wurden im Jahre 1929 bei der Provinzialnachrichtensammelstelle 376 Personen als vermißt gemeldet. Davon entfallen auf den Stadtbezirk Stettin 231 Personen, von diesen waren 72 männlich und 47 weiblich über 21 Jahre, im Alter von 18 bis 21 Jahren standen 23 männl. und 10 weibl., bis zu 18 Jahre alt waren 43 männliche und 36 weibliche Personen. Von den 231 als vermißt gemeldeten Personen konnten 226 ermittelt werden, von denen allerdings 33 nur als Leichen aufgefunden wurden. Es handelt sich hier aber ausschließlich um Freitod. Von den durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Personen standen 20 männl. und 7 weibl. im Alter über 21 Jahre, 1 männl. zwischen 18 und 21 Jahre, 4 männl. und 1 weibl. waren noch nicht 18 Jahre alt. Fünf vermißte Personen konnten bis zum Schluß des Jahres 1929 nicht ermittelt werden, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß auf Grund der Feststellungen damit gerechnet wird, daß zwei Personen den Freitod gesucht haben, zwei Personen aus persönlichen Gründen außerhalb Stettins Arbeit gesucht haben und eine Person sich außerhalb Stettins herumtreibt, so daß man wohl sagen kann, daß in Stettin alle Fälle ihre Aufklärung gefunden haben oder in kurzer Zeit noch finden werden.

Bei der LKP.-Stelle Stettin, die die Regierungsbezirke Stettin und Stralsund umfaßt, waren außer im Ortspolizeibezirk Stettin 134 Vermißte gemeldet. Von diesen entfallen 62 männl. und 22 weibl. auf die Altersstufen über 21 Jahre, 12 männl. und 7 weibl. auf die Altersstufe 18 bis 21 Jahre und 14 männl. und 17 weibl. bis zu 18 Jahren. Ermittelt wurden 113, wovon wieder 22 nur als Leichen geborgen werden konnten. Von den durch Freitod ausgeschiedenen waren hier 15 männl. und drei weibl. Personen über 21 Jahre und eine männl. und drei weibl. im Alter zwischen 18 und 21 Jahren. Nicht ermittelt sind 21 Personen.

Von der LKP.-Stelle Köslin, die den Regierungsbezirk Köslin umfaßt, wurden elf Personen als vermißt gemeldet, von denen sieben männl. und zwei weibl. im Alter über 21 Jahre standen, eine weibl. war noch nicht 21 und eine männl. Person noch nicht 18 Jahre alt. Ermittelt wurden acht Personen. Drei Personen sind noch nicht ermittelt. Selbstmordfälle waren hier nicht zu verzeichnen.

Von den 24 in den LKP.-Bezirken Stettin und Köslin noch nicht ermittelten Personen sind seit Beginn des neuen Jahres bereits zwei als Leichen aufgefunden worden. Für die übrigen Vermißten kann über das Ergebnis der bisherigen Ermittlungen noch nichts Näheres gesagt werden, da für die Durchführung des Vermißten-Verfahrens allein die Ortspolizeibehörden zuständig sind.

Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß der größte Teil der Nichtermittelten erst im letzten Viertel des vergangenen Jahres vermißt gemeldet wurde, so daß in diesen Fällen die Ermittlungen noch schweben. Für den Verdacht des Vorliegens eines Verbrechens sind aber keinerlei Anhaltspunkte vorhanden.

Nicht zu verkennen ist, daß z. B. gerade auf dem Lande die Zahl der vorübergehend beschäftigten Personen verhältnismäßig hoch ist. Diese Personen verlassen oft ihre Arbeitsstelle, ohne sich beim Arbeitgeber oder Ortsvorsteher ordnungsmäßig abzumelden. Da solche Personen sich oft monatelang im Lande herumtreiben, ohne irgendwo gemeldet zu sein, so werden sie von ihrem letzten Wohnort so lange als vermißt geführt, bis sie bei irgendeiner Behörde einmal wieder gemeldet werden.

Die oben für die Regierungsbezirke Stralsund, Stettin (ohne Ortspolizeibezirk Stettin) und Köslin angegebenen Zahlen enthalten noch nicht sämtliche vermißt gemeldeten Personen. Ihre Zahl dürfte erheblich höher sein. Nach einem Ministerialerlaß ist nämlich der Ortspolizeibehörde eine Frist bis zu einer Woche gelassen, nach deren Ablauf sie im allgemeinen erst zur Meldung bei der LKP.-Stelle verpflichtet ist. Es kommen indessen sämtliche Fälle, in denen die Ermittlung innerhalb dieser Frist gelungen ist, nicht zur Kenntnis der Landeskriminalpolizeistelle bezw. Provinzialnachrichtensammelstelle Stettin.

Wildenbruch (Kr. Greifenhagen). Der ungetreue Schäferknecht. Der Schäferknecht G. aus Sch., der bei der hiesigen Gutsverwaltung beschäftigt ist, schlachtete am vergangenen Sonntag zwei wertvolle Schafe ab, verbarg sie im Stroh, um sie in einem unbewachten Augenblick fortzuschaffen. Schafmeister Kopischke deckte die Tat auf. Der Schäferknecht gab an, er habe sich das Fleisch für seine notleidende Familie aneignen wollen.

Nächtlicher Ueberfall. Als der herrschaftliche Kutscher des hiesigen Gutes am Sonntag abend gegen ½10 Uhr durch den Stresower Wald fuhr, griffen zwei Männer den Pferden in die Zügel, ließen aber sogleich wieder von dem Wagen ab.

Jacobshagen (Kr. Saatzig). Neuwahl der städtischen Kommissionen. In der letztenStadtverordnetensitzung wurden als erster Punkt der Tagesordnung die Neuwahlen der städtischen Kommissionen und Deputationen nach eingereichten Vorschlägen vorgenommen. Das städtische Gelände am Eckernberge soll zu Baustellen aufgeteilt und verkauft werden.

Hohes Alter. Der Altsitzer Hermann Brandt aus Zehrten Kreis Saatzig feierte im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch sehr gesund und kräftig. — Der Gerichtsvollzieher i. R. Ferdinand Ladwig feierte heute seinen 83. Geburtstag. Auch dieser Altersjubilar ist körperlich und geistig noch gesund.

Labes. Verein für Naturwissenschaft und Heimatkunde. Im Wohlfahrtsamte tagte gestern unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrat Zarnikow der Verein für Naturwissenschaft und Heimatkunde. Im Jahre 1929 sind insgesamt 17 neue Naturschutzgebiete geschaffen worden. Unter diesen befindet sich das Naturschutzgebiet „Wacholderhain bei Molstow", Kreis Regenwalde, in der Nähe des Gutes Alt-Doeberitz, ein etwa 4 Hektar umfassendes Wacholder-Dickicht von hoher landschaftlicher Schönheit. Darauf wurde die diesjährige Studienfahrt, welche am 10. Juni in Polizn beginnt und am 13. Juni im Schloß Rackowberg bei Falkenburg endet, besprochen.

Ueckermünde. Neuer Verein. Auf Grund der außerordentlich vielen Rundfunkstörungen im hiesigen Bezirk fand Montag abend eine Versammlung im Lokale La Ramée statt. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, eine „Vereinigung der Rundfunkhelfer" zu gründen. Zum Vorsitzenden wurde Klempnermeister Birkholz, zum Schriftführer Postobersekretär Mantei, zum Kassierer Katasterobersekretär Luckow gewählt. Der Beitrag wurde auf 25 Pfg. monatlich festgesetzt. Es dürften ca. 346 Rundfunkteilnehmer im hiesigen Bezirk sein.

Anklam. Die Geißel der Landwirtschaft. Trotz schärfster Gegenmaßnahmen breitet sich in unserm Kreise die Maul- und Klauenseuche immer mehr aus, so daß jetzt der Ferkelmarkt in Anklam bis auf weiteres verboten ist.

Demmin. Englisch als Anfangssprache. Infolge der Umwandlung des hiesigen staatlichen humanistischen Gymnasiums zum Reform-Realgymnasium wird mit Beginn des neuen Schuljahres 1930/31 in Sexta Englisch als Anfangssprache eingeführt.

Bezirk Köslin

Köslin. Stadtverordnetensitzung. Wegen zweier Beschlüsse, die der Magistrat abgelehnt hat, haben die Stadtverordneten ein Verwaltungsstreitverfahren anhängig gemacht, um die Forderung durchzusetzen. — Das neue Schulhaus soll auf dem Grundstück Mühlentorstraße 44 erstehen. — Für jedes zur Schulentlassung kommende Kind sollen Fürsorgeempfänger des Wohlfahrtsamtes 50 Mark Bekleidungshilfe erhalten.

Pinnow (Kr. Regenwalde). Eine neue Kraftpostlinie. Die Reichspost plant eine Kraftpostverbindung zwischen Plathe und Pinnow. Das Postauto wird in Pinnow stationiert werden. Der Fahrplan sieht eine zweimalige Hin- und Rückfahrt mit Anschluß an die Stettiner Postzüge vor. Zunächst wird ein Kleinauto, das außer den Postsachen noch drei bzw. vier Personen aufnehmen kann, eingestellt. Sollte sich der Personenverkehr als rentabel erweisen, will man die Einsetzung eines größeren Wagens in Erwägung ziehen. Diese Einrichtung ist nur lebhaft zu begrüßen. Wird damit doch für die entfernt gelegenen Ortschaften eine tägliche Verbindung zur Stadt geschaffen. Bisher war das nur einmal in der Woche der Fall, und zwar durch die Greifenberger Kleinbahnen. Der Betrieb wird am 1. April d. J. aufgenommen werden.

Neustettin. Der Reit- und Fahrverein von Neustettin und Umgegend beschloß, das diesjährige Turnier am Sonntag, den 29. Juni, abzuhalten.

Ein neuer Industriebetrieb

Pollnow. In einem Seitentale der oberen Grabow, das zum Gute Wilhelmshof gehört, hat man neuerdings ein Tonlager aufgefunden, dessen Ton frei von Kalk und anderen Beimischungen ist und der sich daher ausgezeichnet zur Herstellung wetterfester Dachziegel eignet. Die Ziegelei des Gutes, die bisher in der Hauptsache Mauersteine anfertigte, wird nun unter der Firma „Dachstein- und Ziegelwerke Wilhelmshof-Pollnow i. Pom." ihren gesamten Betrieb auf die Fabrikation von Dachsteinen umstellen. Die Wilhelmshöher Dachziegel sind frostbeständig und stehen in ihrer Güte den bisher aus Schlesien, Sachsen und Hannover bezogenen Steinen nicht nach. Ihre Frostbeständigkeit ist durch die Technische Hochschule in Danzig und auch durch das Staatliche Materialprüfungsamt in Berlin-Dahlem erprobt und festgestellt worden.

Schmolsin. Auszeichnungen von der Landwirtschaftskammer. Wiesenmeister Hermann Hoyer in Schmolsin (Kr. Stolp) erhielt eine Bronzefigur für 43jährige ununterbrochene Tätigkeit und Waldwärter Wilhelm Sonnemann in Virchenzin (Kr. Stolp) eine Marmorschale für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit. Die Genannten stehen im Dienste des Rentamts Schmolsin.

Jannewitz (Kr. Schlawe). Auszeichnung. Für seine 12jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Fürstlich Hohenzollernschen Gutsadministration Jannewitz (Kr. Schlawe) wurde Rechnungsführer Paul Böhme in Jannewitz das Buch: „Hinter Pflug und Schraubstock" von Eyth von der Landwirtschaftskammer verliehen.

Rummelsburg i. Pom. Verteilung der Magistratsdezernate. Nachdem in der letzten Stadtverordnetenversammlung die neuen Ratsherren eingeführt worden waren, hat nunmehr Bürgermeister Dr. Relius die einzelnen Dezernate verteilt. Der Bürgermeister ist Vorsitzender der Kassendeputation der Stadthauptkasse, der Feuersicherheitsdeputation und der Schlachthofdeputation. Beigeordneter Maurermeister Otto Rowenhagen führt die Armendeputation und die Stadtsparkasse. Ratsherr Ackerbürger Heinrich Jeschke ist Dezernent für die städtische Kämmereiforst. Die Baudeputation, Gesundheitsdeputation und Feld- und Wegedeputation leitet Ratsherr Arbeiter Emil Katschke. Rektor Paul Born ist Vorsitzender der Beleuchtungsdeputation. Die Stadtschule, die „Freiherr-vom-Stein-Mittelschule" und die städtische Berufsschule haben als Dezernenten Ratsherrn Rechtsanwalt Hellmuth Wegner, dazu ist ihm das städtische Wasserwerk übertragen worden.

Von der Kanalisation. Es schwirrten in der Stadt Gerüchte, daß der Bau der Schmutzwasserkanalisation bis auf weiteres vertagt werden solle. Dem ist nicht so. Schon in der nächsten Zeit werden sich die städtischen Körperschaften mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Rummelsburg i. Pomm. Vom Kreisbauamt. Auch das Kreisbauamt konnte mit seinen Arbeiten bereits beginnen. Die Erdarbeiten der neuen Chaussee Waldow—Gewiesener Mühle werden weitergeführt. Der erste Teil dieser Chaussee Schlochauer Kreisgrenze—Reinwasser—Waldow wurde schon im Vor-

Panflavin-PASTILLEN
Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

jahre fertiggestellt. Nach Vollendung der letzten Teilstrecke stellt diese Chaussee eine wichtige Verbindungsstraße zwischen der Chaussee Rummelsburg—Bütow und Rummelsburg—Barnow her. — Der Steinbrecher ist seit Montag auf der Baldenburger Chaussee zwischen Rummelsburg und Klein-Volz in Tätigkeit, wo eine Strecke neu geschüttet werden muß. Eine Neubaustrecke ist für dieses Jahr noch nicht vorgesehen. Die Arbeiten beschränken sich auf Reparatur der Chausseen. Die Finanzlage des Kreises erlaubt keinen Neubau und gestattet nur die allernotwendigsten Arbeiten zur Erhaltung des Straßennetzes.

Stolp. Verurteilte Räuber. Am 10. Dezember v. J. wurde auf die Gastwirtschaft in Strickershagen bei Stolpmünde von den Melkern Johann Rogorski (23 Jahre alt) und Erich Kurtz (20 Jahre alt) aus Weitenhagen ein verwegener Raubüberfall verübt und der Inhaber der Gastwirtschaft mit einer Schußwaffe bedroht. Die Räuber wurden alsbald ermittelt und in Untersuchungshaft genommen. Nun verurteilte sie das Stolper erweiterte Schöffengericht zu 3 bzw. 2½ Jahre Gefängnis.

Kreuzotternplage. Bei Selesener Klucken bei Schmolsin fing der Eigentümersohn Wilhelm Kirk in den letzten Tagen 24 Kreuzottern. Es ist das reichlich früh.

Dramburg. Ein sonderbarer Morgenländer... Unter diesem Titel brachten wir kürzlich — hauptsächlich als Warnung, da leider die unzulänglichen Schwindelmanöver immer wieder versucht werden und die Gutherzigkeit unserer Bevölkerung zuweilen schamlos ausgebeutet wird — die Meldung, daß ein „Landmann aus dem Morgenlande" sich Geldbeträge erschwindelt habe. Der Schwindler, der sich einen falschen Namen beilegte, ist als ein gewisser Oskar Seifert aus Pamin bei Kallies festgestellt worden. Von den Bewohnern des Gutes Morgenland kam niemand in Frage.

Bezirk Stralsund

Stralsund. Unsicherheit der Straße. Am Oberweg in der Siedlung der Tribseer Feldmark wurden zwei junge Mädchen von einem etwa 1,78 Meter großen Mann belästigt. Den beiden Mädchen gelang es, die elterliche Wohnung zu erreichen. Der betreffende Mensch soll schon einige Abende vorher in der Gegend gesehen worden sein.

Stralsund. Trauer der vorpommerschen Pächter. Der Gutspächter Levien in Tremt bei Gristow ist verstorben. Er war jahrelang Vorsitzender des Verbandes vorpommerscher Gutspächter e. V., der 400 Pächter umfaßt.

Gestern abend gegen 7 Uhr wurden zwei junge Mädchen im Oberweg der Tribseerfeldung von einem jungen Mann in unsittlicher Weise belästigt, doch gelang es noch beiden, die elterliche Wohnung zu erreichen.

„Steuerberater Bölitz". Hier tritt gegenwärtig ein Schwindler auf, der sich Bölitz nennt, sich als amtlicher Steuerberater ausgibt und besonders in Hauszinssteuersachen Leute hineinzulegen versucht, da er für seine Hilfeleistung Gelder einfordert. Ob er Dumme gefunden hat, steht noch nicht fest.

Stralsund. Gründung einer Landmaschinen-Werkstatt-G. m. b. H. Hier wurde eine Landmaschinen-Werkstatt-G. m. b. H. gegründet mit einem zehnjährigen Gesellschaftsvertrag vom 17. Dezember 1929 und heute beim hiesigen Amtsgericht eingetragen. Das Stammkapital beträgt 50 000 RM., an dem die Gerätebeschaffungsstelle für Landmaschinen, G. m. b. H., Berlin mit 37 500 RM., der hiesige landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein, e. G. m. b. H. mit 12 500 RM. anteilig sind. Zu verantwortlichen Geschäftsführern sind der Diplomingenieur Friedrich Runte, Berlin-Lankwitz, von der Berliner Firma und Direktor Ferdinand v. Massow vom hiesigen Ein- und Verkaufsverein bestellt worden. Zweck der Gründung ist der An- und Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Führung einer Ersatzteile- und Reparaturwerkstatt.

Greifswald. Zwei Alterjubilare der Universität. Der Senior der Philosophischen Fakultät unserer Universität, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Ernst Bernheim, feiert am Mittwoch, den 19. d. M., in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. 1888 erhielt er einen Ruf als außerordentlicher Professor an die Universität Greifswald für mittelalterliche Geschichte und Hilfswissenschaften. 6 Jahre später, 1889, wurde er zum ordentlichen Professor ernannt. Geh. Rat Bernheim war im Jahre 1899/1900 Rektor der Universität Greifswald. — Der zweite Jubilar ist Geheimer Justizrat Professor Dr. Frommhold. Er feiert am Donnerstag, den 20. d. M., seinen 70. Geburtstag. 1894 wurde er hier zum ordentlichen Professor ernannt. 1900/1910 hatte er auch das Rektorat an der hiesigen Universität inne. Im Laufe der Jahre veröffentlichte er eine Reihe Abhandlungen und Werke besonders über sein Spezialfach: „Deutsche Rechtsgeschichte und Handelsrecht". Als Mitarbeiter einer Reihe juristischer Zeitschriften, besonders auch der „Deutschen Juristen-Zeitung", ist er hervorgetreten. Im Jahre 1911 ehrte ihn die Universität St. Andrews durch Verleihung des Ehrendoktorhutes.

Noch ein 70jähriger. Am Donnerstag, den 20. d. M., kann auch der frühere langjährige Quästor unserer Universität, Rechnungsrat und Major a. D. Richard Lindenstein, seinen 70. Geburtstag feiern. Erst kürzlich ehrte ihn der Verein der Universitätsbeamten durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

Altefähr. Auf der Heimfahrt verunglückt. Auf der Heimfahrt von dem Stralsunder Wochenmarkt wollte die Ehefrau des Landwirts Gierke aus, Gurwitz vom Wagen springen, da das Pferd scheute. Sie blieb aber hängen, stürzte mit dem Kopf auf das Vorderrad und erlitt einen Schädelbruch.

Putbus a. Rg. Notwendiger Schulhausbau. Die räumlichen und hygienischen Zustände im alten Volksschulgebäude sind mit der Zeit unerträglich und unhaltbar geworden. Der Elternbeirat hat jetzt einmütig einen baldigen modernen Neubau gefordert.

Was wird aus den „Prestowerken"?

Greifswald. Bekanntlich hatten die Prestowerke Berlin, nachdem sich ihre ursprünglich geplante Ansiedlung mit einer Fleisch- und Wurstwarenfabrik in Loitz zerschlagen hatte, die Dequerschen Räucherhäuser am Greifswalder Hafen käuflich erworben, um hier die fragliche Fabrik zu errichten. Der Magistrat und ein großer Teil des Bürgerschaftlichen Kollegiums brachten dem neuen Unternehmen größtes Interesse entgegen. Die Fabrik sollte schon im vorigen November eröffnet werden. Das geschah aber nicht. Man hört jetzt aus Berlin, daß Sanierungsverhandlungen für das Prestounternehmen im Gange sind.

Nachbargebiete

Lippehne. Autounfall. Der Bäckermeister Egon Erich fuhr auf der Soldiner Chaussee in der Nähe des Lippehner Chausseehauses gegen einen Baum, dabei erlitt E. erhebliche Verletzungen und wurde sofort in das Lippener Krankenhaus geschafft.

Der gefährliche Eisensplitter. Dem Schmiedegesellen Richard Riske flog bei seiner Arbeit ein Eisensplitter ins rechte Auge. Bei dem Versuch diesen Splitter herauszuziehen, lief dem Bedauernswerten das Auge vollständig aus. Dr. Friedrich aus Soldin leistete die erste Hilfe und ließ den Verunglückten sofort in die Augenklinik Landsberg bringen.

Friedland (Mecklbg.). Ueberfall auf der Landstraße. Ein junger Mann von dem benachbarten Gute Mariawerth hatte sich am Montag Krankengeld von der hiesigen Krankenkasse geholt. In der Stadt traf er einen unbekannten Menschen, welcher ihn einlud, da er auch nach Mariawerth wolle, gemeinsam mit ihm zu Fuß dorthin zu gehen. An einer Kiesgrube bei dem Gute Heinrichshöh schlug der Unbekannte plötzlich seinen ahnungslosen Begleiter nieder, raubte ihm einen kleineren Geldbetrag und entfloh eiligst in den angrenzenden Wald. Die von der Polizei sofort vorgenommene Verfolgung des Räubers blieb leider ohne Erfolg.

Friedland (Meckl.) Auszeichnung. In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde den Kameraden Emil und Albert Lembke, Rudolf Ulrich und Wilhelm Lampe für 50jährige Zugehörigkeit zum Kriegerverein das Ehrenkreuz des Kyffhäuserbundes überreicht, den Kam. Paul Kühne, Hans Stubbe, Wilhelm Salow, Wilhelm Springborn, Karl Kempert und Adolf Krüger eine Vereinsdenkmünze für 25jähr. Mitgliedschaft. Zur weiteren Ausschmückung des Denkmalsplatzes werden weitere 30 Mark bewilligt.

Märk.-Friedland. Stadtverordnetensitzung. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer Sitzung am Freitag Kenntnis von den Kassenabschlüssen vom 1. Februar d. J. Für den verstorbenen Schiedsmann Edgard Mache wurde der Stadtverordnete Oberpostschaffner i. R. Matter als Schiedsmann gewählt. Zur Aufforstung der Forst Dreiort (zur Beschaffung von Kiefernpflanzen) wurde ein Betrag von 750 Mark bewilligt. Die Vorarbeiten zum Bau eines Boßlahrtshauses wurden einer Kommission übertragen.

Ortsnamen-Aenderungen

Durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums sind die Namen der im Kreise Militsch gelegenen Landgemeinden Grabske in Buchenhagen, Jawor in Erlgrund, Kendzie in Grüntal, Ladzitza in Wiesengrund, Olsche in Erlendorf, Pomorske in Waldesruh, Schlabotschine in Grunewald, Schwentroschine in Waldheide umgeändert worden.

Briefkasten

In dieser Rubrik erteilt der juristische Mitarbeiter der „Stettiner Abendpost/Ostsee-Zeitung" kurze Auskünfte und Ratschläge in einfachen Rechtsfragen an unsere Abonnenten. Desgleichen werden Anfragen auch auf sämtlichen anderen Gebieten beantwortet. Wird briefliche Auskunft erwünscht, so ist das Doppelte eines Fernbriefportos mit einzusenden. Allen Anfragen ist die Bezugsquittung beizufügen. Anonyme Anfragen, denen keine Bezugsquittung beigefügt ist, brauchen nicht beantwortet werden.

Bäkler. Frage: Ich benutze die Wasserleitung als Erde für meinen Radioapparat. Seit einigen Tagen wird nun der Empfang bei mir plötzlich schwach, dann nach einem Position wieder stärker, dann verzerrt usw. Woran kann das liegen? Weil ich es dienlich, wenn ich noch mitteile, daß mein Nachbar sich vor einigen Tagen einen Apparat angeschafft hat.

Antwort: Die Ursache wird wahrscheinlich bei ihrem Nachbar zu suchen sein, dessen Apparat wohl stärker als der Ihrige und auch an die Wasserleitung angeschlossen ist. Nehmen Sie einmal als Erde die Metallteile der Bettenmatratzen oder der Sprungfedern von Ruhebetten usw. Wenn Sie mehrere solcher Erden zusammenschalten, ist die Wirkung genau die gleiche wie bei der Wasserleitung. Sie sind dann aber wahrscheinlich frei von Störungen.

Sch. L. F. Frage: Als ich eine elektrische Glühbirne kaufte, wurde ich gefragt, wieviel Watt die Birne haben sollte. Was bedeutet das?

Antwort: Die Glühbirnen wurden früher nach der in der Kerzenzahl ausgedrückten Leuchtstärke bezeichnet, also z. B. eine 50kerzige Birne. Seit einiger Zeit bezeichnet man sie nach der Größe des Stromverbrauchs in Watt. Eine 50-Watt-Birne ist z. B. eine Birne, die pro Brennstunde 50 Watt verbraucht oder in 20 Stunden eine Kilowattstunde = 1000 Watt. Sie können sich also den Stromverbrauch Ihrer Zimmerbeleuchtung und damit die Stromkosten leicht selbst errechnen. Mit der zunehmenden Wattstärke steigt natürlich auch die Leuchtstärke der Birnen.

L. J. Frage: Kann der Mieter ohne Erlaubnis des Hauswirts ohne weiteres ein Zimmer seiner Wohnung möbliert vermieten?

Antwort: Die Frage ist nicht ohne weiteres mit Ja oder Nein zu beantworten. Wenn der Mieter schon längere Zeit untervermietet, ohne daß Sie dagegen Einspruch erhoben haben, wird stillschweigendes Einverständnis mit der Untervermietung angenommen, das Sie nachträglich nicht rückgängig machen können. Haben Sie im Mietvertrage dagegen ausdrücklich bestimmt, daß Untervermietung verboten oder nur mit Ihrer Zustimmung erlaubt ist, muß der Mieter natürlich erst Ihre Erlaubnis einholen. Sie müssen aber auch die Möglichkeit beachten, daß die fehlende Erlaubnis des Vermieters durch eine Erlaubnis des Mieteinigungsamtes in besonderen Fällen ersetzt werden kann, wenn z. B. der Mieter nachweist, daß er als Kleinrentner ein Zimmer für seinen Lebensunterhalt vermieten muß.

Die rote Spinne

21.

Fortsetzung — Roman von Felix Neumann

Und dann hatte er das Gefühl, daß Fräulein Beckum in ihrer sprunghaften Natur des Verlöbnisses vielleicht doch überdrüssig geworden war. Sie — die sich alles kaufen konnte, hatte unbewußt eine Laune befriedigt, als sie sich damals Magnus in die Arme warf. Dazu kam die Enttäuschung darüber, daß dieses schöne Spielzeug, als welches sie wohl den Verlobten ansah, ihren Händen entglitt. So tief verletzt war sie nicht, um sich die Mühe zu machen, mit Liebe und Verständnis um eine Seele zu werben.

Fand sie Widerstand, dann räumte sie ihn gewaltsam aus dem Wege. Das war der Grund, warum es so kommen mußte und nicht anders!

Nun stand er vor dem Hause des Lotsenkommandanten.

Er zog die Glocke, deren heller Klang ihm so vertraut schien.

Frau Jensen öffnete selbst. Zuerst erkannte sie den späten Gast nicht, dann führte sie ihn mit herzlichem Begrüßungswort in das traulich kleine Zimmerchen, wo sie bei der Lampe am Nähtisch saß.

Als sich die Tür hinter ihm schloß, als ihn die wohlige Stille dieses bürgerlichen Wittwenstübchens umfing, kam es wie eine Abspannung über ihn.

Er ließ sich in den knarrenden Korbsessel nieder und lehnte müde das Haupt an.

Der alten Dame Blick entging es nicht, daß Magnus schwer an etwas trug. Und daß er zu so ungewohnter Stunde kam, mußte seinen Grund haben.

Aber sie hielt sich taktvoll zurück und beschränkte sich auf einige freundliche Worte, wie sehr sie sich freue, den Freund von einst wiederzusehen.

Nun war es an ihm, zu sprechen.

Er schüttelte die Last von seinen Schultern und beugte sich vor. „Sie werden erstaunt gewesen sein, daß ich so unangesagt und am Abend noch bei Ihnen einkehre. Aber — es trieb mich mit Gewalt hierher."

Er seufzte auf.

„Eine bedeutsame Stunde meines Lebens rauschte vorbei. Soeben löste — ich — die Verlobung — mit — Fräulein — Beckum!"

Frau Jensens Augen weiteten sich. In ihrer taktvollen mütterlichen Art sagte sie nichts. Sie ergriff nur kurz die Hand des jungen Tiburtius, drückte sie teilnahmsvoll und ließ sie wieder aus der ihrigen.

Mochte er selbst sprechen und kundgeben, was ihm gut dünkte.

„Sie sollten die Erste sein, die hiervon Kenntnis erhielt!"

Eine Stille entstand. Dann sagte sie: „Sie werden darüber hinwegkommen. Noch sind Sie in einem Alter, wo das Gemüt elastisch und das Herz noch widerstandsfähig ist!"

Er nickte.

„Sie haben recht. Und doch, wer es ehrlich mit sich und anderen meint, braucht erst einige Zeit zur Sammlung."

Nun — wo er der alten Dame sein Herz ausschüttete, war es auch Pflicht, ein wenig den Zipfel von den Geschehnissen der letzten Zeit zu lüften und die Gründe für den Bruch anzugeben. Er tat es in schlichter Form, so daß Sybille wenig belastet schien.

„Unsere Charaktere paßten nun einmal nicht zusammen. Sie wird mit einem anderen Mann vielleicht sehr glücklich werden!"

Und dann wandte sich das Gespräch, als ob es gar nicht anders sein könne, Sigbrit zu.

Frau Jensen griff nach dem Nähkörbchen und entnahm ihm zwei Briefe.

„Das Kind schreibt mit rührender Pünktlichkeit jeden Sonntag. Kürzlich aber erhielt ich dicht hintereinander zwei Schreiben. Sie können sich denken, daß das besondere Gründe hatte." Er horchte gespannt auf.

Bedächtig schob sie die Brille auf die Nase.

„Hier — in dem Sonntagsschreiben teilt sie mir mit, daß ein Ingenieur Hilden sehr stürmisch um ihre Hand geworben habe — —"

Der Rohrstuhl, in dem Magnus saß, ächzte und stöhnte.

Beinahe wäre Tiburtius aufgesprungen, aber er beherrschte sich und stieß nur atemlos hervor: „Und?"

Da lächelte Frau Jensen unmerklich. „Sie lehnte den Antrag ab, und — wie sich später herausstellte, tat sie gut daran!"

Ein erleichternder Seufzer klang durch das Zimmer.

„Und was steht in dem anderen Briefe?"

„Hören Sie!" Nun wurde Frau Jensen sehr ernst und ihre Stimme zitterte ein wenig.

„Wie durch ein Wunder ist meine Tochter einem schweren Unglück entronnen. An jenem Sonntag fuhr sie in fröhlicher Begleitung von Wannsee nach der Pfaueninsel und abends wieder zurück.

In der Dunkelheit wurde der Dampfer von einem anderen Schiffe überrannt — —"

Magnus griff nach den Händen der Dame, die das Schreiben sinken ließ. „War das das Unglück, das in den Zeitungen stand, wo jetzt das Gericht nach dem schuldigen Bootsführer forscht — —"

„Ja! Gott hielt seine schützende Hand über sie. Als treffliche Schwimmerin gelang es ihr, das Ufer zu erreichen und gleichzeitig —" die Augen der Frau Jensen leuchteten vor Stolz — „gleichzeitig rettete sie eine junge Dame, mit der sie an dem gleichen Tage Freundschaft schloß, vor dem Ertrinken. Das junge Mädchen, eine Sängerin von der Volksoper, wurde bei dem Zusammenstoß ohnmächtig! Herr Hilden aber — der stürmische Freier, brachte nur sich selbst in Sicherheit!"

Magnus war aufgesprungen und ging mit langen Schritten durchs Zimmer. Alles in ihm war in Bewegung. Er fuhr sich mit den Händen durch die Haare, dann lachte er selig, aber es war, als ob ein Schluchzen sich dazwischen mische.

„Das hat sie getan, das hat sie getan! Das traue ich ihr zu! Ja — so ist Sigbrit Jensen! Vater Jensen hätte es ebenso gemacht."

Die alte Frau folgte mit den Augen dem jungen Manne. Sie spürte, was in dessen Herzen vor sich ging, sie ahnte, daß jetzt die Früchte reiften, die schon zu verdorren schienen!

Nach einer Weile sprach sie lächelnd: „Nun setzen Sie sich aber. Wir sind noch nicht fertig. Das Wunderbarste kommt noch!"

Und er nahm Platz und lauschte gespannt.

„Ja — hören Sie! Und als Sigbrit die Freundin in einem Gasthof gebettet hatte, was findet sie im Besitz der jungen Dame? Nun — raten Sie einmal — —!"

Magnus schüttelte ungeduldig den Kopf.

„Wie kann ich das wissen — —!"

„Den Bernsteinschmuck mit der roten Spinne!"

Tiburtius krampfte die Hände zusammen und blickte die Sprecherin starr an.

„Das ist doch ganz unmöglich."

„Nein — es stimmt! Fräulein Lichtenstein — so heißt die Dame, erhielt in Berlin von irgendeiner Seite das Herz zum Geschenk. Dann aber gab sie zum Dank für ihre Errettung den Schmuck an Sigbrit!"

Magnus fuhr sich über die Stirn.

„Das Herz? Wirklich mein Herz, das ich aus dem Bernsteinfund schuf? Und — Sigbrit ist jetzt die Besitzerin, sie trägt es?"

Frau Jensen nickte.

„Ja — sie hütet es wie einen Talisman!"

Magnus hatte den Arm auf das Tischchen gestützt und vergrub das Gesicht in den Händen.

Diese Nachricht erschütterte ihn.

Damals, als gegen seinen Wunsch und Willen Sybille das Herz kaufte, damals fing es an. Da wurde er aus der alten Bahn gerissen! Die Braut verlor den Schmuck. Und dann wanderte er wohl durch viele Hände, bis er wieder zu der kam, der er zugedacht war.

Welch eigene Wege ging doch der Zufall.

Oder — war das gar kein Zufall mehr, sondern höhere Fügung?

Er grübelte und sann.

Sollten sie vielleicht erst beide durch eine Prüfungszeit gehen, ehe ihre Liebe geläutert und geklärt durch Schicksalsschläge, zur wirklich segenspendenden Flamme emporschlug?

Hatte nicht ein ganz Großer einmal die Worte geprägt: „Es gibt keinen Zufall, alles ist Fügung und voraussbestimmt?"

Frau Jensen schwieg und musterte mit freundlichem Blick den Mann, der da gebeugt vor ihr saß.

Nur jetzt nicht mit ungeschickten Händen eingreifen.

Die Zeit wob ihre geheimnisvollen Fäden. Es würde alles so kommen, wie Gott es wollte.

Magnus richtete sich auf.

„Das alles mutet wie ein Wunder an. Ich danke Ihnen, Frau Jensen. Lassen Sie mich jetzt gehen. Es wirbelt mir im Kopfe. Morgen werde ich klarer denken, morgen sprechen wir wieder zusammen."

Und er ging sinnend am Strande entlang heim und dachte darüber nach, ob es wohl im Menschenleben Vorbestimmungen gäbe.

11. Kapitel.

Anfang Oktober kehrte an einem Nachmittag Sigbrit nach Beendigung ihres Dienstes heim und zeigte jubelnd den Verwandten zwei Plätze für die Volksoper, die ihr Betty gegeben hatte.

„Ihr Bräutigam ist für einige Tage zum Besuch hier. Wir gehen zusammen in die Oper und werden Betty singen hören. Im letzten Akt ist sie nicht beschäftigt, so daß wir den Abend gemütlich in der Traube zubringen wollen. Herrgott, wir werden nicht schlemmen, dazu langt's nicht, aber warum soll man nicht einmal ein Gläschen Wein trinken. Das macht so lustig. Um zehn Uhr sind wir dort. Sorgt euch nicht, es wird nicht gar zu spät werden."

Da fiel ihr plötzlich ein, daß es doch eigentlich unhöflich sei. Onkel und Tante nicht aufzufordern.

Aber glücklicherweise lehnten die beiden Alten ab.

Es war ihnen zu teuer, und dann wurden sie auch immer müde, wenn sie Wein tranken. Nein — für solche Scherze waren sie zu alt. Und der Onkel murmelte vor sich hin: „Ja — ja, die Traube, da waren wir in jüngeren Jahren auch manchmal. Das ist nun vorbei!"

(Fortsetzung folgt.)

Erkältet! Kay'Sodener helfen

Kleine Geschichten

Geschwisterliebe

Die Ileana Marcu in Bukarest kennt jeder. Sie tritt im Odeon jeden Abend auf und gilt als schönste Frau Bukarests. Den Fremden wird sie wie eine Sehenswürdigkeit gezeigt. Sie ist ein Begriff. Von schönen Frauen sagt man, sie hätten Beine wie die Marcu oder eine Nase oder eine Figur oder einen Teint wie die Marcu. Das ist dann so ungefähr die höchste Schmeichelei, die es gibt.

Die Marcu hat eine Zwillingsschwester Elisaveta Marcu. Die ist genau so schön. Sie gleichen sich wie ein Ei dem anderen. Als die beiden vor einem Jahr nach Bukarest kamen, wollten sie beide Tänzerinnen werden. Elisaveta hat es sich dann plötzlich überlegt. Sie wurde — „Dame der Gesellschaft".

Die Leute sagten zu ihr: Ileana ist berühmt und reich, du könntest es auch sein. Warum tanzt du nicht?

Elisaveta war klüger als diese Leute. Ileana merkte es bald, warum Elisaveta klüger war.

Wenn irgend so ein reicher Millionärssohn Ileana gesehen hatte, verliebte er sich in sie. Dann lernte er einige Tage später Elisaveta kennen. Nicht auf der Bühne, sondern — in Gesellschaft. Und dann sagte er sich: Elisaveta ist ebenso schön, wie Ileana. Aber Ileana ist nur eine Tänzerin, Elisaveta hingegen eine Dame der Gesellschaft. Und so fand er es angebracht, seine Gefühle auf Elisaveta zu übertragen. Also: Ileana machte die Reklame, Elisaveta heimste den Erfolg ein. Elisaveta hatte an jedem Finger einen Millionär, der sie heiraten wollte. Ileana hatte nur Verehrer, die sie nicht heiraten wollten.

Kürzlich kam ein ganz reicher Millionär, verliebte sich in Ileana und stach dann alle anderen Millionäre bei Elisaveta aus.

Da hat dann Ileana ihrer Schwester Vitriol ins Gesicht geschüttet. . . .

Ganz kleine Geschichte

Diese Geschichte ist so klein, daß sie im Meer der hunderttausend ebenso kleinen Geschichten, die so in Berlin alle Tage passieren, verschwinden würde, wenn sie nicht — — ja wenn das Stück Menschentum, das darin ist, nicht wie Oel an die Oberfläche steigen und dort schimmern würde in bunten und dennoch betrüblichen Farben.

Der Held ist ein Musiker. Einer von diesen Musikern, die alle einmal etwas Großes werden wollten, die nun in irgendeinem kleinen Kaffeehaus spielen und dort, wenn sie den Smoking anhaben und donnernden Beifall einheimsen, kärgliche Höhepunkte ihres Jammerdaseins erklimmen.

So ein Musiker also hauste bei der Witwe M. möbliert und es war alles wunderschön — so lange er verdiente. Dann wurde er krank — er ist jetzt doch schon fünfzig Jahre alt — er verlor seine Stellung, war arbeitslos und konnte die Miete nicht mehr bezahlen. Da wurde die Witwe M. bitterböse, sie pfändete sein Vermögen und dieses Vermögen war sein Smoking. Der Smoking, ohne den er ja nicht spielen und also auch nichts verdienen konnte. — — —

Man muß ihn gesehen haben, vor Gericht, wo er wegen Pfandbruches angeklagt war. Er sagte nichts, aber sein kummervolles Gesicht war eine einzige Verteidigung. Was soll ich denn tun, sagte dieses Gesicht, was soll ich tun, ohne meinen Smoking. Ich ging also in die Wohnung der Wirtin und da sie nicht zu Hause war, nahm ich den Schlüssel der Kammer, wo die Sachen verwahrt waren und nahm mir den Smoking und dann auch den Paletot, weil es doch kalt ist. Sonst habe ich nichts getan.

Etwas anderes hat auch die Anklage nicht behauptet. Es war niemand da, der hier ein Verbrechen sah, niemand, der anders gehandelt häte. Nur ein Paragraph, der solches zu ahnden befahl.

Der Musiker vernahm das Urteil: fünfzig Mark Geldstrafe. Er verstand gar nicht, wovon die Rede war. . . .

Marterinstrumente der Schönheit

Was tut man nicht alles, um schön zu sein! Unsere Frauen wissen ein Lied davon zu singen. Aber die Unbequemlichkeiten, die sie freiwillig ertragen, sind nichts gegen das, was sich die amerikanischen Frauen im Dienste der Verschönerungskunst auferlegen. Man bekommt eine Vorstellung davon, wenn man von den „Schönheitspatenten" hört, die die amerikanischen Erfinder angemeldet haben, und die in der Zusamenstellung des amerikanischen Patentbüros eine recht ansehnliche Liste bilden.

Wir lernen da die seltsamsten Marterinstrumente kennen. So ist die Rede von einem „federnden Hufeisen", das vom Kinn aus gegen die Wangen geklemmt und wie eine Art Brille an den Ohren festgehalten wird. Der Erfinder garantiert der Trägerin nach dem Gebrauch in einer Nacht, daß sie „zwei Tage lang" die allerliebsten Grübchen in ihren Wangen haben wird. Bei einem längeren Gebrauch würden, so heißt es weiter, die Grübchen einen „permanenten Charakter" bekommen.

Ein anderes Instrument, das an die Marterwerkzeuge vergangener Jahrhunderte erinnert und an den Zähnen befestigt wird, soll aus dem häßlichsten Mund die begehrenswertesten Kußlippen machen. Wenig angenehm muß auch das „Korsett für Hängebacken" sein. Es besteht aus einem Riemen, den man hinten um das Haar legt und der vorn ein paar kleine Kissen hat, um die Wangen zu stützen und nach oben zu pressen. Ein anderer Erfinder kommt den Frauen zu Hilfe, die nicht oder doch nur mühsam lächeln können. Es ist ein eigenartiges, viel verzweigtes Drahtgeflecht, das man nachts um den Mund zu legen hat, und mit dem sich, wie versichert wird, ausgezeichnet schlafen läßt. Und dann gewöhnt sich der Mund von allein daran, zu lächeln.

Es gibt nicht nur Männer, die so etwas erfinden, sondern auch Frauen, die so etwas tragen. Womit dann zumindest den Erfindern geholfen ist.

Der vollkommene Dieb

Der schnöde Materialismus, dem das Menschengeschlecht verfiel, wird offenbar, wenn man die verschiedenen Maßstäbe betrachtet, mit denen die Gerichtsbarkeit an den geistigen und an den materiellen Diebstahl herangeht. Wer materielle Werte stiehlt, wird nach allen Regeln der Kunst verdonnert, geistiger Diebstahl kann allenfalls durch einen Zivilprozeß geahndet werden. Gewöhnlich ist er völlig straffrei.

Fragt man einen Juristen nach den Ursachen dieser verschiedenen Bewertung, dann zuckt er die Schultern: Geistiger Diebstahl wird nicht von Verbrechern begangen. Leute, die so etwas tun, wollen sich mit fremden Federn schmücken. Das sind Fälle für den Psychiater, nicht für den Kriminalisten.

So weit die Theorie. Und nun wollen wir uns einmal die Praxis ansehen.

Stellen sie sich ein junges Mädchen aus sehr gutem Kaufmannshause vor, das häufig die Museen besucht. Stellen sie sich vor, dieses Mädchen lernt vor irgendeinem berühmten Bild einen Jüngling kennen, der bei dieser Gelegenheit den gleichen Geschmack offenbart. Ihre Wege laufen parallel. Ihre Seelen finden sich. Dann ihre Herzen.

Und selbst der Vater kann, als er von diesem Verkehr erfährt, nicht über die Maßen zürnen. Denn dieser junge Mann ist ein Dichter, und er dichtet Verse voll solcher Kraft, daß sie ihn dereinst berühmt machen müssen. Alle sagen das, die diese Verse lesen.

Viel später erst, als der Dichter schon in im ehrbaren Kaufmannshause verkehrt, bemerkt der Vater an ihm ein Taschentuch, verfertigt aus einer Seide, die ihm bei einem Einbruch in sein Lager entwendet wurde. Und jetzt erst faßt er Verdacht, und jetzt erst wird der Jüngling festgenommen, weil — — weil er ein Einbrecher ist, der die Seide gestohlen hat.

Merken Sie etwas? Die Gedichte stammten nicht von ihm, sie stammten von Goethe. Merken Sie etwas? Kein Wunder, daß diese Gedichte schwungvoll waren. Daß sie ihn — den Gauner — sozusagen auf entliehenen Pegasusflügeln dem Herzen der Jungfrau, dem Lagerraum des Kaufmanns näher brachten. Merken Sie etwas?

Hier ward geistiger Diebstahl begangen, zur Vorbereitung und Ermöglichung eines materiellen Diebstahls. Und da soll einer sagen, daß sie beide nichts mit einander zu tun hätten. . . .

Turnen * Sport * Spiel

Nationale Boxkämpfe des SBC.

Nach einer verhältnismäßig langen Pause gibt es am Freitag in Groß-Stettin wieder nationale Boxkämpfe, für die der Stettiner Boxklub verantwortlich zeichnet.

Die Paarungen:

Fliegengewicht: Cyapler (Heros-Berlin) gegen Steindamm (SBC.) — Fordan (SBC.) gegen Mittag (Heros-Stettin).

Federgewicht: Holler (Heros-Berlin) gegen Häuser (SBC.)

Leichtgewicht: Hufert (SBC.) gegen Ritthoff (VfB.)

Weltergewicht: Werner (Heros-Berlin) gegen Mietschke (Heros-Stettin). — Maskow (SSC.) gegen Mittag (SBC.)

Weitere Rahmenkämpfe vervollständigen das Programm.

Drittes Auftreten unserer Amateurboxer in Amerika

Die zurzeit in Amerika weilenden deutschen Amateurboxer gaben ihre dritte Vorstellung in Grand Rapids, einer Stadt von 150 000 Einwohnern im Staate Michigan. Die dortige Armoryhalle war Schauplatz der Kämpfe, denen 5000 beifallsfreudige Zuschauer beiwohnten. Zum ersten Male war einem der Deutschen ein Turniersieg vergönnt, und zwar dem Münchener Kugler. Im Vorkampf hatte es der deutsche Weltergewichtsmeister mit dem Amerikaner Dombrowsky zu tun, den er leicht nach Punkten abfertigte. Den Endkampf bestritt Kugler wie in Boston und Newyork gegen den Italiener Arcelli. Hatten sich die Punktrichter in den beiden vorgenannten Städten trotz Kuglers ebenbürtiger Kampfesführung für den Italiener entschieden, so kam der Bayer diesmal zu einem wohlverdienten Erfolg. Unter riesigem Beifall erhielt Kugler die Punktentscheidung und damit den Turniersieg in seiner Klasse zugesprochen. Auch der Münchener Mittelgewichtler Leidmann wußte zu gefallen. Im Vorkampf schlug er den Amerikaner Palaczek, mußte sich aber in der Entscheidung, wie schon in Newyork, von dem erstklassigen Italiener Piazza nach einer Zusatzrunde knapp geschlagen bekennen. Der Elberfelder Halbschwergewichtler Figge kam auch diesmal nicht über die Vorkämpfe hinaus; er wurde von dem Amerikaner Seymann knapp nach Punkten abgefertigt. Ueberall hat sich bisher herausgestellt, daß die europäischen Amateurboxer den Amerikanern im Welter- und Mittelgewicht überlegen sind. Der Berliner Bächler konnte wegen seines Handbruchs natürlich auch diesmal nicht antreten. Höchstwahrscheinlich werden die Deutschen noch ein viertes Mal im Lande des Dollars starten, und zwar am 20. Februar in Newyork. Die Rückreise ist für den 22. Februar vorgesehen.

D.M.V.-Winterzielfahrt nach Berlin

Wohl noch niemals hat eine motorradsportliche Veranstaltung, die außerhalb der eigentlichen Sport-Saison liegt, ein derartig großes Meldeergebnis zu verzeichnen gehabt, wie die Winterzielfahrt, die der Deutsche Motorradfahrer-Verband für Sonnabend den 22. Februar und Sonntag den 23. Februar nach Berlin ausgeschrieben hat. Der zweite Nennungsschluß ergab annähernd 1700 Meldungen, so daß mit einer Zahl von weit über 2500 Teilnehmern zu rechnen sein dürfte.

Nicht nur aus allen Teilen des deutschen Reiches haben sich Fahrer angesagt, auch das Ausland: Spanien, Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Polen und Lettland, wurde als Ausgangspunkt für die Zielfahrt gewählt. Im Saalbau „Friedrichshain" in Berlin, findet die Kontrolle der Zielfahrer statt.

Cilly Aussem und Tilden

Die Entscheidungskämpfe um die Tennismeisterschaften von Südfrankreich in Nizza ergaben die erwarteten Siege von Cilly Aussem und William Tilden. Die Rheinländerin hatte im Finale mit Frau Gerson-Hirsch leichtes Spiel und siegte 6:2, 6:0, dagegen mußte Tilden schwer kämpfen, ehe er den Engländer Rogers 4:6, 2:6, 6:1, 7.5, 6:0 niedergerungen hatte.

Amateurfragen im Tennissport

Eine der wichtigsten Fragen des internationalen Tennissports ist die der Abgrenzung zwischen Amateurwesen und Berufsspielertum. Es haben sich gerade auf diesem Gebiete verschiedene Bestrebungen geltend gemacht, die einander stark widersprechen. Es sei nur an die Frage der für Amateur- und Berufsspieler „offenen" Turniere erinnert, die der Bundesvorstand bei seiner Wiesbadener Zusammenkunft eingehend erörtert hat, wobei er sich auf den Standpunkt stellte, daß derartige Veranstaltungen gegenwärtig für die Entwicklung des deutschen Tennissports nicht erwünscht seien. Auch im Berufsspielerlager scheint hierfür kein allzu großes Interesse vorzuliegen. Nicht zuletzt waren natürlich auch steuerliche Gründe für diese Ablehnung maßgebend. Aber auch die Fragen des Ersatzes von Reisespesen, der Regelung des Begriffs der privaten Gastfreundschaft, der Anstellung von Tennisspielern als Vertreter oder Repräsentanten der in- und ausländischen Tennisindustrie, der Gratislieferung von Schlägern und Bällen an prominente Spieler bedürfen einer gründlichen Neubearbeitung.

Der Bundesvorstand hat zur Prüfung aller dieser außerordentlich wichtigen Fragen einen aus Dr. H. O. Behrens, O. Froitzheim, Dr. H. O. Simon, Dr. W. Schomburgk und Dr. G. Weber bestehenden besonderen Ausschuß eingesetzt, der nach Möglichkeit schon für die am 21. März in Paris stattfindende Generalversammlung des Internationalen Verbandes Vorschläge ausarbeiten wird, um zu eindeutigen und für alle Länder gleichmäßig verbindlichen Bestimmungen über alle Amateurfragen zu gelangen. Die Arbeiten des Sonderausschusses sollen sofort in Angriff genommen und mit möglichster Beschleunigung zum Abschluß gebracht werden.

Meisterschafts-Anwärter

Die Kämpfe um die Verbands-Fußballmeisterschaften

In den meisten Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes hat sich nunmehr die Spreu vom Weizen gesondert, so daß die Verbandsmeisterschaften auf der ganzen Linie aufgenommen werden können. Hierzu steht den Verbänden die Zeit bis zum 11. Mai zur Verfügung, denn am 18. Mai sollen die Spiele um die Bundesmeisterschaft, zu denen wieder 16 Mannschaften zugelassen sind, ihren Anfang nehmen. Süd- und Westdeutschland haben je drei Kandidaten zu ermitteln, die anderen fünf Verbände stellen je 2 Vertreter.

Die erste Serie der süddeutschen Meisterschaft ist bereits beendet und nun geht es an die Erledigung der Rückspiele. Für den Ausgang der Meisterschaft kommen in erster Linie in Betracht:

Eintracht, Frankfurt	11:3 Punkte
Spielvereinigung Fürth	10:4 Punkte
Bayern, München	10:4 Punkte

In den beiden „Trostrunden" liegen zurzeit Phönix, Lundwigshafen, und FSV., Frankfurt, sowie 1. FC. Nürnberg an der Spitze.

Mit vollen Akkorden setzen nun auch die Endspiele um das grünweiße Band im Westen des Reiches ein. Sechs Bezirksmeister stehen fest: Schalke 04 (Ruhr), der Verteidiger der Meisterschaft, Sportklub 03, Kassel (Hessen-Hannover), VfB., Bielefeld (Westfalen), Homburger Spielverein (Niederrhein), Hüsten 09 (Südwestfalen) und FV. Neuendorf, Koblenz (Mittelrhein). Im Bergisch-Märkischen Bezirk liegt der Ausgang der Meisterschaft zwischen VfL. Benrath und Fortuna, Düsseldorf, und im Rheinbezirk steht Köln-Sülz 07 vor den besten Aussichten. Die ersten Endspiele um die Meisterschaft beginnen am 23. Februar.

In Mitteldeutschland stehen 23 von 27 zu ermittelnden Gaumeistern fest, die am 2. März zur ersten Vorrunde anzutreten haben. Als Gaumeister stellen sich vor: Viktoria, Lauter (Erzgebirge), VfB. Annaberg (Obererzgebirge), Spielverg. Falkenstein (Göltzschtal), Zittauer BK. (Oberlausitz), Sportverein Riesa (Nordsachsen), Meerane 07 (Westsachsen), Vogtl. FC., Plauen (Vogtland), VfL. Duderstadt (Eichsfeld), VfL. Bitterfeld (Muldegau), VfB. Klötze (Jeetzegau), VfB. Herzberg (Elbe-Elstergau), Germania, Halberstadt (Harzgau), SC. Apolda (Ostthüringen), Spielverg. Erfurt (Nordthüringen), Union, Zella-Mehlis (Westthüringen), Steinach 08 (Südthüringen), 1. FC. Greiz (Osterland), Preußen, Langensalza (Wartburggau), Sturm, Chemnitz (Mittelsachsen), Dresdener SC. (Ostsachsen), Borussia, Halle (Saalegau), Wacker, Bernburg (Anhalt), Wacker, Nordhausen (Kyffhäusergau). Ausständig sind noch die Meister von Nordwestsachsen, Mittelelbgau, Altmark und Saale-Elstergau.

Wesentlich einfacher ist die Situation im Baltenverband, denn nur vier Vereine kämpfen um die Meisterwürde. Die erste Runde beginnt am Sonntag mit folgenden Spielen: Titania gegen VfB. Stettin und Schupo, Danzig gegen VfB. Königsberg. Die Entscheidungsspiele werden sich bis zum 6. April hinziehen.

Im Südosten liegt der zweite oberschlesische Vertreter Beuthen 09 nach wie vor in klarer Führung, wie die Tabelle zeigt:

Beuthen 09	7:4 Punkte.
Viktoria, Forst	4:4 Punkte
Preußen, Zaborze	4:4 Punkte
Sportfreunde Breslau	4:4 Punkte
Breslau 08	3:5 Punkte
Kottbus 98	2:6 Punkte

In den sechs Bezirken des Norddeutschen Sportverbandes sind jetzt alle Meister festgestellt. Die Oberliga in Hamburg führt der Hamburger Sportverein weit vor Union, Altona, Altona 93, Polizei und Eimsbüttel an, Meister von Schleswig-Holstein ist einmal mehr Holstein, Kiel, vor Borussia. In Hannover-Braunschweig hat sich Hannover 96 die Meisterwürde erkämpft vor Arminia, während Hannover 97, Eintracht, Braunschweig und VfB. Braunschweig noch Anspruch auf den dritten Platz geltend machen können. In Nordhannover hat Wilhelmsburg 09 den rettenden Hafen erreicht vor Viktoria, Wilhelmsburg; Meister von Lübeck-Mecklenburg ist Phönix, Lübeck, vor dem VfL. Schwerin und in Bremen ist der Bremer Sportverein an erster Stelle zu finden. An der norddeutschen Meisterschaft nehmen 16 Vereine teil. Die beiden ersten Runden werden nach dem Pokalsystem gespielt, die dann noch verbleibenden „letzten Vier" streiten in einer Doppelrunde um den Meistertitel.

Die beiden Berliner Kandidaten werden wahrscheinlich wieder Hertha/BSC. und Tennis-Borussia heißen. Noch ist aber ihr Abteilungssieg keineswegs feststehend.

Sonntag — Titaniaplatz — 15 Uhr:
Um die Baltenmeisterschaft
Titania gegen V. f. B.-Stettin.
Vorverkaufsstellen: Sporthaus Becker, Kl. Domstr., Sporthaus Horn, Alte Falkenwalder Str.; Zigarrenhaus Petereit Augustaplatz 3; Zigarrenhaus Wallow, Reifschlägerstr.; Zigarrenhaus Wiedebusch, Langestr., Ecke Gießereistr. — **Eintrittspreise:** Sitzplatz: Vorverkauf 1,25, Kasse 2 M; Stehplatz: Vorverk. 0,80, Kasse 1,20 M; Erwerbslose u. Jugendliche 70 Pfg. (nur an der Kasse).

Gegen Röte der Hände und des Gesichts, Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Teintfehler verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie, glyzerinhaltige **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pf. — **In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.**

Offene Stellen

Mitarbeiter!

auch nebenberuflich, von erster Versicherungs-Gesellschaft für Groß- und Kleinleben, sowie für alle Sachschadenbranchen: Feuer-, Auto-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung gesucht! Gründliche Ausbildung und ständige Unterstützung durch Fachmann. Bei Fleiß nach Einarbeitung Tagegeld oder Zuschuß neben Provision! Meldung mit Zeugnissen und Ausweis von 9 bis 11 und 2 bis 4 Uhr.
Schoenbach, Linsingenstraße 14, pt. r. Telephon 340 12.

Redegewandte Werbe-Damen

für Lebens-, Kinder-, Feuer- und Einbr.-Diebstahl-Versicherung zur Vermittelung gesucht. Kostenlose Ausbildung und neben Provision bei Fleiß Tagesspesen oder festen Zuschuß. Agentur wird auch nebenberuflich vergeben und wollen sich Bewerberinnen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen und Ausweis täglich von 9—11 vorm. u. 2—4 Uhr nachm. melden.
Schoenbach, Linsingenstraße 14, pt. Telephon 340 12.

Agentur frei!

Für den provisionsweisen Verkauf an Landwirte suchen wir bei sehr günstigen Bedingungen tüchtige geschäftsgewandte Mitarbeiter, die nicht mit Zwischenhändlern, sondern direkt mit der Fabrik arbeiten wollen. Mitteilungen über die bisherige Verkaufstätigkeit zwecks Offertenabgabe erbeten unter Chiffre J. Z. 412 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verh. Gespannführ.

mit 1 männl. Hofgänger gesucht. **Gutsverwaltung Schillersdorf b. Colbitzow**

Gesucht zum 1. April einen gut empfohlenen

Oberschweizer mit 2 eig. Leuten und 1 Deputatfamilie

mit einem Hofgänger sowie einen **Deputat-Pferdeknecht. Gutsverwaltg. Cramonsdorf bei Daber. Kreis Naugard.**

Hausierer und Händler

verdienen bis 200 Proz. durch Schlager an Landwirte.

Jeder kauft

Zum Anfang sind Rm. 7,00 erforderlich.
W. Eichmann u. Co., Gr. Wollweberstr. 17. 2 T.

Jüngerer Verkäufer

mit Reisekenntnissen, im Alter von 21 bis 25 Jahren, möglichst im Besitze eines Führerscheins 3 b, zum 1. April 1930 gesucht. Ausführliche Angebote mit Bild u. Gehaltsanspr. zu richten an
A. P. Hillebrand, Stolp,
Kolonialwaren, Delikatessen.

Flotter Verkäufer

der Kolonialw.- u. Feinkostbranche, firm im Kafferöst., vertraut m. Stenographie, Schreibm. u. Lackschrift sucht Stellung als Lagerist, Verk. o. Expedient. Off. u. B. 926 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ledig. Schmied

Treckerführerzeugnis, Verheiratung gestattet, zu sofort
Stard, Starckshof b. Rechlin U./M. Bahnstation **Pasewalk.**

Tüchtiger Hofmeister

mit guten Zeugnissen, der einen Hofgänger stellt, zum 1. April gesucht
Gutsverwaltung Leckow bei Schivelbein.

Sächsische Frottierweberei

sucht bei Wäsche- und Manufakturwarengeschäften gut eingeführten

Vertreter

Angebote unter J. E. 396 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Bei **Aufgabe von** Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todesanzeigen, Danksagungs-Anzeigen und kleinen Gelegenheits-Inseraten (offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, Grundstücksmarkt, Tiermarkt usw.)

33⅓% Nachlaß!

Suche z. 1. 3. jg. fleiß. **Gärtnergehilfen.** Off. m. Zeugn. u. Gehaltsansprüch. an **Max Wolter**, Gartenbaubetr., **Pyritz**, Ostwall 3.

Suche per sofort oder 1. 3.
Müllergesellen
für Windmühle.
Gehrt, Mühlenbesitzer, **Karlsberg** b. Kolberg.

Jung. Mädchen

welches die Hotelküche erlernen will, sofort gesucht. Lehrzeit 1 Jahr, ohne gegenseitige Vergütung.
Hotel Deutsches Haus Torgelow.

Suche zum 1. 3. ältere
einfache Frau,
am liebsten vom Lande, die mein. Vater seinen klein. **einf. Haushalt** besorgen kann. Angeb. mit Gehaltsford. an Frau **Toni Laß, Papendorf** bei **Pasewalk.**

Suche für sofort oder 1. 3. tücht. sauberes
Mädchen
welches perfekt kochen k. und etwas Hausarbeit übernimmt, möglichst von außerhalb. Zeugnisse m. Bild einsenden an **Frau Dir. Haß, Stettin. Ackermannshöhe.** Dürer-Weg 6.

Gesucht zum 15. März od. 1. April für kl. Haushalt ein kräftiges, gesundes
Mädchen vom Lande
für Haus- u. Gartenarbeit. Frau **Buhmann, Swinemünde,** Molenweg 1.

Suche zum 1. März 1930 oder später
einfach. Kochlehrling
welcher alle vorkommenden Arbeiten mitmacht.
Frau von Wedel, Cremzow bei Stargard Pom. Land.

Zum 1. oder 15. März evtl. 1. April suche ich eine allererste
Verkäuferin
für Damenkonfektion, die mit jeder Art Kundenkreis bestens umzugehen versteht, mit Ein- und Verkauf bewandert ist u. Plattdeutsch spricht.
Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe von Alter, Größe und Konfession, sind einzureichen an
Walter Lippert, Cammin
führendes Kaufhaus des Kreises Cammin.

Stellengesuche

Achtung!

Solides, ordentliches, kinderloses Ehepaar sucht Portierstelle, auch andere angenehm. Wo? ist gleich
Eduard Höfs. Nörenberg i. Pomm., Soldauerstr. 1.

Tüchtiger Gärtner.
40 J., ledig, erstkl. Zeugn. sucht selbst. Dauerstella. Off. u. C. 927 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche für meinen Sohn, der bereits 1 Jahr **Friseur** gelernt hat, eine
Lehrstelle
zur weit. Ausbildung.
W. Peise sen. Friseurmeister, **Usedom, Fernruf 51.**

Gut empfohlener
Obermelker
mit 2 eigenen Leuten **sucht Dauerstellung** zum 1. 4. 1930.
Obermelker Carl Ohst. Radem. Post Friedrichsgnade. (Kr. Regenwalde.)

Junges solides
Mädchen
vom Lande
sucht Stellung
als Hausmädchen, am liebsten in Stettin bei älteren Herrschaften. Etwas Kochkenntnisse u. Zeugn. sind vorhanden. Antritt zum 1. 3. 30. Off. unter J. C. 394 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Junges Mädchen, 20 J. alt, sucht Stellung als
Hausmädchen
Zeugnisse vorhand. Off. erb. **Luise Markmann. Greifenberg i. P.**, Steintor 5.

Staatlich geprüfte
Hortnerin
22jähr., ev., m. gut. Zeugn., sucht Kinderarbeit in bewußt deutschem Hause od. Heim. Zuschrift. mit Gehaltsang. erbittet
Dora Rector, Reichenbach (Eulengeb.), Trenkstr. 13.

Junges Mädchen

20 Jahre, **sucht Stellung** im Haushalt. Angebote an die **Agentur dieser Zeitung in Pyritz i. Pom.**

Besseres Frl., 25 J. alt, sucht zum 1. März **Stellung als**
Stütze
bei Familienanschluß in besserem Hause. ½ Jahr die Haushaltungsschule besucht. Off. u. J. P. 405 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Tüchtiger
Bäcker- und Konditorgehilfe
sucht für sofort Stellung.
Ich habe auch noch den Garnierkursus durchgemacht. Off. sind zu richten an. Ewald Frohreich in Fier. Post Trutzlatz (Kr. Naugard.)

Schweizer

mit eigen. Hilfskraft sucht z. baldig. Antritt Stella. Gute Zeugn. vorhanden. Werte Angeb. u. J. S.407 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Vermietungen

Laden mit Zimmer

u. Nebenraum, in **Swinemünde**, beste Lage, sof. zu vermieten. Angebote an
Brandt, Swinemünde, Lotsenstraße 16.

Mietgesuche

Zweieinhalb-Zimmerwohnung

in Löcknitz, gegen Abstand oder Tausch nach Stettin abzugeben. Evtl. Gartenpachtung. Angeb u. S. 917 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Breslau-Stettin

Moderne, billige 3½ Zimmer in Breslau gegen 3—4 Zimmer in Stettin zu tausch. gesucht. Off. unter U. 921 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Ankäufe u. Verkäufe

Sonderangebot

in erstklassig. Fahrrädern zum **Einheitspreis** bei
Albert Damm. Fahrrad-Handlung. Stettin. Moltkestr. 16. H. Telefon 232 90.

Jede Reparatur unter Garantie!

STOEWER
Stadtgeschäft
Kl. Domstraße 24
Fernsprecher 20301

Triumph, Imperia, Ardie,
gebr. 500 ccm verkauft laufend
Albert Damm,
Motorrad-Hdlg.
Moltkestraße 16.

Für Friseure!
Haare, Lockenhaar
sowie sämtliche Zutaten f. Perücken und Haararbeiten liefert prompt
Haarhandlung
Bernhard Pech.
Stettin. Gr. Oderstr. 5.

Pianos
— neu und gespielt —
auserlesene Qualitätsmark. empfehle billigst
Bequeme Ratenzahlungen
Vermietungen
Wegner
Bismarckstraße 10.

Opel-Wagen. 8/40. 6 Zyl.-Limous.. **Wanderer-Wagen.** 5/15. 4 Zyl.-Lieferwagen.
Alba-Lieferdreirad verk. im Auftrage
Albert Damm. Motorrad-Handlung. Moltkestr. 16. **Hof.** Telefon 232 90

100 Zentner
Korbweiden
Zentner 3 M ab Hof
verkauft
Gutsverwaltung Tantow

Marken-Piano
Mark 630,—
kreuzsait., vorzüglich erhalten, herrl. Tonfülle, u. a. **Bechstein, Weißbrod. Neue, ganz hervorragende Qualitätsmarken-Pianos** äußerst billig.
Kleine Raten, Garantie.
Gebr. Hüttemüller
Klavierstimmer,
Telephon 332 33.
Pestalozzistr. 18, 1. Etg.

Gute Puch-Limousine
sechssitzig, 14/38 PS., preiswert zu verkaufen.
Rechtsanwalt Dr. **Bartelt, Greifenhagen i. Pom.**

Achtung!!

Durch meinen **Kassa-Einkauf** bin ich in der Lage, **jedem** Käufer die größten Vorteile zu bieten. **Wer** nicht bei mir kauft, schädigt sich selbst. Bis auf weiteres gewähre ich trotz niedriger Preise bei Kassazahlung, sow. auf die geleistete Anzahlung

20% Rabatt

Berliner Möbel-Haus
Schulzenstraße 16/17, 1. Etage.

120 Pianos - Flügel Harmoniums
erster Weltmarken, sowie mittlerer u. niedriger Preislage in moderner Ausführung, stehen zu den günstigsten Teilzahlungsbedingungen z. Verkauf
Gespielte Instrum — stets vorrätig. —
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten
Ernst Bartholdt
Pianohandlung
Stettin, Kais-Wilh. Str. 51 (a Denkmal)

1 kleiner Geldschrank
8 **Bürotische (alle Läng.)**, 6 Ladentische. **Bürostühle**, 1 **amerik. Rollschreibtisch.** 10 Kleiderschränke (Metall) 2 **Polsterbänke.** Lokaltische u. Stühle. **Grammophontische.** Ankleideschränke, Kommod., **nußb. Büfetts. Speisetische und Anricht.**, Lederstühle bill. **Möbel-Olm. Klosterhof 31**

Eisernen Finowm.-
Deckkahn
mit Inv., 260 To., zu verkaufen. Näheres Stettin, Neue Königsstr. 2, Restaurant.

Zu kaufen gesucht:
6/30—7/35 PS gut erhaltene, wenig gebrauchte
Limousine
offener, gut erhaltener 6/20 PS Brennaborwagen, muß in Zahlung genommen werden. Offert. u. **J. Sch. 480** an die Geschft. ds. Zeitung.

Ich biete billig an:
Antike Barock-Möbel

Lothr. Dielenschrank Eiche. vorzgl. erh.. 175,—
dto. Nußbaum . 250,—
Barock-Eckschrank . 135,—
Schreibschrank. Eiche um 1740 . . . . 150,—
dto. 125,—
Louis XVI.-Bank. Eiche m. Seidenbz. 145,—
Barocktisch. 80×125. Eiche, friesisch. . 85,—
Scherensessel. Osth. 45,—
Dielenschrank. Eiche. frühes Stück. 3 Mtr. breit . . 300,—
Barock-Büfett. Eiche 135,—
Hörner-Truhe. Eiche geschnitzt. klein 100,—
Barockstühle u. Sessel verschied. Art.
Fries.- u. Ulmer Truhen geschnitzt und eingelegt!
Sagner Königsplatz 7. Telefon 325 28.

Frack mit Weste, Anzug
zu verk. **Turnerstr. 22.** 1 Treppe links.

Schiffswerft H. Jerichow Milow a Havel
— gegründet 1874 —
baut laufend moderne eiserne Kähne. Schleppboote. Handelsboote und Barkassen.

Md. Plüschsofa. Ausziehtisch 14. Kleiderspd. 18. Bettst. m. M. 12. kmpl. Küche 28. nußb. Spde.. engl. Bettst.. gebr. Federbett billig. Rosam. Gr. Wollweberst. 44

Opel
Lieferwagen (½To.) geschlossen, 4 PS., fast neu, krankheitshalber zu verkaufen. Angebote unter G. T. 367 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei schwere junge Arbeitspferde
verkauft
Engelmann. Wartin.

Suche echten
Zwergteckel
mit Stammbaum. Hundrehfarben. wachsam. stubenrein, mindestens ¾ J. alt, zu kaufen. Gefl. Off. mit Preisangabe an
Adler-Apotheke
Louis Hoepner. Pyritz in Pomm.

Suche zu kaufen
Schäferhund und Dobermann
Harder, Stettin, Burscherstraße 32.

Perückenverleih
erstklassige u. saubere nur **Mönchenstr. 16. Gordon.**

Masken- u. Theater-
Kostüme, viele Neuheiten, allergrößte Ausw., verleiht zu billigsten Preisen (auch nach außerhalb)
Fa. Koch, Schulstr. 1
Ruf 373 10. Ecke Lindenstr.

Patente
aller Länder. Gebrauchsmuster., Warenzeichen erwirkt und verwertet seit 1902
„Unitas"
Ältestes Patentbüro. Inh.: J. Eisinger. Ingenieur. Stettin. Falkenwalder Straße 25. Eg. Turnerstr. Tel. 237 36.

Heiratsgesuche

Reigungsehe! Frl. bess. Stütze, 39 J., evgl., sehr solide, häusl. u. wirtsch., schlank, blond, liebev. Char., Herzensb., gute Aussteuer, w. d. Bekanntsch. e. sol. nett. Herrn mit Herzensbild. (Beamten) zw. Heirat kenn. zu lernen. Zuschr. mit Bild, welch. zurückg. wird, unt. J. R. 408 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücke u. Geschäfte

Baustelle
ca. 1000 Qm., herrl. gel., im Walderholungsort, 3 Min. v. Bhf. Stettin-Stargard. f. Ruhesitz bill. zu verk. Zu erfrag. unt. J. B. 393 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Gastwirtschaft
m. Saal, 8 Mrg. Land, Park hint. Hause, alleinige im gr. Bauerndorf, Post am Hause, Durchgangsstr. Forderung 24 000 RM., Anz. 8000 RM.
Ein 2stöckiges Grundstück 3-Zim.-Woh. und Laden wird frei, an der Hauptstraße gelegen, in aufblühender Stadt, für 9000 M. zu verkaufen und **sofort** zu beziehen.
Franz Barnekow, Gütervermittlung, **Richtenberg i. Pom.**

Geschäftshaus
für Schuhmacherei, Kürschnerei, auch für jedes and. Geschäft passend, billig zu verkaufen. Ang. unt. J. H. 399 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eilt! Sichere Exist.! Eilt!
Wegzugshalber aus familiären Gründen ist im Zentrum d. Stadt Prenzlau ein erstklassiges
Kolonialw.-Gesch.
mit anschl 3-Zimmerw. z. verpachten. Umsatz 30 000 M. Miete 100 M. Zur Uebernahme sind ca. 3000 M erforderl. Näheres.
Eckert. Prenzlau. Königstraße 160.

Landhaus
1928 erbaut, mit allem Komfort, 7500 Qm. Wald u. Land anschließend. 3-Zimmerw. b. Kauf frei. Sehr günstig verzinst. Bei 8000 Rm. Anzahl. verk.
W. Michaelis. Architekt. **Grambow b. Stettin.**

Kolonialwaren-Geschäft mit
Grundstück
bei Stettin, erstkl. Existenz, Anzahlung 12 000 RM.
Beckmann, Turnerst. 77 I.

Landhaus-Verkauf
Massiv mit Stallungen, Garten, 1¼ Morgen groß, 6 Zimm. mit sämtl. Zubehör, elektr. Licht, im Chausseedorf, unmittelbar an der Bahn, eignet sich zu jedem geschäftl. Unternehmen, evtl. Geflügelfarm, für jeden Handwerker, sofort beziehbar, Anzahlung 3—4000 M, sofort zu verkaufen.
Rüge, Swinemünde, Färberstr. 54.

Gutgehende Bäckerei
in **Ostseebadeort** mit 34 000 Einwohnern, im Zentrum gelegen, unter günstigen Bedingungen sofort **zu verpachten.** 5-Zimmerwohnung wird frei. Refl. wollen sich melden unter J. W. 411 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Hausgrundst.
mit 2—10 Morg. Land. Nähe Stettins, zu kaufen oder langjähr. zu pachten. Off. mit Preis, Ort u. Lage **Albert Lack junior. Werder a. H.. Brandenburgerstr. 122, 1 Tr.**

Zufallssache
für Friseur-Ehepaar, **oder** ausgeschiedenen Reichswehrsoldat. Wegen ehelicher Auseinandersetzung verkaufe oder verpachte mein
Hausgrundstück
mit einem Damen- u. einem Herrensalon für einen spottbilligen Preis. Stadt von 12 000 Einwohnern, ältestes Geschäft am Platze. 5 Angestellte. Off. u. **J. St. 409** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verpachte
126 Morgen einschl. Wiese große Landwirtschaft, mit tot. u. leb. Inventar. Zur Uebernahme sind 7000 M erforderlich.

Verpachte
40—50 Morgen große **Wirtschaft** mit vollem Inventar. 3500 M erforderlich.
Verkaufe **Stadtgrundstück** (Einfamilienhaus) mit fünf Morg. Wiese. Anz. 3500 M, Rest auf 7 Jahre mit 5 %.
Affeldt, Märk.-Friedland, Schloßstraße.

Gut
(mit eigenem Namen) 412 Morg. groß. eigen. Jagd. gute Gebäude. lebend. u. totes Inv.. Preis 68 000 M. Anzahl. 12 000 M. vrk.
Fritz Panzenhagen
Paradeplatz 2.

Suche per sofort gutgehend.
Landgasthof
mit auch ohne Saal, auch Kolonialwaren- oder Obst- und Gemüse-Geschäft **zu** pachten. Off. u. **J. U. 410** an die Geschft. ds. Zeitung.

Landwirtschaft.
wie Landhäuser für schnell entschloss. Käufer gesucht.
Schmidt, **Magazinstraße 2.**

Grundstück für Geflügelfarm
7½ Morg. mit neuen Gebäuden. 3 Km von Stadt u. Bahn, an Chauss. gel., Pr. 6500, Anz. 3000 M, evtl. auch zu verpachten. Erfordl. 1000 M.
Schellschmidt. Gartz a. Od. Deutsches Haus. Tel. 334

Schuldenfreies
Bauerngut
in der Uckermark, zwischen Templin u. Prenzlau gel., 414 Morg. für 60 000 M u. 15- bis 20 000 M Anzahl. zu verkaufen.
Hermann Lütke. Templin. Uckermark.

Hotel
in bester Lage Stettins v. sofort zu verpachten. Zur Uebernahme erf. 8000 bis 10 000 M.

Restaurant
Stettin. erfordl. 4000 M. Spanka. Moltkestr. 21 Telefon 303 18.

Gewinnauszug
5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr **Nachdruck verboten**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag **18. Februar 1930**

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 176103
2 Gewinne zu 5000 M. 346700
14 Gewinne zu 3000 M. 24791 126827 156907 249684 265135 375617 381201
26 Gewinne zu 2000 M. 24716 32236 101368 102046 172851 188304 207688 280307 341537 351707 352262 357441 361534
22 Gewinne zu 1000 M. 58002 99872 147175 147386 259244 260665 270843 289775 351680 362743 379370
94 Gewinne zu 500 M. 14378 15695 32806 34598 42758 49166 51626 53090 54854 63986 66816 74945 93472 136509 139582 147053 150748 155931 160391 166450 172385 194055 194383 205095 214502 218168 227393 239537 241637 245989 266753 287955 299158 305953 318483 337463 343104 346137 357971 358341 363228 368279 373618 378311 381407 388064 394526
208 Gewinne zu 300 M. 3139 8135 14563 14958 18369 18696 25787 31513 33758 34638 40751 46600 57147 58783 61622 62405 67471 67912 70757 85251 87718 93056 96689 105676 109253 113546 117262 119377 122202 125583 126201 133904 135259 137045 137297 143152 145204 158233 160744 161271 162394 163319 163988 173402 175680 176110 183459 189038 190222 191040 195552 196018 198198 199312 201017 202968 205489 209320 211985 222530 236929 250734 251297 252045 255091 256120 257253 257375 257929 260305 261982 263001 266719 268116 270659 271345 272260 278234 286677 292953 296633 298605 306417 311560 314540 317322 333379 338406 341678 344098 361111 362038 366554 370695 374327 375273 375308 378208 382954 383070 387122 389121 390495 396435

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 236282 287637 388630
6 Gewinne zu 3000 M. 103839 187551 272462
18 Gewinne zu 2000 M. 6715 14412 87591 141298 177008 235263 250998 362732 376746
28 Gewinne zu 1000 M. 2385 17759 74893 195811 214678 217216 258219 264975 274223 287582 295325 343231 355515 359568
66 Gewinne zu 500 M. 12087 26582 56463 64098 71932 77044 80759 85648 115080 118026 121959 124723 130821 133433 138082 148581 151145 158666 179250 186858 222441 228544 238563 265861 303518 316302 327820 347118 363030 378611 381695 392168 396491
172 Gewinne zu 300 M. 11363 17224 31038 36258 37798 43682 45428 49691 78654 79317 79728 79794 83250 96053 97110 106999 107824 112614 116351 117400 119944 121562 128371 130433 143724 147891 150292 151072 153807 154008 157951 158405 161186 168596 170004 173369 184693 188867 194837 208609 210200 212639 214972 220510 228903 234248 241184 241854 258176 263245 266153 271831 273597 276251 278900 280855 281881 284218 289363 292004 292783 298689 305494 305744 309588 312753 316746 316968 317825 320988 323722 325870 334511 336079 343021 353739 354792 360282 361561 368194 380139 384719 389958 391157 394519 399698

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 12 zu je 25000, 54 zu je 10000, 110 zu je 5000, 312 zu je 3000, 570 zu je 2000, 1524 zu je 1000, 8220 zu je 500, 8270 zu je 300 M.

Ein neuer „Fall Kutjepow"

Das Attentat mit einer Giftnadel auf dem Ball

Die russischen Emigranten in Graz sind in großer Aufregung, denn angeblich ist gegen ihren Führer, den ehemaligen russischen General Wladimir Kuschnyr-Kuchnarew ein geheimnisvolles Attentat verübt worden. Vor einigen Tagen fand in Graz eine Ballfestlichkeit der russischen Emigrantenkolonie statt, an der auch die Vertreter der österreichischen Behörden und der Grazer Gesellschaft teilnahmen.

Vorher wurde General Kuschnyr durch anonyme Briefe bedroht,

so daß er die Grazer Polizei bat, Maßnahmen für seinen Schutz zu treffen. Es wurden darum nicht nur mehrere Kriminal- und Polizeibeamte zu dem Ballfest entsandt, sondern auch die Villa des Kuschnyr-Kuchnarew in Groisbach bei Graz wurde bewacht. Das Fest verlief aber ohne jede Störung, so daß man schon glaubte, daß die Drohbriefe von einem Spaßvogel geschrieben wurden, der den Emigrantenführer erschrecken wollte. Kurze Zeit nach dem Fest erkrankte General Kuschnyr aber an einer schweren Blutvergiftung, die von der rechten Hand ausging. Nun erinnerte er sich, daß er auf dem Ball, wo er vielen unbekannten Männern die Hand reichte, einmal

den Eindruck gehabt habe, als ob er gestochen worden sei.

Tatsächlich befand sich an der Hand eine Stichstelle und die russischen Emigranten sind nun fest davon überzeugt, daß auf ihren Führer ein Attentat mit einer Giftnadel verübt wurde, um ihn auf diese Weise zu beseitigen. Sie erklären, daß die Bolschewisten vielleicht ähnliche Mittel wie beim Fall Kutjepow angewandt hätten, wenn sie nicht eine Wiederholung des Aufsehens befürchtet hätten, das durch das Verschwinden Kutjepows in der ganzen Welt erregt wurde. Sie hatten aber gehofft, daß durch das Giftnadelattentat derselbe Zweck auf unauffällige Weise erreicht würde.

Den Bemühungen der Grazer Aerzte ist es gelungen, die Folgen der Vergiftung zu beseitigen, so daß General Kuschnyr-Kuchnarew sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befindet. Es ist aber auch nicht von der Hand zu weisen, daß es sich vielleicht um eine rein zufällige Vergiftung handelt, wie sie oft beim Menschen beobachtet wird, ohne daß von einem Attentat die Rede sein kann.

Seit dem Fall Kutjepow und ähnlichen Ereignissen hat sich der russischen Emigranten eine Angstpsychose bemächtigt,

und sie sehen in jedem Unfall, der ihnen zustößt, den allmächtigen Einfluß der Bolschewisten. Die Polizei in Graz hat jedenfalls keinerlei Anhaltspunkte dafür gefunden, daß wirklich ein Attentat vorliegt.

Chinesische „Bürgschaft"

Der Mann, der sich für seinen Bruder köpfen ließ

Eine Tragödie, die in vielen Beziehungen an die Vorgänge in Schillers „Bürgschaft" erinnert, ereignete sich vor kurzer Zeit in der chinesischen Provinz Shensi. Vor mehreren Monaten kam in Chikago zu dem amerikanischen Advokaten Bulver sein langjähriger Diener, ein Chinese namens Yun Li und erklärte ihm, daß er seinen Dienst verlassen müsse. Yun Li diente dem Advokaten bereits seit 25 Jahren treu und ehrlich, so daß der Advokat alles daran setzte, um den bewährten Mann bei sich zu behalten.

Er bat und befahl, er versprach ihm höheren Lohn und erinnerte ihn daran, daß er ihn wie einen Bruder behandelt habe. Aber nichts fruchtete.

Der Diener wiederholte immer nur: Nächste Woche verlasse ich Sie." Auf viele Bitten gab er schließlich auch den Grund an. Er wollte nach China zurückkehren. „Willst du heiraten?" fragte ihn sein Herr. „Dann kannst du nachher mit deiner Frau zu mir zurückkehren. Ihr werdet beide bei mir arbeiten. Du als Diener, sie als Köchin." Aber der Diener erwiderte traurig: „Nein, ich will nicht heiraten, und ich kann auch nicht mehr zu Ihnen zurückkehren, denn ich fahre nach China, um zu sterben." Der Advokat lachte ihn aus und erklärte ihm, daß er auch in Chikago sterben könne. Er wollte sich gerichtlich verpflichten, ihn in China beerdigen zu lassen, wenn er in chinesischer Erde ruhen wollte. Eintönig wiederholte aber der Diener stets, daß er bald sterben müsse, und zu dem Entsetzen seines Herrn erklärte er ihm: „Ich sterbe von heut in 72 Tagen." Der Advokat glaubte, einen Irren vor sich zu haben und fragte ihn vorsichtig, woher er denn so genau wisse, daß er in 72 Tagen sterben werde.

Daraufhin berichtete ihm Li folgende Tragödie: Sein Bruder war wegen Mordes verhaftet worden, den er in der chinesischen Provinz Shensi begangen hatte. Er sollte deswegen enthauptet werden.

In manchen Gegenden Chinas kann aber ein Mitglied einer Familie für das andere sterben.

Da sein Bruder erst 25 Jahre alt sei, und Frau und Kinder habe, während er selbst bereits 50 Sommer zähle und ledig sei, so habe sich die Familie des Bruders an ihn gewandt, ob er sich nicht für seinen Bruder enthaupten lassen wolle. Yun Li habe eingesehen, daß dies recht wäre und seine Einwilligung dazu gegeben. Zum Schmerz des Advokaten reiste nun Yun Li nach China, um dort für den Bruder zu sterben. Als er sich im Gefängnis meldete, wurde der Bruder sofort in Freiheit gesetzt. Am festgesetzten Hinrichtungstage, 72 Tage nach seiner Abreise, wurde Yun Li enthauptet, wie er vorher seinem Herrn berichtet hatte. Der Bruder erbte sein Vermögen.

Geburten:

Ein Sohn:

Benzin: Georg Zoschke und Frau Elisabeth, geb. Kosbab.

Eine Tochter:

Stettin: Dr. Palmen und Frau Grete, geb. Gaetzschmann.

Verlobung:

Stettin—Luckenwalde: Liselotte Lüdtke und Walter Pracht.

Vermählungen:

Belgard/Pers.—Dessau: Ingenieur Willi Rexze und Frau Maria, geb. Ewert.

Stolp: Gustav Neugebauer und Frau Elfriede, geb. Gekel.

Aufgebote:

Tischler Otto Kollendt m. Anna Fehdke (Wangerin); Zimmergeselle Walter Scheel (Kellinghusen) mit Elsa Lotz (Kellinghusen); Nieter Willi Karper mit Gerda Brunn; Arbeiter Karl Venohr mit Frau Albrecht, geb. Bach; Obergefreiter Walter Knuth mit Elisabeth Stabenow; Händler Bruno Schwarz mit Maria Hoppe; Kaufmann Alfred Dittmann mit Gertrud Jeske; Obergefreiter Paul Hoffeins mit Natalie Meike; Techniker Karl Hein (Berlin-Neukölln) mit Margarete Laske; Schneider Erich Buß mit Erna Conrad; Lagerist Ernst Tesch mit Frieda Dittmer; Techniker Wilhelm Schimming mit Hildegard Bänsch; Arbeiter Otto Brinkmann (Altdamm) mit Ella Steinberg (Sandow); Handlungsgehilfe Richard Habecker mit Hedwig Wagner; Lehrer Wilhelm Wieland (Pasewark, Danzig) mit Hedwig Dreblow; Arbeiter Willi Otto mit Frida Giese; Monteur Erwin Dally mit Margarete Sonak; Stadtobersekretär Ludwig Bahls mit Erika Knippenberg (Pyritz); Kutscher Karl Hörnke mit Frau Beckmann, geb. Rütting; Bauunternehmer Walter Menzel (Walsrode) mit Johanna Ruhnke.

Todesfälle:

Stettin: 17. 2. Kaufmann Max Steffen, 75 J. Beis. Donnerstag nachm. 2,15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 17. 2. Adolf Schwarz, 62 J. Beis. Freitag nachm. 3,45 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs.

Arnswalde: 15. 2. Emma Bönning, geb. Genrich, 56 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle.

Anklam: 15. 2. Wilhelmine Müller, geb. Wöller, 68 J. — 18. 2. Müllermeister Theodor Krabbe, 79 J. Beis. Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Friedländer Landstraße 20.

Altwarschow: 16. 2. Bertha Jahnke, geb. Kampe, 67 J.

Buchenau: 16. 2. Altsitzer Paul Wendt, 74 J. Beis. Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause.

Beestland: 17. 2. Ww. Berta Wegner, geb. Remer, 51 J. Beis. Donnerstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause.

Dramburg: 17. 2. Arbeiter Ludwig Mann, 61 J. Beis. Freitag nachm. 1.30 Uhr vom Trauerhause, Reutergasse 1.

Hohenstein: 16. 2. Rentier Gustav Vach, 66 J. Beis. Donnerstag nachm. 2,30 Uhr von der Friedhofskapelle in Stolpmünde.

Jagenkamp b. Lübzin: 17. 2. Altsitzer Wilhelm Wendtland, 68 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.

Kolberg: 16. 2. Elwine Neitzel, geb. Wietzke, 64 J. Beis. Donnerstag nachm. 2,30 Uhr vom Trauerhause, Waldenfelsstraße 15.

Koserow: 16. 2. Marta Sadewasser, geb. Krüger, 48 J.

Madüsee: 17. 2. Emilie Müller, geb. Tober, 57 J.

Neuenkirchen: 16. 2. Auguste Mengel, geb. Heiden, 83 J.

Schwedt: 17. 2. Eigentümer Reinhard Reichow, 44 J. Beis. Donnerstag nachm. 1 Uhr vom Trauerhause.

Stolp i. Pom.: 16. 2. Kaufmann Otto Bansemer, 54 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr in Rummelsburg in Pom., Alter Friedhof.

Swinemünde: 16. 2. Günther Kopmann, 6 Jahre. — 16. 2. Emma Klatt, geb. Krüger, 62 J. Beis. Donnerstag nachm. 3,30 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs.

Stralsund: 17. 2. Caroline Martens, geb. Brägas, 68 J. Beis. Freitag nachm. 3 Uhr vom Heilgeistkloster.

Tremt: 16. 2. Gutspächter Otto Levien, 42 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Kirche zu Gristow.

Amtliche Anzeigen

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 3290 (Firma **„Carl Splittstößer" in Stettin**) eingetragen. An den Kaufmann Johann Karl Weiß in Stettin ist Prokura erteilt. Die Prokura des Hans Holldorf bleibt bestehen.
Amtsgericht Stettin, 6. Februar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 1032 (Firma **„Steinsetz und Tiefbau Pommern Gesellschaft mit beschränkter Haftung" Stettin**) eingetragen worden: Franz Bley ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Steinsetzer Otto Rohberg in Stettin ist zum Geschäftsführer bestellt.
Amtsgericht Stettin, 3. Februar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 838 (Firma: **„Janson & Co. G. m. b. H." in Stettin**) eingetragen: Dem Handlungsgehilfen Rudolf Meier in Stettin ist Prokura erteilt.
Amtsgericht Stettin, 6. Februar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 339 (Firma **„Stoewer-Werke Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Stoewer" in Stettin**) eingetragen worden: Die Prokura des Hermann Schmidt ist erloschen.
Amtsgericht Stettin, 25. Januar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 928 (Firma **„Reederei Aktiengesellschaft vormals Julius Krümling" in Magdeburg** mit Zweigniederlassung in **Stettin**) eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. Oktober 1929 ist die Gesellschaft aufgelöst. Max Azzalino und Direktor Carl Fuchs sind zu Liquidatoren bestellt und nur gemeinschaftlich vertretungsberechtigt. Die Prokura des Max Mennung ist erloschen.
Amtsgericht Stettin, 27. Januar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 196 (Firma: **„Kinderheim Bismarckhöhe" Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Stettin) eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 23. Dezember 1929 ist der § 5 des Gesellschaftsvertrages, betreffend Vertretungsbefugnis, abgeändert. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, entweder durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Frau Stadtrat Elsa Meyring und Obermagistratsrat Dr. Giese sind berechtigt, die Gesellschaft jeder allein zu vertreten.
Amtsgericht Stettin, 7. Februar 1930.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 1025 (Firma **„Heinrich Ludwig Voigt" in Stettin**) eingetragen worden. Die Prokura des Wilhelm Bru'e ist erloschen. Dem Kaufmann Alfons Matschke in Stettin ist Einzelprokura, und dem Kaufmann Alfred Schroeder in Stettin Gesamtprokura erteilt derart, daß letzterer berechtigt ist, gemeinsam mit einem anderen Prokuristen die Firma zu vertreten.
Amtsgericht Stettin, 6. Februar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 339 (Firma **„Stoewer-Werke Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Stoewer" in Stettin**) eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 26. November 1929 hat in Abänderung des Beschlusses der Generalversammlung vom 28. September 1929 beschlossen, das Grundkapital, soweit die Erhöhung von 250 000 Reichsmark noch nicht durchgeführt ist, durch Ausgabe von 250 Stück auf den Namen lautende Vorzugsaktien im Nennbetrage von je 1000 Reichsmark zu erhöhen. Dieser Beschluß ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 2 000 000 Reichsmark. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. November 1929 ist der § 4 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages (Höhe und Einteilung des Grundkapitals, Rechte der Vorzugsaktien) abgeändert. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt durch Ausgabe von 250 Stück auf den Namen lautende Aktien von je 1000 Reichsmark zum Nennbetrage. Diese 250 000 Reichsmark Vorzugsaktien sind mit folgendem Vorzugsrecht ausgestattet: Bei einer Auflösung der Gesellschaft, und zwar auch im Falle des § 292 Absatz 1 Ziffer 3 HGB. erhalten die Inhaber dieser neuen 250 000 RM. Aktien aus der nach Berichtigung der Schulden zur Verteilung an die Aktionäre übrig bleibenden Vermögensmasse, bevor eine Ausschüttung an die Stammaktionäre erfolgt, einen Anteil bis zur Höhe von 100 % des Nennwertes ihrer Vorzugsaktien; alsdann erhalten die Inhaber der Stammaktien ebenfalls einen Anteil bis zur Höhe von 100 % des Nennwertes ihrer Stammaktien. Der danach verbleibende Rest jener Vermögensmasse wird im Verhältnis des Nennwertes sämtlicher Aktien verteilt. Dieses Vorzugsrecht der neuen Vorzugsaktien erlischt dann, wenn die Inhaber der Vorzugsaktien ein an sie ergehendes Angebot der Gesellschaft zum Ankauf der Aktien zu einem Preise von mindestens 1000 GM. für einen Aktiennennbetrag von 1000 RM. ablehnen oder nicht innerhalb einer Frist von drei Wochen seit Empfang des Angebotes annehmen. Das Angebot hat durch eingeschriebenen Brief zu erfolgen. Mit dem Erlöschen dieses Vorzugsrechts stehen die bisherigen 250 000 RM. Vorzugsaktien den Stammaktien rechtlich völlig gleich. Das Grundkapital ist nunmehr eingeteilt in: a) 17 500 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien im Nennbetrage von je RM. 100,—; jede auf RM. 100,— lautende Aktie gewährt ein Stimmrecht; b) 250 Stück auf den Namen lautende Vorzugsaktien im Nennbetrage von je 1000 RM.; jede RM. 100,— einer Vorzugsaktie gewähren eine Stimme.
Amtsgericht Stettin, 7. Februar 1930.

Veröffentlichungen pommerscher Landratsämter

Die Wahl des Inspektors Otto Splettstößer in Janikow zum Schöffen der Gemeinde Janikow ist von mir bestätigt worden.
Dramburg, den 15. Februar 1930.
Der Landrat. Dr. Ehlert.

Wertzuwachssteuer.

Der Herr Oberpräsident in Stettin hat die Zustimmung zu dem Beschluß des Bezirksausschusses in Köslin vom 16. Mai 1929, durch den die Wertzuwachssteuerordnung für den Kreis Dramburg genehmigt ist, bis zum 31. März 1931 verlängert.
Dramburg, den 14. Februar 1930.
Der Vorsitzende. Dr. Ehlert.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rinderbestande des Hofbesitzers Hermann Warnke in Eugenienberg wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) und der §§ 154 ff. BAVG. hiermit folgendes angeordnet:
Sperrbezirk bildet die Landgemeinde Eugenienberg mit Ausbauten.
Für den Sperrbezirk sind die §§ 162 bis 164 und 168 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Viehseuchengesetz maßgebend. Die Magistrate und die Herren Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, vorstehende Anordnung sofort ortsüblich bekanntzumachen.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rinderbestande der Hofbesitzerin Marta Frank in Siedenbrünzow wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) und der §§ 154 ff BAVG. hiermit folgendes angeordnet:
Sperrbezirk bildet die Landgemeinde Siedenbrünzow mit sämtlichen Ausbauten.
Für den Sperrbezirk sind die §§ 162 bis 164 und 168 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Viehseuchengesetz maßgebend. Die Magistrate und die Herren Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, vorstehende Anordnung sofort ortsüblich bekanntzumachen.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rinderbestande des Eigentümers Erdmann Meier in Demmin Rosestraße 11, und des Ackerbürgers Emil Geske in Demmin, Grünstraße 3, wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) und der §§ 154 BAVG. hiermit folgendes angeordnet:
Sperrbezirk sind die Stadtgemeinde Demmin innerhalb der Grenzen „Peenefluß, Nordbahn und Tollensefluß, ferner die Stadtteile Eichholz und Stuterhof ausschl. Devener Holz".
Für den Sperrbezirk sind die §§ 162 bis 164 und 168 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Viehseuchengesetz maßgebend. Die Magistrate und die Herren Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, vorstehende Anordnung sofort ortsüblich bekanntzumachen.

In dem Rinderbestande des Eigentümers Eggert in Schönfeld ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.
Das Seuchengehöft liegt in dem durch viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 7. Januar d. J. gebildeten Sperrbezirk.
Demmin, den 24. Januar 1930.
Der Landrat
von und zu Gilsa.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, 20. Febr., vorm. 10 Uhr, werde ich in **Karolinenhorst**
1 Büfett
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Sammelplatz Anfang des Wege nach Moritzfelde.
Greifenhagen,
den 18. Februar 1930.
Bergemann,
Obergerichtsvollzieher.

Für Stettin und Umgebung.
Feuerwache
Mönchenstraße 33—34.
Telefon 202 33
Tagdienst Nachtdienst
Unentgeltl. Nachweis von Krankenpflegern Wochen- und Krankenpflegerinnen

Strafsachen
Gnaden- und Strafaufschubsachen Wiederaufnahmeverfahren bearbeitet. Rat in allen Rechtssachen
Der Reichsverband deutscher Volksrechtshilfe e.V. Berlin Geschäftsstelle Stettin
Schützengartenstr. 3, ptr.
Telef. 209 71 Ecke Grüne Schanze
Aufnahme von Mitglied
Rat u. Auskunft kostenlos

Umfangreichster Anzeigenteil aller Zeitungen der Ostmark
KÖNIGSBERGER ALLGEMEINE ZEITUNG
Jährlich ¼ Million Anzeigen ¾ Million Offerten
Grösste und bedeutendste Zeitung in Ostpreussen
Das Blatt der kleinen Anzeigen
2x täglich 60 000 Exemplare
KZ
Verlangen Sie Probenummer und unsere marktanalytische Broschüre „Das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen"

Können wir das Wetter ändern?

Von Professor Dr. W. Halbfaß-Jena.

Das Wetter hat für den Menschen oft eine ausschlaggebende Bedeutung. Wenn der Regen nicht zur richtigen Zeit einsetzt oder überhaupt ganz ausbleibt, so tritt in manchen Gegenden, wo die Menschen überwiegend von dem Bau einer Kulturpflanze leben, sehr oft Hungersnot ein. Man braucht nur an viele Teile Ostasiens zu denken, wo ausschließlich Reis gegessen wird. Treten die Niederschläge zu stark oder zu ungelegener Zeit auf, so kann die ganze Ernte und somit die Arbeit vieler Monate verloren sein.

Die wichtigsten Bestandteile der Witterung sind die Temperatur, die Helligkeit des Himmels und die Niederschläge.

Auf die Temperatur der Luft im ganzen haben wir keinen Einfluß. Wir können uns zwar durch künstliche Erwärmung unserer Behausungen vor zu großer Kälte und durch zweckmäßige Kleidung, Anlage unserer Häuser und Straßen vor zu großer Hitze bis zu einem gewissen Grade schützen, endlich die Frostgefahr der im Boden befindlichen Pflanzen durch Anzünden von Feuern, durch Glashäuser, Reflektionsschirme gelegentlich beseitigen, aber eine Aenderung der Temperaturverhältnisse vermögen wir nicht herbeizuführen. Anders liegen die Verhältnisse schon bei der Helligkeit des Himmels. Wir können zwar den strahlend blauen Himmel, dessen sich die Tropen und Subtropen während des größten Teiles des Jahres erfreuen, so wenig in unseren Breiten hervorzaubern, wie die klare Luft unserer Höhenkurorte im Gebirge, das wir deshalb im Winter so gern aufsuchen; denn das sind Wirkungen von Ursachen, die in der geographischen Lage bedingt und von uns gänzlich unabhängig sind. Aber der trübe Himmel, der die Umgebung vieler Fabrikstädte auch in der besseren Jahreszeit oft einhüllt, ist keineswegs eine natürliche Eigenschaft, sondern wird in vielen Fällen durch unzweckmäßige Einrichtungen der Menschen hervorgerufen, kann also durch zweckmäßigere geändert werden. In vielen Fällen durch eine Aenderung in den Verbrennungsprozessen der Kohle, in anderen durch Verwendung vorteilhafterer Heizstoffe, in noch anderen Fällen durch Erhöhung der Essen und Schornsteine, da in größeren Höhen der stärkere Luftstrom die unverbrannten Kohlenbestandteile besser verteilt als näher der Erdoberfläche.

Die wichtigste Frage aber ist, ob der Mensch die Häufigkeit und Menge der Niederschläge zu beeinflussen vermag. Den ersten Teil dieser Frage darf man unbedingt bejahen. Die Bildung der Niederschläge, die sich in den meisten Fällen nicht höher als etwa 1000 Meter über der Erdoberfläche vollzieht, wird, wie neuere Forschungen unzweifelhaft ergeben haben, durch Anhäufung fester Bestandteile in diesen Luftschichten wesentlich beschleunigt, weil sie eine niedrigere Temperatur besitzen als die Umgebung. Ihre Zahl wird aber durch die Industrie wesentlich vermehrt, so daß mindestens die Häufigkeit der Niederschläge mit ihr wächst. Nach neueren Untersuchungen gilt dies ferner für ihre Menge, wenn auch freilich im geringeren Maße.

Ob die zahllosen elektrischen Wellen, welche durch die staatlichen Telefunkenstationen und den privaten Radioverkehr ausgelöst werden, die Häufigkeit der Niederschläge steigern, ist fraglich. Man hat in England den Vorschlag gemacht, den gesamten Radioverkehr probeweise auf einige Wochen einzustellen, um zu ermitteln, ob solcher Einfluß besteht. Meines Wissens ist aber dieser Vorschlag nicht in die Tat umgesetzt worden.

Es wurde schon oben erwähnt, daß zur Erzielung einer ausreichenden Ernte Niederschläge zu einer bestimmten Zeit höchst notwendig sind. Schon im Altertum dachte man darüber nach, ob man nicht durch gewaltsame Mittel künstlich Regen herbeiführen könnte, wenn über einer sommerdürren Landschaft Wolken hängen, die anscheinend jeden Augenblick bereit sind, einen Niederschlag zu ergeben, und doch wieder auseinandergehen, ohne einen Tropfen gespendet zu haben. Es fehlt dann offenbar nur die Einleitung zu einer kleinen Luftbewegung, um den vollen Eimer überfließen zu lassen. Die Lösung dieses Problems steht im engsten Zusammenhange mit dem bekannten „Hagel- oder Wetterschießen", das am Ende des vorigen Jahrhunderts am Südfuße der Alpen, aber auch in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Zeitlang ausgeführt wurde. Da man weder durch Raketen noch durch Trichterkanonen zu unzweifelhaften Wirkungen gelangte, gab man die Versuche wieder auf. Sie beruhten auf der Vorstellung, daß sich infolge der künstlichen Lufterschütterungen kleine Wassertröpfchen zusammenziehen und dadurch den Regen auslösen können. Meteorologen ersten Ranges, darunter der bekannte Geheimrat Hugo Hergesell, mußten durchaus zugeben, daß ein Einfluß dieser Raketenbomben sowohl auf Regen- als auf Hagelwolken bestand, der aber nicht in der Ausschüttung einer bestimmten Regenwolke, sondern in deren Zertrennung bestände. Man kann also durch sie unter Umständen schwere Wolkenbrüche und Hagel mildern, aber nicht Regen direkt herbeiführen. Nicht viel besseren Erfolg hatten die zahlreichen Regenversuche, die in Australien zu Beginn dieses Jahrhunderts angestellt wurden, um durch Drachen oder Ballone eine leitende Verbindung zwischen Wolken und Erde herzustellen oder Wasserdampf durch Röntgenstrahlen zu kondensieren, die mit 300 000 Volt gespeist waren. Einen größeren Erfolg dürfte die Entsendung von Flugzeugen in sehr große Höhen zeitigen, weil dort wegen der geringen Dichte der Luft größere Wirkungen auf künstlichem Wege erzielt werden können. Die unverhältnismäßig hohen Kosten haben von weiteren Versuchen abgeschreckt.

Der Mensch ist aber recht wohl imstande, die Regenmengen indirekt dadurch zu vermindern, daß er den Boden in eine intensivere Kultur nimmt, Weiden und Wiesen in Aecker verwandelt, Wälder vernichtet und Sümpfe austrocknet. Durch diese Maßnahme wird ohne Zweifel die Verdunstung vom Boden aus verringert, und eine Verminderung der Niederschläge bewirkt. Deutschland war zu Tacitus' Zeiten, als Sumpf und Wald den größten Teil seines Bodens bedeckten, niederschlagsreicher und sonnenärmer als heute, und die gleiche Tatsache ist auch für den westlichen Teil Rußlands festgestellt worden, nachdem man seit einem halben Jahrhundert die Sümpfe auszutrocknen begonnen hat. Der gleiche Erfolg trat in England nicht ein, weil dort die Niederschläge nicht sowohl von der Landverdunstung als von der Zufuhr von Wasserdampf über den Ozean abhängen.

Das Beispiel der Mittelmeerländer, welche die Jahrhunderte fortgesetzte Vernichtung der Wälder vielleicht sonnenreicher gemacht hat, den Boden aber allmählich vertrocknete und verkrustete, so daß häufig Wassermangel als Folgeerscheinung auftrat, sehrt aber wohl zur Genüge, daß es äußerst verkehrt wäre, zugunsten eines klimatischen Faktors die übrigen zu vernachlässigen. Im ganzen müssen sich wohl die Menschen damit abfinden, daß Wind und Wetter nicht von ihnen abhängen, sondern in der Hand einer höheren Macht stehen.

★

Sven Hedin 65 Jahre alt

Der bekannte Asienforscher Sven Hedin vollendet heute sein 65. Lebensjahr. Der Forscher befindet sich auch jetzt wieder auf Reisen. (Siehe heutiges Feuilleton.)

★ ★ ★

Polizeiaktion im Berliner Liebknechthaus

Die Berliner Polizei unternahm gestern eine gründliche Untersuchung des Liebknechthauses, des Verlagsgebäudes der „Roten Fahne". Wir berichten ausführlich darüber auf Seite 11. Unsere Aufnahme zeigt das Liebknechthaus.

★ ★ ★

Das Perlenhalsband

Von
Simone Berson.

Im Hotel N. am Comersee wurde an der Gattin eines angesehenen englischen Bankiers, Frau Pinkstone, ein Juwelenraub verübt. Ein Perlenhalsband im Werte von 2½ Millionen Franken fiel als Beute in die Hände des Verbrechers. Als Frau Pinkstone gegen Mitternacht ihr Zimmer aufsuchen wollte, wurde sie von einem unbekannten Mann überfallen, der ihr das Kollier entriß und verschwand. Der Polizei gelang es bis jetzt nicht, den Täter, der sicherlich einer internationalen Verbrecherbande angehört, zu ermitteln. Frau Pinkstone beschrieb das Aeußere des Verbrechers wie folgt: Ein großer, ziemlich korpulenter Mann, rotbaarig mit einem Bart, er trug eine braune Jacke und karierte Hose. Besondere Merkmale: eine Narbe unter dem linken Auge.

Diese Anzeige, die beinahe um dieselbe Zeit in drei verschiedenen Ländern Europas erschien, rief dort bei drei Personen, die sie lasen, ein Lächeln hervor.

Die erste Person, die beim Lesen dieser Anzeige lächelte, war der hübsche Pedro, auch Malgasche oder Gagaschuete genannt. Er saß auf der Terrasse einer Bar in San Sebastian, die fast am Ufer des Atlantiks lag, und schlürfte seinen Cocktail. Diese Nachricht schien ihn in besonders angenehme Stimmung zu versetzen, denn er strahlte vor Freude. Mit Behagen lehnte er sich in seinem Sessel zurück, schlug ein Bein über das andere, bewunderte nochmals den nagelneuen, tadellos sitzenden grauen Anzug, der seinen geschmeidigen Körper umschloß, und zündete sich eine Zigarette an. Das wellige bräunliche Haar, das ihm dauernd ins Gesicht fiel und das er mit einer Kopfbewegung zurückwarf, konnte keinesfalls für rot gehalten werden. Auch sein glattrasiertes Gesicht, in dem zwei kohlschwarze Augen brannten, wies weder einen Bart, noch eine Narbe unter dem linken Auge auf. Und dennoch vernahm er in seiner Tasche, wie die Perle des berühmten Halsbandes aneinander klirrten. Er hat es nicht geraubt, sondern es von seiner Besitzerin zum Andenken geschenkt bekommen. Und da er fürchtete, die Geberin könnte ihre üppige Freigebigkeit bereuen, beeilte er sich, die Höhen der Alpen und dann die der Pyrenäen baldigst zwischen sie und ihr Geschenk zu legen.

Heute aber erfuhr er, daß seine Befürchtung ganz überflüssig war, daß es seiner Schönen ganz fern lag, das Halsband zurückzuverlangen, und daß sie jeden Verdacht von ihm abzulenken suchte, indem sie falsche Angaben machte. Ferner erfuhr er den wahren Wert des Kolliers, das er viel niedriger eingeschätzt hatte, und diese Entdeckung steigerte seine Befriedigung. Er freute sich, auf eine so ehrenvolle Weise aus der ganzen Affäre herauszukommen.

Die zweite Person, die beim Lesen der obenstehenden Anzeige lächelte, war eben Frau Pinkstone selbst. Sie befand sich in ihrem Hotelzimmer, das sie seit mehreren Wochen bewohnte. Das weitgeöffnete Fenster bot einen herrlichen Ausblick auf den See, dessen unbewegliches, türkisblaues Wasser in einer kostbaren Umrahmung der Zypressen lag. Frau Pinkstone hielt noch immer das Blatt in der Hand und dachte: diese Zeilen haben mich gerettet, und ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte ihr. Langsam fächelte sie sich mit einem Spitzentaschentuch und warf von Zeit zu Zeit einen lustigen, beinahe schelmischen Blick in den ihr gegenüberhängenden Spiegel. Zweifellos lag ihr heute jede Betrübnis fern, denn ihr Blick bewahrte seine Heiterkeit trotz des im Spiegel wahrgenommenen Bildes, das ein altes Gesicht voller Falten, mit dünnen, blassen Lippen zeigte.

Allmählich versank sie in ihre Erinnerungen; sie dachte an die mit Pedro verbrachten Stunden, Stunden unbeschreiblichen Glückes, die sie dazu bewogen hatten, ihr kostbares Halsband dem jungen Mann in die Hand zu legen und ihm zu sagen: „Hier, Pedro, als Andenken an unseren herrlichen Abend!"

So verblieb sie eine Weile regungslos im Banne ihrer Träume, als ein Schreck sie plötzlich durchfuhr. Ihr Mann? Was wird er dazu sagen? Sie hatte ihn in den Stunden der Glückseligkeit vollkommen vergessen. Wie soll sie ihm nur das Verschwinden des Kolliers erklären? Sie kann ihm doch nicht die Wahrheit sagen. Dieser Gedanke machte sie fassungslos, und wie ein eingesperrter Vogel ging sie im Zimmer auf und ab, bis sie den folgenden Entschluß faßte: da sie nicht ahnte, daß die Notiz ihren Weg schon in eine englische Zeitung gefunden hatte, benachrichtigte sie selbst ein Londoner Blatt von dem Geschehenen. Auf diese Weise glaubte sie am bequemsten, ihren Mann von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen, und sie sandte im Geiste ihrem fernen und leichtgläubigen Gatten einen spöttischen Blick zu.

Die dritte Person, die beim Lesen der genannten Anzeige lächelte, — so unglaubhaft es auch klingt, — war der in seinem Büro in der City sitzende Herr Pinkstone selbst. Vergnügt rieb er seine kräftigen Golfspielerhände aneinander, streifte mit der Fingerspitze sein glattrasiertes Kinn und rief seinem Sekretär mit einer lustigen Stimme zu: „Hallo boy!" und diktierte ihm das folgende Telegramm:

„Frau Pinkstone, Hotel N. am Comersee.
Rege Dich nicht auf, die Perlen waren falsch, die echten liegen im Safe."

Dann ging er leichten Schrittes zu seiner Freundin mit ihr zu Mittag zu speisen. Dort lobte er innerlich seine große Vorsicht, die ihn dazu veranlaßt hatte, nur die glänzende Imitation, mit der er den Hals seiner Frau schmückte, einer Gefahr auszusetzen, die echten Perlen aber am sicheren Ort einzuschließen.

Nur Pedro verharrte in Unwissenheit.

Als Frau Pinkstone das Telegramm erhielt, wurde sie zuerst verwirrt, dann entrüstet über das entwürdigende Spiel, das ihr Mann sich mit ihr erlaubt hatte, aber endlich lächelte auch sie zufrieden.

Das, was ihr in ihrem Liebestaumel vollständig entgangen war, empfand sie heute voll und ganz. Und sie begann, ihre großmütige, übereilte Geste bitterlich zu bereuen. Jetzt erst kam ihr zum Bewußtsein, daß sie zu leicht auf das kostbare dreireihige Schmuckstück verzichtet hatte, das ihren etwas verblühten Hals so hübsch zu verbergen wußte. Außerdem verdankte sie diesem Schmuck, dessen seltene Schönheit alle Blicke auf sich zog, noch ihre täglichen kleinen Freuden, die neidischen Blicke der Frauen und die bewundernden der Männer. Wäre es nicht doch trotz der Schönheit des Pedro ein Wahnsinn gewesen, so königlich zu danken? Die Nachricht, das echte Kollier zu Hause vorzufinden, behagte ihr sehr.

Und zufrieden mit der Abwicklung der ganzen Affäre, lächelte sie wieder vor sich hin, bis sie die folgende Notiz in der Zeitung erblickte:

„Ein junger Mann, unter dem Namen des schönen Pedro, auch Malgasche, in der höheren Gaunerwelt bekannt, der aber ein vielgesuchter Verbrecher Pierre Durand ist, wurde gestern in San Sebastian arretiert. Er war gerade im Begriff, ein Perlenkollier für zwei Millionen Franken dem größten Juwelier der Stadt zu verkaufen, als dieser es für eine glänzende Imitation erkannte. Pierre Durand, der das Kollier im festen Glauben, es sei echt, angeboten hat, protestierte nachdrücklichst, indem er eine Dame der besten englischen Gesellschaft, von der er angeblich das Halsband als Geschenk bekommen hatte, bloßstellte."

Am nächsten Tag wurde Frau Pinkstone offiziell in diese Affäre hineingezogen, ihr Mann, durch diese Entdeckung aufs höchste verletzt und empört, schenkte das echte Perlenhalsband seiner Freundin.

(Autorisierte Uebersetzung von E. Stein.)

Arbeit macht das Leben süß

Die kleine fünfjährige Inge, ein zierliches, feines Mädchen, ist das einzige Kind ihrer Eltern und hat oft sehr kluge und weise Einfälle. Mit vielen anderen Kindern hat sie eine Eigenschaft gemein. Soll sie abends zu Bett gehen, dann sind die Spielsachen trotz allen Erinnerns nicht aufgeräumt, sondern treiben sich überall umher. Um das Kind auf eine schöne Weise an das Pflichtgefühl zu gewöhnen, hat die Mutter ihm erklärt, welche Freude wir an jeder getanen Arbeit haben, und mit vieler Mühe brachte sie ihrer Inge den Vers bei: „Arbeit macht das Leben süß, / Kränzet unsre Tage, / „Macht es uns zum Paradies, / Bis wir gehn zu Grabe". Sehr stolz war die Mutter, als ihr Töchterchen ihn bald mit ihr gemeinsam oder auch allein, mit oder ohne Klavierbegleitung fehlerfrei singen konnte; aber, o weh! Die Wirkung blieb aus. Die Spielsachen wurden nicht aufgeräumt. Eines Abends, als es zum Zubettgehen Zeit war, lagen noch alle auf dem Teppich. Da Eile not tat, kniete die Mutter nieder um sie aufzusammeln und sagte dabei: „Ingelein das geht aber nicht, daß du mich deine Arbeit immer für dich tun läßt. Ich muß alles stehen und liegen lassen, und ich verliere meine ganze Zeit." Da trat der kleine Schlauberger sachte von hinten an die Mutter heran, legte das Händchen auf ihre Schulter und sagte zärtlich: „Laß gut sein, Mutichen! Das Süße wollte ich dir lassen."

Ein neuer „Fall Kutjepow"

Das Attentat mit einer Giftnadel auf dem Ball

Die russischen Emigranten in Graz sind in großer Aufregung, denn angeblich ist gegen ihren Führer, den ehemaligen russischen General Wladimir Kuschnyr-Kuchnarew ein geheimnisvolles Attentat verübt worden. Vor einigen Tagen fand in Graz eine Ballfestlichkeit der russischen Emigrantenkolonie statt, an der auch die Vertreter der österreichischen Behörden und der Grazer Gesellschaft teilnahmen.

Vorher wurde General Kuschnyr durch anonyme Briefe bedroht,

so daß er die Grazer Polizei bat, Maßnahmen für seinen Schutz zu treffen. Es wurden darum nicht nur mehrere Kriminal- und Polizeibeamte zu dem Ballfest entsandt, sondern auch die Villa des Kuschnyr-Kuchnarew in Groisbach bei Graz wurde bewacht. Das Fest verlief aber ohne jede Störung, so daß man schon glaubte, daß die Drohbriefe von einem Spaßvogel geschrieben wurden, der den Emigrantenführer erschrecken wollte. Kurze Zeit nach dem Fest erkrankte General Kuschnyr aber an einer schweren Blutvergiftung, die von der rechten Hand ausging. Nun erinnerte er sich, daß er auf dem Ball, wo er vielen unbekannten Männern die Hand reichte, einmal

den Eindruck gehabt habe, als ob er gestochen worden sei.

Tatsächlich befand sich an der Hand eine Stichstelle und die russischen Emigranten sind nun fest davon überzeugt, daß auf ihren Führer ein Attentat mit einer Giftnadel verübt wurde, um ihn auf diese Weise zu beseitigen. Sie erklären, daß die Bolschewisten vielleicht ähnliche Mittel wie beim Fall Kutjepow angewandt hätten, wenn sie nicht eine Wiederholung des Aufsehens befürchtet hätten, das durch das Verschwinden Kutjepows in der ganzen Welt erregt wurde. Sie hatten aber gehofft, daß durch das Giftnadelattentat derselbe Zweck auf unauffällige Weise erreicht würde.

Den Bemühungen der Grazer Aerzte ist es gelungen, die Folgen der Vergiftung zu beseitigen, so daß General Kuschnyr-Kuchnarew sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befindet. Es ist aber auch nicht von der Hand zu weisen, daß es sich vielleicht um eine rein zufällige Vergiftung handelt, wie sie oft beim Menschen beobachtet wird, ohne daß von einem Attentat die Rede sein kann.

Seit dem Fall Kutjepow und ähnlichen Ereignissen hat sich der russischen Emigranten eine Angstpsychose bemächtigt,

und sie sehen in jedem Unfall, der ihnen zustößt, den allmächtigen Einfluß der Bolschewisten. Die Polizei in Graz hat jedenfalls keinerlei Anhaltspunkte dafür gefunden, daß wirklich ein Attentat vorliegt.

Chinesische „Bürgschaft"

Der Mann, der sich für seinen Bruder köpfen ließ

Eine Tragödie, die in vielen Beziehungen an die Vorgänge in Schillers „Bürgschaft" erinnert, ereignete sich vor kurzer Zeit in der chinesischen Provinz Shensi. Vor mehreren Monaten kam in Chikago zu dem amerikanischen Advokaten Bulver sein langjähriger Diener, ein Chinese namens Yun Li und erklärte ihm, daß er seinen Dienst verlassen müsse. Yun Li diente dem Advokaten bereits seit 25 Jahren treu und ehrlich, so daß der Advokat alles daran setzte, um den bewährten Mann bei sich zu behalten.

Er bat und befahl, er versprach ihm höheren Lohn und erinnerte ihn daran, daß er ihn wie einen Bruder behandelt habe. Aber nichts fruchtete.

Der Diener wiederholte immer nur: Nächste Woche verlasse ich Sie." Auf viele Bitten gab er schließlich auch den Grund an. Er wollte nach China zurückkehren. „Willst du heiraten?" fragte ihn sein Herr. „Dann kannst du nachher mit deiner Frau zu mir zurückkehren. Ihr werdet beide bei mir arbeiten. Du als Diener, sie als Köchin." Aber der Diener erwiderte traurig: „Nein, ich will nicht heiraten, und ich kann auch nicht mehr zu Ihnen zurückkehren, denn ich fahre nach China, um zu sterben." Der Advokat lachte ihn aus und erklärte ihm, daß er auch in Chikago sterben könne. Er wollte sich gerichtlich verpflichten, ihn in China beerdigen zu lassen, wenn er in chinesischer Erde ruhen wollte. Eintönig wiederholte aber der Diener stets, daß er bald sterben müsse, und zu dem Entsetzen seines Herrn erklärte er ihm: „Ich sterbe von heut in 72 Tagen." Der Advokat glaubte, einen Irren vor sich zu haben und fragte ihn vorsichtig, woher er denn so genau wisse, daß er in 72 Tagen sterben werde.

Daraufhin berichtete ihm Li folgende Tragödie: Sein Bruder war wegen Mordes verhaftet worden, den er in der chinesischen Provinz Shensi begangen hatte. Er sollte deswegen enthauptet werden.

In manchen Gegenden Chinas kann aber ein Mitglied einer Familie für das andere sterben.

Da sein Bruder erst 25 Jahre alt sei, und Frau und Kinder habe, während er selbst bereits 50 Sommer zähle und ledig sei, so habe sich die Familie des Bruders an ihn gewandt, ob er sich nicht für seinen Bruder enthaupten lassen wolle. Yun Li habe eingesehen, daß dies recht wäre und seine Einwilligung dazu gegeben. Zum Schmerz des Advokaten reiste nun Yun Li nach China, um dort für den Bruder zu sterben. Als er sich im Gefängnis meldete, wurde der Bruder sofort in Freiheit gesetzt. Am festgesetzten Hinrichtungstage, 72 Tage nach seiner Abreise, wurde Yun Li enthauptet, wie er vorher seinem Herrn berichtet hatte. Der Bruder erbte sein Vermögen.

Geburten:

Ein Sohn:

Benzin: Georg Zoschke und Frau Elisabeth, geb. Kosbab.

Eine Tochter:

Stettin: Dr. Palmen und Frau Grete, geb. Gaetzschmann.

Verlobung:

Stettin—Luckenwalde: Liselotte Lüdtke und Walter Pracht.

Vermählungen:

Belgard/Pers.—Dessau: Ingenieur Willi Rexze und Frau Maria, geb. Ewert.

Stolp: Gustav Neugebauer und Frau Elfriede, geb. Gekel.

Aufgebote:

Tischler Otto Kollendt m. Anna Fehdke (Wangerin); Zimmergeselle Walter Scheel (Kellinghusen) mit Elsa Lotz (Kellinghusen); Nieter Willi Karper mit Gerda Brunn; Arbeiter Karl Venohr mit Frau Albrecht, geb. Bach; Obergefreiter Walter Knuth mit Elisabeth Stabenow; Händler Bruno Schwarz mit Maria Hoppe; Kaufmann Alfred Dittmann mit Gertrud Jeske; Obergefreiter Paul Hoffeins mit Natalie Meike; Techniker Karl Hein (Berlin-Neukölln) mit Margarete Laske; Schneider Erich Buß mit Erna Conrad; Lagerist Ernst Tesch mit Frieda Dittmer; Techniker Wilhelm Schimming mit Hildegard Bänsch; Arbeiter Otto Brinkmann (Altdamm) mit Ella Steinberg (Sandow); Handlungsgehilfe Richard Habecker mit Hedwig Wagner; Lehrer Wilhelm Wieland (Pasewark, Danzig) mit Hedwig Drebbow; Arbeiter Willi Otto mit Frida Giese; Monteur Erwin Dally mit Margarete Sonak; Stadtobersekretär Ludwig Bahls mit Erika Knippenberg (Pyritz); Kutscher Karl Hörnke mit Frau Beckmann, geb. Rütting; Bauunternehmer Walter Menzel (Walsrode) mit Johanna Ruhnke.

Todesfälle:

Stettin: 17. 2. Kaufmann Max Steffen, 75 J. Beis. Donnerstag nachm. 2,15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 17. 2. Adolf Schwarz, 62 J. Beis. Freitag nachm. 3,45 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs.

Arnswalde: 15. 2. Emma Bönning, geb. Genrich, 56 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle.

Anklam: 15. 2. Wilhelmine Müller, geb. Wöller, 68 J. — 18. 2. Müllermeister Theodor Krabbe, 79 J. Beis. Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Friedländer Landstraße 20.

Altwarschow: 16. 2. Bertha Jahnke, geb. Kampe, 67 J.

Buchenau: 16. 2. Altsitzer Paul Wendt, 74 J. Beis. Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause.

Beestland: 17. 2. Ww. Berta Wegner, geb. Remer, 51 J. Beis. Donnerstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause.

Dramburg: 17. 2. Arbeiter Ludwig Mann, 61 J. Beis. Freitag nachm. 1.30 Uhr vom Trauerhause, Reutergasse 1.

Hohenstein: 16. 2. Rentier Gustav Vach, 66 J. Beis. Donnerstag nachm. 2,30 Uhr von der Friedhofskapelle in Stolpmünde.

Jagenkamp b. Lübzin: 17. 2. Altsitzer Wilhelm Wendtland, 68 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.

Kolberg: 16. 2. Elwine Neitzel, geb. Wietzke, 64 J. Beis. Donnerstag nachm. 2,30 Uhr vom Trauerhause, Waldenfelsstraße 15.

Koserow: 16. 2. Marta Sadewasser, geb. Krüger, 48 J.

Madüsee: 17. 2. Emilie Müller, geb. Tober, 57 J.

Neuenkirchen: 16. 2. Auguste Mengel, geb. Heiden, 83 J.

Schwedt: 17. 2. Eigentümer Reinhard Reichow, 44 J. Beis. Donnerstag nachm. 1 Uhr vom Trauerhause.

Stolp i. Pom.: 16. 2. Kaufmann Otto Bansemer, 54 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr in Rummelsburg in Pom., Alter Friedhof.

Swinemünde: 16. 2. Günther Kopmann, 6 Jahre. — 16. 2. Emma Klatt, geb. Krüger, 62 J. Beis. Donnerstag nachm. 3,30 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs.

Stralsund: 17. 2. Caroline Martens, geb. Brägas, 68 J. Beis. Freitag nachm. 3 Uhr vom Heilgeistkloster.

Tremt: 16. 2. Gutspächter Otto Levien, 42 J. Beis. Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Kirche zu Gristow.

Amtliche Anzeigen

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 3290 (Firma **„Carl Splittstößer" in Stettin**) eingetragen. An den Kaufmann Johann Karl Weiß in Stettin ist Prokura erteilt. Die Prokura des Hans Holldorf bleibt bestehen.

Amtsgericht Stettin, 6. Februar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 1032 (Firma **„Steinsetz und Tiefbau Pommern Gesellschaft mit beschränkter Haftung" Stettin**) eingetragen worden: Franz Bley ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Steinsetzer Otto Rehberg in Stettin ist zum Geschäftsführer bestellt.

Amtsgericht Stettin, 3. Februar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 838 (Firma: **„Janson & Co. G. m. b. H." in Stettin**) eingetragen: Dem Handlungsgehilfen Rudolf Meier in Stettin ist Prokura erteilt.

Amtsgericht Stettin, 6. Februar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 339 (Firma **„Stoewer-Werke Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Stoewer" in Stettin**) eingetragen worden: Die Prokura des Hermann Schmidt ist erloschen.

Amtsgericht Stettin, 25. Januar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 928 (Firma **„Reederei Aktiengesellschaft vormals Julius Krümling" in Magdeburg** mit Zweigniederlassung in **Stettin)** eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. Oktober 1929 ist die Gesellschaft aufgelöst. Max Azzalino und Direktor Carl Fuchs sind zu Liquidatoren bestellt und nur gemeinschaftlich vertretungsberechtigt. Die Prokura des Max Menning ist erloschen.

Amtsgericht Stettin, 27. Januar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 196 (Firma: **„Kinderheim Bismarckhöhe" Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu **Stettin**) eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 23. Dezember 1929 ist der § 5 des Gesellschaftsvertrages, betreffend Vertretungsbefugnis, abgeändert. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, entweder durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Frau Stadtrat Elsa Mehring und Obermagistratsrat Dr. Giese sind berechtigt, die Gesellschaft jeder allein zu vertreten.

Amtsgericht Stettin, 7. Februar 1930.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 1025 (Firma **„Heinrich Ludwig Voigt" in Stettin**) eingetragen worden. Die Prokura des Wilhelm Bruse ist erloschen. Dem Kaufmann Alfons Matschke in Stettin ist Einzelprokura, und dem Kaufmann Alfred Schroeder in Stettin Gesamtprokura erteilt derart, daß letzterer berechtigt ist, gemeinsam mit einem anderen Prokuristen die Firma zu vertreten.

Amtsgericht Stettin, 6. Februar 1930.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 339 (Firma **„Stoewer-Werke Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Stoewer" in Stettin**) eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 26. November 1929 hat in Abänderung des Beschlusses der Generalversammlung vom 28. September 1929 beschlossen, das Grundkapital, soweit die Erhöhung von 250 000 Reichsmark noch nicht durchgeführt ist, durch Ausgabe von 250 Stück auf den Namen lautende Vorzugsaktien im Nennbetrage von je 1000 Reichsmark zu erhöhen. Dieser Beschluß ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 2 000 000 Reichsmark. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. November 1929 ist der § 4 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages (Höhe und Einteilung des Grundkapitals, Rechte der Vorzugsaktien) abgeändert. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt durch Ausgabe von 250 Stück auf den Namen lautende Aktien von je 1000 Reichsmark zum Nennbetrage. Diese 250 000 Reichsmark Vorzugsaktien sind mit folgendem Vorzugsrecht ausgestattet: Bei einer Auflösung der Gesellschaft, und zwar auch im Falle des § 292 Absatz 1 Ziffer 3 HGB. erhalten die Inhaber dieser neuen 250 000 RM. Aktien aus der nach Berichtigung der Schulden zur Verteilung an die Aktionäre übrig bleibenden Vermögensmasse, bevor eine Ausschüttung an die Stammaktionäre erfolgt, einen Anteil bis zur Höhe von 100 % des Nennwertes ihrer Vorzugsaktien; alsdann erhalten die Inhaber der Stammaktien ebenfalls einen Anteil bis zur Höhe von 100 % des Nennwertes ihrer Stammaktien. Der danach verbleibende Rest jener Vermögensmasse wird im Verhältnis des Nennwertes sämtlicher Aktien verteilt. Dieses Vorzugsrecht der neuen Vorzugsaktien erlischt dann, wenn die Inhaber der Vorzugsaktien ein an sie ergehendes Angebot der Gesellschaft zum Ankauf der Aktien zu einem Preise von mindestens 1000 GM. für einen Aktiennennbetrag von 1000 RM. ablehnen oder nicht innerhalb einer Frist von drei Wochen seit Empfang des Angebotes annehmen. Das Angebot hat durch eingeschriebenen Brief zu erfolgen. Mit dem Erlöschen dieses Vorzugsrechts stehen die bisherigen 250 000 RM. Vorzugsaktien den Stammaktien rechtlich völlig gleich. Das Grundkapital ist nunmehr eingeteilt in: a) 17 500 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien im Nennbetrage von je RM. 100,—; jede auf RM. 100,— lautende Aktie gewährt ein Stimmrecht; b) 250 Stück auf den Namen lautende Vorzugsaktien im Nennbetrage von je 1000 RM.; jede RM. 100,— einer Vorzugsaktie gewähren eine Stimme.

Amtsgericht Stettin, 7. Februar 1930.

Veröffentlichungen pommerscher Landratsämter

Die Wahl des Inspektors Otto Splettstößer in Janikow zum Schöffen der Gemeinde Janikow ist von mir bestätigt worden.

Dramburg, den 15. Februar 1930.

Der Landrat. Dr. Ehlert.

Wertzuwachssteuer.

Der Herr Oberpräsident in Stettin hat die Zustimmung zu dem Beschluß des Bezirksausschusses in Köslin vom 16. Mai 1929, durch den die Wertzuwachssteuerordnung für den Kreis Dramburg genehmigt ist, bis zum 31. März 1931 verlängert.

Dramburg, den 14. Februar 1930

Der Vorsitzende. Dr. Ehlert.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rinderbestande des Hofbesitzers Hermann Warnke in Eugenienberg wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) und der §§ 154 ff. BAVG. hiermit folgendes angeordnet:

Sperrbezirk bildet die Landgemeinde Eugenienberg mit Ausbauten.

Für den Sperrbezirk sind die §§ 162 bis 164 und 168 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Viehseuchengesetz maßgebend. Die Magistrate und die Herren Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, vorstehende Anordnung sofort ortsüblich bekanntzumachen.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rinderbestande der Hofbesitzerin Maria Frank in Siedenbrünzow wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) und der §§ 154 ff BAVG. hiermit folgendes angeordnet:

Sperrbezirk bildet die Landgemeinde Siedenbrünzow mit sämtlichen Ausbauten.

Für den Sperrbezirk sind die §§ 162 bis 164 und 168 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Viehseuchengesetz maßgebend. Die Magistrate und die Herren Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, vorstehende Anordnung sofort ortsüblich bekanntzumachen.

Infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rinderbestande des Eigentümers Erdmann Meier in Demmin Rosestraße 11, und des Ackerbürgers Emil Geske in Demmin, Grünstraße 3, wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) und der §§ 154 BAVG. hiermit folgendes angeordnet:

Sperrbezirk sind die Stadtgemeinde Demmin innerhalb der Grenzen „Peenefluß, Nordbahn und Tollensefluß, ferner die Stadtteile Eichholz und Stuterhof ausschl. Devener Holz".

Für den Sperrbezirk sind die §§ 162 bis 164 und 168 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Viehseuchengesetz maßgebend. Die Magistrate und die Herren Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, vorstehende Anordnung sofort ortsüblich bekanntzumachen.

In dem Rinderbestande des Eigentümers Eggert in Schönfeld ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Das Seuchengehöft liegt in dem durch viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 7. Januar d. J. gebildeten Sperrbezirk.

Demmin, den 24. Januar 1930.

Der Landrat
von und zu Gilsa.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, 20. Febr., vorm. 10 Uhr, werde ich in **Karolinenhorst**

1 Büfett

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelplatz Anfang des Wege nach Moritzfelde.

Greifenhagen, den 18. Februar 1930.

Bergemann,
Obergerichtsvollzieher.

Für Stettin und Umgebung.

Feuerwache

Mönchenstraße 33—34.
Telefon 202 93

Tagdienst. Nachtdienst Unentgeltl. Nachweis von Krankenpflegern. Wochen- und Krankenpflegerinnen

Strafsachen

Gnaden- und Strafaufschubsachen. Wiederaufnahmeverfahren bearbeitet. Rat in allen Rechtssachen

Der Reichsverband deutscher Volksrechtshilfe e.V. Berlin. Geschäftsstelle Stettin.

Schützengartenstr. 3, ptr.

Telef. 200 71. Ecke Grüne Schanze.

Aufnahme von Mitglied.

Rat u. Auskunft kostenlos

Umfangreichster Anzeigenteil aller Zeitungen der Ostmark

Jährlich ¼ Million Anzeigen ¾ Million Offerten

KÖNIGSBERGER ALLGEMEINE ZEITUNG

Grösste und bedeutendste Zeitung in Ostpreussen

Das Blatt der kleinen Anzeigen

2x täglich 60 000 Exemplare

KZ

Verlangen Sie Probenummer und unsere marktanalytische Broschüre „Das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen"

Können wir das Wetter ändern?

Von Professor Dr. W. Halbfaß-Jena.

Das Wetter hat für den Menschen oft eine ausschlaggebende Bedeutung. Wenn der Regen nicht zur richtigen Zeit einsetzt oder überhaupt ganz ausbleibt, so tritt in manchen Gegenden, wo die Menschen überwiegend von dem Bau einer Kulturpflanze leben, sehr oft Hungersnot ein. Man braucht nur an viele Teile Ostasiens zu denken, wo ausschließlich Reis gegessen wird. Treten die Niederschläge zu stark oder zu ungelegener Zeit auf, so kann die ganze Ernte und somit die Arbeit vieler Monate verloren sein.

Die wichtigsten Bestandteile der Witterung sind die Temperatur, die Helligkeit des Himmels und die Niederschläge.

Auf die Temperatur der Luft im ganzen haben wir keinen Einfluß. Wir können uns zwar durch künstliche Erwärmung unserer Behausungen vor zu großer Kälte und durch zweckmäßige Kleidung, Anlage unserer Häuser und Straßen vor zu großer Hitze bis zu einem gewissen Grade schützen, endlich die Frostgefahr der im Boden befindlichen Pflanzen durch Anzünden von Feuern, durch Gewächshäuser, Reflektionsschirme gelegentlich beseitigen, aber eine Aenderung der Temperaturverhältnisse vermögen wir nicht herbeizuführen. Anders liegen die Verhältnisse schon bei der Helligkeit des Himmels. Wir können zwar den strahlend blauen Himmel, dessen sich die Tropen und Subtropen während des größten Teiles des Jahres erfreuen, so wenig in unseren Breiten hervorzaubern, wie die klare Luft unserer Höhenkurorte im Gebirge, das wir deshalb im Winter so gern aufsuchen; denn das sind Wirkungen von Ursachen, die in der geographischen Lage bedingt und von uns gänzlich unabhängig sind. Aber der trübe Himmel, der die Umgebung vieler Fabrikstädte auch in der besseren Jahreszeit oft einhüllt, ist keineswegs eine natürliche Eigenschaft, sondern wird in vielen Fällen durch unzweckmäßige Einrichtungen der Menschen hervorgerufen, kann also durch zweckmäßigere geändert werden. In vielen Fällen durch eine Aenderung in den Verbrennungsprozessen der Kohle, in anderen durch Verwendung vorteilhafterer Heizstoffe, in noch anderen Fällen durch Erhöhung der Essen und Schornsteine, da in größeren Höhen der stärkere Luftstrom die unverbrannten Kohlenbestandteile besser verteilt als näher der Erdoberfläche.

Die wichtigste Frage aber ist, ob der Mensch die Häufigkeit und Menge der Niederschläge zu beeinflussen vermag. Den ersten Teil dieser Frage darf man unbedingt bejahen. Die Bildung der Niederschläge, die sich in den meisten Fällen nicht höher als etwa 1000 Meter über der Erdoberfläche vollzieht, wird, wie neuere Forschungen unzweifelhaft ergeben haben, durch Anhäufung fester Bestandteile in diesen Luftschichten wesentlich beschleunigt, weil sie eine niedrigere Temperatur besitzen als die Umgebung. Ihre Zahl wird aber durch die Industrie wesentlich vermehrt, so daß mindestens die Häufigkeit der Niederschläge mit ihr wächst. Nach neueren Untersuchungen gilt dies ferner für ihre Menge, wenn auch freilich im geringeren Maße.

Ob die zahllosen elektrischen Wellen, welche durch die staatlichen Telefunkenstationen und den privaten Radioverkehr ausgelöst werden, die Häufigkeit der Niederschläge steigern, ist fraglich. Man hat in England den Vorschlag gemacht, den gesamten Radioverkehr probeweise auf einige Wochen einzustellen, um zu ermitteln, ob solcher Einfluß besteht. Meines Wissens ist aber dieser Vorschlag nicht in die Tat umgesetzt worden.

Es wurde schon oben erwähnt, daß zur Erzielung einer ausreichenden Ernte Niederschläge zu einer bestimmten Zeit höchst notwendig sind. Schon im Altertum dachte man darüber nach, ob man nicht durch gewaltsame Mittel künstlich Regen herbeiführen könnte, wenn über einer sommerdürren Landschaft Wolken hängen, die anscheinend jeden Augenblick bereit sind, einen Niederschlag zu ergeben, und doch wieder auseinandergehen, ohne einen Tropfen gespendet zu haben. Es fehlt dann offenbar nur die Einleitung zu einer kleinen Luftbewegung, um den vollen Eimer überfließen zu lassen. Die Lösung dieses Problems steht im engsten Zusammenhange mit dem bekannten „Hagel- oder Wetterschießen", das am Ende des vorigen Jahrhunderts am Südfuße der Alpen, aber auch in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Zeitlang ausgeführt wurde. Da man weder durch Raketen noch durch Trichterkanonen zu unzweifelhaften Wirkungen gelangte, gab man die Versuche wieder auf. Sie beruhten auf der Vorstellung, daß sich infolge der künstlichen Lufterschütterungen kleine Wassertröpfchen zusammenziehen und dadurch den Regen auslösen können. Meteorologen ersten Ranges, darunter der bekannte Geheimrat Hugo Hergesell, mußten durchaus zugeben, daß ein Einfluß dieser Raketenbomben sowohl auf Regen- als auf Hagelwolken bestand, der aber nicht in der Ausschüttung einer bestimmten Regenwolke, sondern in deren Zertrennung bestände. Man kann also durch sie unter Umständen schwere Wolkenbrüche und Hagel mildern, aber nicht Regen direkt herbeiführen. Nicht viel besseren Erfolg hatten die zahlreichen Regenversuche, die in Australien zu Beginn dieses Jahrhunderts angestellt wurden, um durch Drachen oder Ballone eine leitende Verbindung zwischen Wolken und Erde herzustellen oder Wasserdampf durch Röntgenstrahlen zu kondensieren, die mit 300 000 Volt gespeist waren. Einen größeren Erfolg dürfte die Entsendung von Flugzeugen in sehr großen Höhen zeitigen, weil dort wegen der geringen Dichte der Luft größere Wirkungen auf künstlichem Wege erzielt werden können. Die unverhältnismäßig hohen Kosten haben von weiteren Versuchen abgeschreckt.

Der Mensch ist aber recht wohl imstande, die Regenmengen indirekt dadurch zu vermindern, daß er den Boden in eine intensivere Kultur nimmt, Weiden und Wiesen in Acker verwandelt, Wälder vernichtet und Sümpfe austrocknet. Durch diese Maßnahme wird ohne Zweifel die Verdunstung vom Boden aus verringert, und eine Verminderung der Niederschläge bewirkt. Deutschland war zu Tacitus' Zeiten, als Sumpf und Wald den größten Teil seines Bodens bedeckten, niederschlagsreicher und sonnenärmer als heute, und die gleiche Tatsache ich auch für den westlichen Teil Rußlands festgestellt worden, nachdem man seit einem halben Jahrhundert die Sümpfe auszutrocknen begonnen hat. Der gleiche Erfolg trat in England nicht ein, weil dort die Niederschläge nicht sowohl von der Landverdunstung als von der Zufuhr von Wasserdampf über den Ozean abhängen.

Das Beispiel der Mittelmeerländer, welche die Jahrhunderte fortgesetzte Vernichtung der Wälder vielleicht sonnenreicher gemacht hat, den Boden aber allmählich vertrocknete und verkrustete, so daß häufig Wassermangel als Folgeerscheinung auftrat, lehrt aber wohl zur Genüge, daß es äußerst verkehrt wäre, zugunsten eines klimatischen Faktors die übrigen zu vernachlässigen. Im ganzen müssen sich wohl die Menschen damit abfinden, daß Wind und Wetter nicht von ihnen abhängen, sondern in der Hand einer höheren Macht stehen.

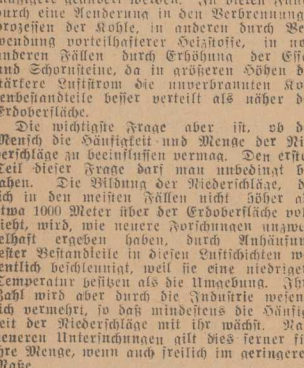
* * *

Polizeiaktion im Berliner Liebknechthaus

Die Berliner Polizei unternahm gestern eine gründliche Untersuchung des Liebknechthauses, des Verlagsgebäudes der „Roten Fahne". Wir berichten ausführlich darüber auf Seite 11. Unsere Aufnahme zeigt das Liebknechthaus.

* * *

Sven Hedin 65 Jahre alt



Der bekannte Asienforscher Sven Hedin vollendet heute sein 65. Lebensjahr. Der Forscher befindet sich auch jetzt wieder auf Reisen. (Siehe heutiges Feuilleton.)

Das Perlenhalsband

Von
Simone Berson.

Im Hotel R. am Comersee wurde an der Gattin eines angesehenen englischen Bankiers, Frau Pinkstone, ein Juwelenraub verübt. Ein Perlenhalsband im Werte von 2½ Millionen Franken fiel als Beute in die Hände des Verbrechers. Als Frau Pinkstone gegen Mitternacht ihr Zimmer aufsuchen wollte, wurde sie von einem unbekannten Mann überfallen, der ihr das Kollier entriß und verschwand. Der Polizei gelang es bis jetzt nicht, den Täter, der sicherlich einer internationalen Verbrecherbande angehört, zu ermitteln. Frau Pinkstone beschrieb das Aeußere des Verbrechers wie folgt: Ein großer, ziemlich korpulenter Mann, rothaarig mit einem Bart, er trug eine braune Jacke und karierte Hose. Besondere Merkmale: eine Narbe unter dem linken Auge.

Diese Anzeige, die beinahe um dieselbe Zeit in drei verschiedenen Ländern Europas erschien, rief dort bei drei Personen, die sie lasen, ein Lächeln hervor.

Die erste Person, die beim Lesen dieser Anzeige lächelte, war der hübsche Pedro, auch Malgasche oder Gagaschnete genannt. Er saß auf der Terrasse einer Bar in San Sebastian, die fast am Ufer des Atlantiks lag, und schlürfte seinen Cocktail. Diese Nachricht schien ihn in besonders angenehme Stimmung zu versetzen, denn er strahlte vor Freude. Mit Behagen lehnte er sich in seinem Sessel zurück, schlug ein Bein über das andere, bewunderte nochmals den nagelneuen, tadellos sitzenden grauen Anzug, der seinen geschmeidigen Körper umschloß, und zündete sich eine Zigarette an. Das wellige bräunliche Haar, das ihm dauernd ins Gesicht fiel und das er mit einer Kopfbewegung zurückwarf, konnte keinesfalls für rot gehalten werden. Auch sein glattrasiertes Gesicht, in dem zwei kohlschwarze Augen brannten, wies weder einen Bart, noch eine Narbe unter dem linken Auge auf. Und dennoch vernahm er in seiner Tasche, wie die Perlen des berühmten Halsbandes aneinander klirrten. Er hat es nicht geraubt, sondern es von seiner Besitzerin zum Andenken geschenkt bekommen. Und da er fürchtete, die Geberin könnte ihre üppige Freigebigkeit bereuen, beeilte er sich, die Höhen der Alpen und dann die der Pyrenäen baldigst zwischen sie und ihr Geschenk zu legen.

Heute aber erfuhr er, daß seine Befürchtung ganz überflüssig war, daß es seiner Schönen ganz fern lag, das Halsband zurückzuverlangen, und daß sie jeden Verdacht von ihm abzulenken suchte, indem sie falsche Angaben machte. Ferner erfuhr er den wahren Wert des Kolliers, das er viel niedriger eingeschätzt hatte, und diese Entdeckung steigerte seine Befriedigung. Er freute sich, auf eine so ehrenvolle Weise aus der ganzen Affäre herauszukommen.

Die zweite Person, die beim Lesen der obenstehenden Anzeige lächelte, war eben Frau Pinkstone selbst. Sie befand sich in ihrem Hotelzimmer, das sie seit mehreren Wochen bewohnte. Das weitgeöffnete Fenster bot einen herrlichen Ausblick auf den See, dessen unbewegliches, türkisblaues Wasser in einer kostbaren Umrahmung der Zypressen lag. Frau Pinkstone hielt noch immer das Blatt in der Hand und dachte: diese Zeilen haben mich gerettet, und ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte ihr. Langsam fächelte sie sich mit einem Spitzentaschentuch und warf von Zeit zu Zeit einen lustigen, beinahe schelmischen Blick in den ihr gegenüberhängenden Spiegel. Zweifellos lag ihr heute jede Betrübnis fern, denn ihr Blick bewahrte seine Heiterkeit trotz des im Spiegel wahrgenommenen Bildes, das ein altes Gesicht voller Falten, mit dünnen, blassen Lippen zeigte.

Allmählich versank sie in ihre Erinnerungen; sie dachte an die mit Pedro verbrachten Stunden, Stunden unbeschreiblichen Glückes, die sie dazu bewogen hatten, ihr kostbares Halsband dem jungen Mann in die Hand zu legen und ihm zu sagen: „Hier, Pedro, als Andenken an unseren herrlichen Abend!"

So verblieb sie eine Weile regungslos im Banne ihrer Träume, als ein Schreck sie plötzlich durchfuhr. Ihr Mann? Was wird er dazu sagen? Sie hatte ihn in den Stunden der Glückseligkeit vollkommen vergessen. Wie soll sie ihm nur das Verschwinden des Kolliers erklären? Sie kann ihm doch nicht die Wahrheit sagen. Dieser Gedanke machte sie fassungslos, und wie ein eingesperrter Vogel ging sie im Zimmer auf und ab, bis sie den folgenden Entschluß faßte: da sie nicht ahnte, daß die Notiz ihren Weg schon in eine englische Zeitung gefunden hatte, benachrichtigte sie selbst ein Londoner Blatt von dem Geschehenen. Auf diese Weise glaubte sie am bequemsten, ihren Mann von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen, und sie sandte im Geiste ihrem fernen und leichtgläubigen Gatten einen spöttischen Blick zu.

Die dritte Person, die beim Lesen der genannten Anzeige lächelte, — so unglaubhaft es auch klingt, — war der in seinem Büro in der City sitzende Herr Pinkstone selbst. Vergnügt rieb er seine kräftigen Golfspielerhände aneinander, streifte mit der Fingerspitze sein glattrasiertes Kinn und rief seinem Sekretär mit einer lustigen Stimme zu: „Hallo boy!" und diktierte ihm das folgende Telegramm:

„Frau Pinkstone, Hotel R. am Comersee. Rege Dich nicht auf, die Perlen waren falsch, die echten liegen im Safe."

Dann ging er leichten Schrittes zu seiner Freundin mit ihr zu Mittag zu speisen. Dort lobte er innerlich seine große Vorsicht, die ihn dazu veranlaßt hatte, nur die glänzende Imitation, mit der er den Hals seiner Frau schmückte, einer Gefahr auszusetzen, die echten Perlen aber am sicheren Ort einzuschließen.

Nur Pedro verharrte in Unwissenheit.

Als Frau Pinkstone das Telegramm erhielt, wurde sie zuerst verwirrt, dann entrüstet über das entwürdigende Spiel, das ihr Mann sich mit ihr erlaubt hatte, aber endlich lächelte auch sie zufrieden.

Das, was ihr in ihrem Liebestaumel vollständig entgangen war, empfand sie heute voll und ganz. Und sie begann, ihre großmütige, übereilte Geste bitterlich zu bereuen. Jetzt erst kam ihr zum Bewußtsein, daß sie zu leicht auf das kostbare dreireihige Schmuckstück verzichtet hatte, das ihren etwas verblühten Hals so hübsch zu verbergen wußte. Außerdem verdankte sie diesem Schmuck, dessen seltene Schönheit alle Blicke auf sich zog, noch ihre täglichen kleinen Freuden, die neidischen Blicke der Frauen und die bewundernden der Männer. Wäre es nicht doch trotz der Schönheit des Pedro ein Wahnsinn gewesen, so königlich zu danken? Die Nachricht, das echte Kollier zu Hause vorzufinden, behagte ihr sehr.

Und zufrieden mit der Abwicklung der ganzen Affäre, lächelte sie wieder vor sich hin, bis sie die folgende Notiz in der Zeitung erblickte:

„Ein junger Mann, unter dem Namen des schönen Pedro, auch Malgasche, in der höheren Gaunerwelt bekannt, der aber ein vielgesuchter Verbrecher Pierre Durand ist, wurde gestern in San Sebastian arretiert. Er war gerade im Begriff, ein Perlenkollier für zwei Millionen Franken dem größten Juwelier der Stadt zu verkaufen, als dieser es für eine glänzende Imitation erkannte. Pierre Durand, der das Kollier im festen Glauben, es sei echt, angeboten hat, protestierte nachdrücklichst, indem er eine Dame der besten englischen Gesellschaft, von der er angeblich das Halsband als Geschenk bekommen hatte, bloßstellte."

Am nächsten Tag wurde Frau Pinkstone offiziell in diese Affäre hineingezogen, ihr Mann, durch diese Entdeckung aufs höchste verletzt und empört, schenkte das echte Perlenhalsband seiner Freundin.

(Autorisierte Uebersetzung von E. Stein.)

Arbeit macht das Leben süß

Die kleine fünfjährige Inge, ein zierliches, feines Mädchen, ist das einzige Kind ihrer Eltern und hat oft sehr kluge und weise Einfälle. Mit vielen anderen Kindern hat sie eine Eigenschaft gemein. Soll sie abends zu Bett gehen, dann sind die Spielsachen trotz allen Erinnerns nicht aufgeräumt, sondern treiben sich überall umher. Um das Kind auf eine schöne Weise an das Pflichtgefühl zu gewöhnen, hat die Mutter ihm erklärt, welche Freude wir an jeder getanen Arbeit haben, und mit vieler Mühe brachte sie ihrer Inge den Vers bei: „Arbeit macht das Leben süß, / Kränzet unsre Tage, / „Macht es uns zum Paradies, / Bis wir gehn zu Grabe". Sehr stolz war die Mutter, als ihr Töchterchen ihn bald mit ihr gemeinsam oder auch allein, mit oder ohne Klavierbegleitung fehlerfrei singen konnte; aber, o weh! Die Wirkung blieb aus. Die Spielsachen wurden nicht aufgeräumt. Eines Abends, als es zum Zubettgehen Zeit war, lagen noch alle auf dem Teppich. Da Eile not tat, kniete die Mutter nieder um sie aufzusammeln und sagte dabei: „Ingelein, das geht aber nicht, daß du mich deine Arbeit immer für dich tun läßt. Ich muß alles stehen und liegen lassen, und ich verliere meine ganze Zeit." Da trat der kleine Schlauberger sachte von hinten an die Mutter heran, legte das Händchen auf ihre Schulter und sagte zärtlich: „Laß gut sein, Muttchen! Das Süße wollte ich dir lassen."

Die Youngdebatte im Ausschuß

Der Haushaltsausschuß und der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzten am Dienstag die Beratung der Moratoriumsklausel des Youngplans in vertraulicher Sitzung fort. In öffentlicher Sitzung beschäftigte sich der Ausschuß sodann mit den Fragen des Schiedsgerichtsverfahrens, der Sicherheiten und Pfänder.

Min.-Dir. Dorn vom Reichsfinanzministerium erklärte, daß auch unter dem Youngplan die Verpfändungen für die Dawesanleihe bestehen bleiben, das Verfahren sei jedoch sehr vereinfacht worden. Es sei die Gewähr vorhanden, daß das eingehende Geld sofort in die Kassen des Reiches zurückfließe. Auf eine Zentrumsanfrage, ob der Youngplan die Verteilung der Biersteuer auf die Länder verhindere, wurde von der Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die negative Verpfändung Ueberweisungen an die Länder, berechnet nach dem Ertrage der Biersteuer, nicht hindere, daß es nur nicht möglich sei, die Biersteuer aus den Händen des Reiches ganz herauszugeben.

In der weiteren Aussprache gab der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß gerade zur Frage der Schiedsgerichte die Opposition schweige. Alles, was nicht den äußersten Fall der Zerreißung betrifft, kommt vor dieses Schiedsgericht. Die Anrufung dieses Schiedsgerichts, das im Rahmen des Youngplans sich durchaus mit der Bedeutung des permanenten Schiedsgerichts im Haag messen kann, ist eine so wichtige Angelegenheit, daß man über dieses Schiedsgericht nicht einfach hinweggehen kann, da es uns die Möglichkeit gibt, gegen Maßnahmen der Bank für Internationale Zahlungen zu intervenieren, wenn wir glauben, daß die Bank etwas tut, was gegen den Sinn des Youngplans verstößt. Ohne dieses Schiedsgericht wäre der Youngplan unannehmbar gewesen.

Von deutschnationaler Seite wurde demgegenüber das Schiedsgericht für völlig bedeutungslos erklärt, während die Christl. Nationale Arbeitsgemeinschaft das Schiedsgericht für einen Fortschritt in der ganzen Reparationsregelung hielt.

Ungültigkeitserklärung der Wahlen in Wolhynien

Warschau, 19. Februar. Das polnische oberste Gericht hat die Wahlen zum Senat und Sejm im wolhynischen Bezirk Luck-Rowno und die Senatswahlen in der Wojwodschaft Wolhynien auf Grund einer Klage der Radikalen Bauernpartei für ungültig erklärt. Bei den Wahlen im Jahre 1928 wurde nämlich die Liste der Wyzwolenie-Partei durch angebliche Mängel gültiger Unterschriften von der polnischen Wahlbehörde nicht zugelassen, wodurch dann die polnischen Stimmen bei der Wahl dem Regierungsblock zugute kamen. Durch die nunmehr erfolgte Entscheidung des obersten Gerichtes verlieren von insgesamt 11 Mandaten 4 Senatoren und zwei Abgeordnete des Regierungsblocks, darunter Fürst Januz Radziwill, der Obmann des Auswärtigen Sejmausschusses, ihren Sitz im Parlament. Der gesetzlichen Bestimmung zufolge muß nun das Innenministerium binnen zwei Wochen Neuwahlen ausschreiben.

Bindender Schiedsspruch im Berliner Chauffeurstreik

Nach längeren Verhandlungen vor dem unparteiischen Schiedsgericht wurde spät abends ein Schiedsspruch in dem Kampf im Berliner Droschkengewerbe gefällt, der nach einer vorher abgeschlossenen Vereinbarung für beide Parteien bindend ist. Nach diesem Schiedsspruch erhalten die Kraftdroschkenführer 33⅓ Prozent der Bruttoeinnahme, mindestens jedoch pro Schicht 4,50 Mark. Außerdem erhalten die Kraftdroschkenführer pro Schicht 1,25 Mark, wenn auf den gefahrenen Kilometer eine Einnahme von 28 Pfg. entfällt. Außer diesen Lohnbestimmungen enthält der Schiedsspruch noch einige Verbesserungen des Rahmenvertrages hinsichtlich der Kündigung und der Urlaubsbestimmungen.

Die falschen Dollarnoten

Das Auftauchen der falschen 100-Dollar-Noten in Berlin, deren Erscheinen in Bankkreisen erhebliche Beunruhigung hineingetragen hat, veranlaßte die Falschgeldzentrale sämtlicher europäischer und amerikanischer Staaten mit Hilfe der Großbanken festzustellen, wieviele falsche 100-Dollar-Noten sich eigentlich insgesamt im Umlauf befinden, ob es sich bei diesen Fälschungen um eine private Werkstatt handelt, oder ob, wie mehrfach vermutet wurde, möglicherweise sogar ein Staat hinter diesen Fälschungen stecken könnte. Wohl nahezu alle nennenswerten Vorräte an 100-Dollar-Noten wurden im Laufe der letzten Wochen eingehend geprüft, und es hat sich dabei herausgestellt, daß wohl einige Fälschungen darunter waren, daß deren Zahl aber im Verhältnis zu den vorhandenen Mengen an echten Scheinen so gering ist, daß man jedenfalls von einer großangelegten Fälschung nicht sprechen kann. Aehnlich sind auch die Untersuchungen in den anderen Staaten verlaufen; auch dort hat man verhältnismäßig nur wenige falsche Scheine feststellen können. Seit der Aufdeckung der in Berlin in Zahlung gegebenen falschen Dollarnoten sind übrigens von diesen falschen Dollarnoten in ganz Europa keine Scheine mehr auf den Markt gekommen. Es scheint, daß die Fälscher gewarnt sind und garnicht erst den Versuch mehr unternehmen, die als Fälschungen erkannten 100-Dollar-Noten an den Mann zu bringen.

Zwei Lastwagen voll Hetzschriften

Erfolgreiche Polizeiaktion im Liebknechthaus

Gestern vormittag unternahm die Berliner Polizei im Liebknechthaus, dem Verlagsgebäude der „Roten Fahne" eine umfangreiche Durchsuchung. Die Aktion erfolgte auf Veranlassung des Reichsgerichtes, um Material zu beschlagnahmen, das zur Vorbereitung hochverräterischer Handlungen diente.

Ueber die Aktion der Polizei im Liebknechthaus werden noch folgende Einzelheiten berichtet: An der Durchsuchung und Absperrung des Karl-Liebknecht-Hauses am Bülowplatz waren insgesamt etwa 100 Schutzpolizei- und 140 Kriminalbeamte beteiligt. Die Aktion dauerte von 10½ bis 13½ Uhr. Im Hause wurden zehn Personen festgenommen, die die Beamten in ihrer Amtshandlung zu stören versuchten. Neun von ihnen sind nach Legitimierung wieder entlassen worden; ein Angestellter hatte Druckschriften und anderes Material in einen Koffer verpackt und versuchte ihn im Fahrstuhlschacht dem Zugriff zu entziehen. Das Material wurde sichergestellt.

Die Durchsuchung förderte mehrere Zentner Druckmaterial zutage, das sich mit der Zersetzung der Reichswehr und Schutzpolizei befaßt und außerdem Broschüren und Flugblätter, die auf Grund gerichtlicher Beschlüsse aus zurückliegender Zeit der Beschlagnahme unterliegen.

Ferner wurde umfangreiches Material über den verbotenen Roten Frontkämpferbund — zum Teil aus neuester Zeit — gefunden und beschlagnahmt.

Als die Aktion der Polizei im Arbeitsnachweis in der Gormannstraße bekannt wurde, strömten die Massen der Erwerbslosen, zu denen sich viele Passanten gesellten, vor das Liebknechthaus. Die Polizei hatte durch zahlreiche Mannschaften Vorsorge getroffen und ging zur Räumung des Platzes und der danebenliegenden Zugangsstraßen über. Es sammelten sich doch immer wieder kleine Trupps, die durch Rotfront-Rufe und Lärmen gegen die Polizei Stellung nahmen. Ueberall gab es kleinere Reibereien. Die Polizei machte wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch. In den Nachbarstraßen vom Bülowplatz, wie Grenadierstraße, Linienstraße, Hankestraße, Hirtenstraße, Schendelgasse usw. sammelten sich die Demonstranten immer wieder und flüchteten zum Teil bei Vorgehen der Polizei in die Hausflure. Das Liebknecht-Haus selbst war stark besetzt. Vor jeder Tür standen uniformierte Polizeibeamte und einige Kriminalbeamte. Auf dem Hof sah man ebenfalls zahlreiche Schutzpolizei- und ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten. Gegen ½2 Uhr war die Durchsuchungsaktion der Kriminalpolizei im Liebknecht-Haus am Bülowplatz beendet.

Die Kriminalpolizei hatte zwei Lastkraftwagen mit beschlagnahmten Schriftstücken beladen, die unter Bedeckung nach dem Polizeipräsidium geschafft wurden.

Beim Abrücken der Polizei sammelten sich wiederum große Menschenmassen an, die mit „Nieder"- und „Rotfront"-Rufen eine nochmalige Säuberungsaktion notwendig machten. Dabei kam es in den Nebenstraßen des Bülowplatzes zu Widerstätlichkeiten. So gelang es in der Linienstraße der Menge, einen Polizeibeamten von seinem Trupp abzudrängen. Als die Menge gegen ihn vorging und ihm bereits den Tschako vom Kopfe geschlagen hatte, zog der Beamte seine Pistole und feuerte einen Schreckschuß ab. Darauf hinzueilende Beamte befreiten ihren Kameraden.

Das Gericht in Nöten

Ein Angeklagter, der mit Stuhlbeinen wirft

Zu einer Tumultszene kam es in der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen den 22-jährigen aus Ostoberschlesien stammenden Fleischergesellen Jannig, der des Rückfallsdiebstahls beschuldigt ist, vor dem Beutherner Gericht. Als sich das Gericht zur Beratung zurückzog und der diensttuende Wachtmeister den in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten in die Zelle zurückbringen wollte, stürzte sich Jannig auf den Wachtmeister. Während sich der Wachtmeister gegen den überraschenden Angriff wehrte, sprang Jannig mit einem Satz über die Schranke der Anklagebank und

schleuderte einen Stuhl nach dem anderen gegen den Richtertisch.

Das erste Wurfgeschoß ging dem Vorsitzenden hart am Ohr vorbei und er vermochte sich nur durch Vorhalten eines Stuhles gegen Verletzungen zu schützen. Der Staatsanwalt sah sich ebenfalls zu einer sonst nicht gewohnten Tätigkeit gezwungen, indem er die auf seinen Platz zufliegenden Holzstücke aufhob und wieder auf den Angreifer zurückwarf. Auch der nun vom Wachtmeister in Tätigkeit gesetzte Gummiknüppel vermochte den Rasenden nicht zur Vernunft zu bringen, sondern steigerte seine Wut nur noch mehr. Da von dem zahlreich im Zuhörerraum erschienenen Publikum nicht nur keine Hilfe, sondern eher nur das Gegenteil zu befürchten war, mußte der Zuhörerraum geräumt werden.

Durch den Lärm aufmerksam geworden, eilten nun aus allen Büros Gerichtsbeamte und Wachtmeister herbei, die mit Gummiknüppeln, Stuhlbeinen und Holzstücken bewaffnet, geschlossen gegen den Wüterich vorgingen.

Dieser ließ immer neue Wurfgeschosse gegen die Beamten los und es kam zu einer regelrechten Belagerung,

die erst dadurch ihren Abschluß fand, daß einer der Wachtmeister Jannig durch einen wuchtigen Schlag kampfunfähig machte. Dies war jedoch nur vorübergehend der Fall, denn als nach kurzer Beratung das Gericht das Urteil verkündete, das gegen Rückfalldiebstahls auf ein Jahr Gefängnis lautete, kam es zu einem neuen Zwischenfall. Der Angeklagte entwickelte in seiner Raserei derartig erstaunliche Kräfte, daß vier stämmige Wachtmeister alle Mühe hatten, den sich wie ein Tier Gebärdenden zu bändigen und in Fesseln zu legen, um weiteres Unheil zu vermeiden. Durch den mit der Ausschreitung verbundenen großen Lärm hatten sich im Lichthof des Strafgerichtsgebäudes und vor dem Gericht eine große Menschenmenge angesammelt. Um allen Tätlichkeiten vorzubeugen, wurde das Ueberfallkommando mit der Räumung des Lichthofes und der Zugänge zum Saal beauftragt. Zu weiteren Störungen kam es nicht mehr.

Ausstellung „Der Mensch" vernichtet

In der in Dortmund aufgebaut gewesenen deutschen Anatomisch-Hygienischen Ausstellung „Der Mensch", deren Heimatsitz München ist, brach in der Nacht zum Dienstag aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus, das an den leicht brennbaren Präparaten und an der Holzhalle reiche Nahrung fand und sich schnell ausbreiten konnte. Die große Holzhalle ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer hat an den Wachs- und Spirituspräparaten gute Nahrung gefunden, und von der Ausstellung ist nur eine Schicht Asche übrig geblieben, so daß keine Aufräumungsarbeiten notwendig sind.

Spritschmuggel auf der Ostsee

Im Oktober 1926 wurde ein Spritschmuggel aufgedeckt, der mit den Schiffen „Inge", der späteren „Nixe" und „Pelikan" in der Ostsee betrieben wurde. Die wegen des Verdachts des Spritschmuggels gegen Roesler, die drei Gebrüder Lindemann, den Ingenieur Bauer und mehrere Genossen geführte Voruntersuchung war im Frühjahr 1928 abgeschlossen worden. Inzwischen ist durch Steuerbescheid der Finanzbehörde der Steueransprüch des Staates und seine Höhe festgestellt worden. Die Akten sind nunmehr der Staatsanwaltschaft III zur Stellung ihrer Anträge zugegangen.

Zusammenstoß zwischen einem englischen und deutschen Dampfer

An der Tynemündung (England) ereignete sich gestern früh bei dichtem Nebel ein Zusammenstoß zwischen dem Londoner Dampfer „Torchbearer" und dem deutschen Dampfer „Ibis". Beide Schiffe wurden schwer beschädigt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der „Torchbearer" unmittelbar darauf zu sinken drohte und die Mannschaft zunächst in die Rettungsboote ging. Die Befürchtungen stellten sich jedoch als übertrieben heraus. Dem Dampfer gelang es, mit eigener Kraft den Hafen zu erreichen, und auch der „Ibis" konnte die Fahrt nach dem Hafen fortsetzen.

Im Steinbruch verschüttet

Nach einer Meldung aus Clermont sind in einem Steinbruch bei Montigny gestern bei einem Erdrutsch vier Arbeiter verschüttet worden. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden, die beiden anderen haben Verletzungen davongetragen.

Familientragödie bei Fürth. Im Vorort Steinach hat in der vergangenen Nacht der 13jährige Kaffeehausbesitzer Hans Back seine Frau und seinen 13jährigen Sohn erschossen und sich selbst am Fensterkreuz erhängt. Die Tat ist anscheinend durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse verursacht.

Ein Auto vom Zuge erfaßt. Am Montagabend wurde beim Bahnübergang Hechingen-Boll (am Fuße des Hohenzollern) ein mit drei Personen besetztes Automobil von einem aus Sigmaringen kommenden Personenzuge erfaßt und fast ganz zertrümmert. Der Autolenker war sofort tot. Die zwei anderen Insassen erlitten sehr schwere Verletzungen.

Der Begleiter Eielsons tot aufgefunden. Wie aus Alaska gemeldet wird, wurde die Leiche des vermißten Nordpolfliegers Borland, des Begleiters von Eielson, unter einer zwei Meter starken Schneedecke in Sibirien gefunden.

Explosion in einer amerikanischen Alkoholraffinerie

Nach einer Meldung aus Elizabeth im Staate Newjersey sind bei einer Explosion in der Alkoholraffinerie der Standard Oil Co. in Linden fünf Personen getötet und 63 verletzt worden. Unmittelbar nach der Explosion brach ein Feuer aus. Bisher wurden zwei Leichen aus den Trümmern geborgen. Zahlreiche Verletzte befinden sich in unmittelbarer Lebensgefahr.

Hotelbrand in Amerika

Nach einer Meldung aus Newyork wurde das Hotel Galarineau in Minawaki im Staate Quebec durch Feuer zerstört. Zwei dem Hotel benachbarte Gebäude wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Bei dem Brande kamen 5 Personen ums Leben.

Die Verlobung der Prinzessin Ileana wird rückgängig gemacht

Gut informierte Bukarester Kreise nehmen zu den Gerüchten über eine Rückgängigmachung der Verlobung zwischen der Prinzessin Ileana und dem Grafen Hochberg in einer Weise Stellung, die erkennen läßt, daß diese im Auslande verbreitete Nachricht im wesentlichen der Wahrheit entsprechen dürfte. Wenn auch offiziell die Verlobung noch fortbesteht, so scheint doch mit ihrer Aufhebung in kürzester Frist zu rechnen zu sein.

Der Postraub von Triebel aufgeklärt

Der am 7. Februar ausgeführte Raubüberfall auf zwei Postbeamte in Triebel, wobei den Tätern zehntausend Mark in die Hände fielen, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Als Täter sind der Handformer Fritz Schmidt und sein Bruder Albert sowie deren Mutter verhaftet worden. Von dem geraubten Gelde konnten bereits rund 5000 Mark wieder herbeigeschafft werden. Die Ermittlungen nach dem Verbleib des Restes sind noch in vollem Gange.

Das einträgliche Damoklesschwert

Sir Laversbune war, als er seine Praxis noch ausübte — es sind seither einige Jahre verflossen — wohl der berühmteste Scheidungsanwalt Londons, der Mann, zu dem die oberen Zehntausend mit ihren Ehe-Affären kamen, wenn sie nicht ganz klar und einwandfrei gelagert waren. Er hatte in solchen Dingen die sicherste Hand, den hellsten Kopf, er verfügte über ein Ausmaß an Diskretion, das wohltätig auch die delikatesten Zusammenhänge in rosigem Licht erscheinen ließ. Seine Praxis war die einträglichste weit und breit.

Da geschah es, daß der gleiche Anwalt, der anderer Leute Angelegenheiten so diskret behandelte, selbst in eine Affäre verwickelt wurde, deren Einzelheiten durch Indiskretion an die Oeffentlichkeit kamen. Die Praxis wurde ihm entzogen, sein ganzes Einkommen war abgestoppt. Er zog sich auf seinen Landsitz zurück und lebte dort einige Jahre lang von seinem Vermögen.

Bis das Vermögen aufgezehrt war. Da beschloß er, zu tun, was schon viele berühmte Leute vor ihm getan haben, er wollte seine Memoiren veröffentlichen. Es fiel auf, daß er sich in London nicht mehr sehen ließ, man forschte nach und erfuhr, daß er eben im Begriff sei, diese seine Erinnerungen niederzuschreiben.

Das war eine üble Kunde für die Herrschaften, denen vordem seine Diskretion zugute gekommen war. Das war ein Raunen und Stöhnen, ein Wispern und Händeringen.

— — Kommen wir zum Schluß: Sir Laversbunes Memoiren sind bis dato nicht erschienen, sie werden auch nicht erscheinen, denn Sir Laversbune erfreut sich wieder prächtigen Wohlergehens, seine Kassen sind aufgefüllt, er hat nicht zu klagen. Denn Memoiren-Schreiben ist zwar gut, aber Memoiren-Nichtschreiben ist besser; vor allem einträglicher. . .

Der Rundfunk sendet:

Das Berliner Programm.

Donnerstag, 20. Februar.

7 vm. Funk-Gymnastik. 9 vm. Schulfunk. 12.30 nm. Die Viertelstunde für den Landwirt. 2 nm. Heiteres (Schallplatten-Konzert). 3.30 nm. „Maskenfreiheit". 3.40 nm. „Jugend ohne Heimat". 4.05 nm. „Zum Gedächtnis Carl Sonnenscheins". 4.30 nm. Orchesterkonzert. Berliner Funk-Orchester. 6 nm. Das Gesicht der Zeitschrift. 6.20 nm. Jugendstunde. 6.50 nm. „Kann Europa amerikanisiert werden?" 7.15 nm. Das Interview der Woche. 7.30 nm. Chorgesänge. Gemischter Chor Groß-Berlins. 8 nm. Gallspach — eine moderne Tragikomödie. 8.30 nm. „College Crampton". Komödie in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Anschließend: Tagesnachrichten, Sportnachrichten. Danach bis 12.30 nachts Tanzmusik aus aller Welt (auf Schallplatten).

Programm des Deutschland-Senders

Donnerstag, 20. Februar.

6.55 vm. Wetterbericht. 7 vm. Funk-Gymnastik. 9 vm. Berliner Nebengarten. 9.30 vm. Wie arbeitet der Reichstag. 10.30 vm. Nachrichten. 10.35 vm. Mitteilungen der Landgemeinden. 12 nm. Schallplatten-Konzert. 12.25 nm. Wetterbericht. 12.55 nm. Zeitzeichen. 1.30 nm. Nachrichten. 2 nm. Schallplatten-Konzert. 2.30 nm. Jugendstunde. 3 nm. Die hygienische Erziehung des Schulkindes. 3.30 nm. Wetter- und Börsenbericht. 3.45 nm. Frauenstunde. 4 nm. Das Problem geistlichster Bildung. 4.30 nm. Uebertragung Berlin. 5.30 nm. Franz Herwig zum 50. Geburtstage. 5.55 nm. Weltpolitische Stunde. 6.20 nm. Fragen der Kapitalsanlage. 6.40 nm. Spanisch. 7.05 nm. Welt und Mensch. 7.30 nm. Die Beschaffung einwandfreien Saatgutes für den deutschen Wald. 8 nm. Programm des Berliner Senders. 8.30 nm. Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. Kapelle Oscar Komor. 9 nm. Konzert. Anschließend: Programm des Berliner Senders.

Verlag u. Druck: Stettiner Verlagsanstalt Huck u. Koch, Stettin, Heiligegeiststr. 7a. Verantwortlich für Politik: Gerhard Hermsk. Feuilleton: Handel und Schiffahrt: Heinz Darius. Kommunalpolitik und Lokales: Alfred Hüttenbeck. Provinz: Käthe Schreck. Sport: i. V. Ernst Gehrke. Anzeigen: Conrad Kusow Alle in Stettin.

Stadttheater

Mittwoch 8 D.-M. 165 Mittwoch-M. 24
Das Parfüm meiner Frau Lustspiel von Leo Lenz.

Donnerstag 8 D.-M. 166 T.-G. 7
Grand Hotel Lustspiel von Paul Frank.

Freitag 7½ D.-M. 167 Freitag-M. 24
Die lustige Witwe Operette von Franz Lehar.

Sonnabend 8 D.-M. 168
Grand Hotel

Sonntag nachm. 3 Ermäßigte Preise!
Friedemann Bach
Schauspiel mit Musik von A. Bordes-Milo.

Abends 7½ D.-M. 169
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper von O. Nicolai.

Vorverkauf für Sonntag ab morgen, Donnerstag.

Gastspiel des Stadttheaters in der Urania
Freitag, den 21. Februar, 8 Uhr:
Die heilige Flamme
Schauspiel von W. S. Maugham.
(Preise der Plätze: 1.00, 1.50 und 2 Mark.)
Kartenverkauf an den üblichen Vorverkaufsstellen.

Verzinkte Waschtrichter

mit Stiel nur Mark **3.25**

Der billige und sehr beliebte Waschapparat

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen

Trompetter & Geck
Stettin Roßmarkt

Bellevue-Theater

Linsingenstr. Telephon 20165

Heute Mittwoch 8¼ Uhr
Premiere!
„Die Gartenlaube"
Komödie in 3 Akten von Hermann Ungar

Heute in den Central-Hallen **2x** der große Zauberer
4 Uhr u. 8¼ Uhr
Kassner
u. das große Varieté mit

Sidney u. Pon-Pon
Schnurr. Grot.-Tanzpr.
u. 4 Klasse-Attraktion.
Nachm. kleine Preise

Viele Frauen lieben es

beim Spülen der Wäsche Henkels Sil zu nehmen. Etwas Sil, kalt aufgelöst, dem ersten Spülwasser zugesetzt, entfernt schnell alle Seifenreste und verleiht der Wäsche einen besonders klaren Schein.

Sil zum Bleichen ohnegleichen!

UFA

Ufa-Palast

Täglich 6,30 und 9,00 Uhr

Einstimmige Begeisterung der Berliner Presse über

Ivan Musjoukin
Der weiße Teufel
mit
Lil Dagover, Betty Aman
Regie: *Alexander Wolkoff*
mit Original-Gesangsaufnahmen des weltberühmten
Don-Kosakenchors
Dirigent: SERGE JAROFF
Ein Ufa-Film mit Tonaufnahmen
Für Jugendliche frei!

Deutscher Kanu-Verband, Pommernkreis
Freitag, 21. Februar, 8 Uhr, Schiller-Realgymnasium:
„Mit Faltboot und Eispickel durch Kanadas Berge und Urwälder"
Lichtbildervortrag des Sportschriftstellers
C. B. Schwerla, München
über seine Abenteuer in der Wildnis.
Karten 1 Mk., Schüler 50 Pf., Stahlwaren-May, Breite Straße 11, Tapetenhaus Krawehl, Königstor 3, und Abendkasse.

MÖBEL

besonders große Auswahl
Zimmer von Rmk. **695.–** an

BÜTTNER

Raumkunst / Sitzmöbelfabrik
Falkenwalderstr. 15. Gegr. 1906

Palatum

den erprobten

Fußbodenbelag

— weder zu kleben noch zu nageln —
erhalten Sie jetzt in **neuen** Mustern bei mir.

Rollenware,	200 cm breit	1 qm	= RM.	2.10
Läufer,	67 „ „	1 m	= RM.	1.60
	100 „ „	1 m	= RM.	2.25
Abgepaßte Teppiche	2.50×2.00 m		= RM.	14.25
	2.00×3.00 m		= RM.	17.00
	und größere.			

August Lehmann
Stargard i. Pom. Johannisstr. 29.
Abt.: Tapeten Teppiche Linoleum.

Kinderherberge für Stettin und Umgegend
(Milde Stiftung)
Stettin-Grabow, Schifferstraße Nr 6. Fernsprecher 238 44.
Heim nach den Grundsätzen eines evangelisch-christlichen Familienlebens für Mädchen im Alter von 4 bis 14 Jahren
Aufnahme für längere und kürzere Zeit gegen mäßiges Pflegegeld. Meldungen bei der vorstehenden Diakonisse Schwester Emilie oder den Unterzeichneten.
Wir bitten auch um Gaben zum Wohle der Anstalt. Spenden auch die kleinsten werden mit herzlichem Dank entgegengenommen
(Postsch.-K. Stettin 6860)
Das Kuratorium
D. Steinel, Superintendent, Vorsitzender
Klosterhof Nr 33—34. Fernsprecher 309 63.
Brunn, Pastor
Gustav-Adolfstr 58. Fernsprecher 304 36.
Sprenger, Generalagent.
Schatzmeister.
Poststraße 27
Fernspr. 247 38.

Tilsiter Vollfettkäse
allerfeinste reine vollfette Ware, à Pfund 1,15 ℳ,
Tilsiter Halbfett, wirklich schöne Ware, à Pfund 0,80 ℳ,
versendet in Postkollis von 9—10 Pfd. p. Nachn., Porto u. Verpackung frei; an Staatsbeamte auch ohne Nachn
Molkerei Orlowen, Kreis Lötzen (Ostpr.)

Blasenkatarrh
Blasenleiden, Blasenschwäche usw., seit vielen Jahren bestbewährt auserprobt, ärztlich glänzend begutachtet.
„Coba verstärkt"
Neustadt-Drogerie, Stettin, Lindenstraße 10.

Auf Teilzahlung
sämtliche Uhren und Goldwaren
Walter Schöne, Lindenstraße 4.

Schließung des Stadttheaters?

Die wirtschaftliche Notlage der Stadt Stettin rückt die Schließung des Stadttheaters in bedrohliche Nähe.

Mit Protesten gegen die Schließung des Theaters, selbst mit einem Sturm der Entrüstung in der Bürgerschaft sind die sorgfältig erwogenen Beschlüsse der städtischen Körperschaften nicht zu ändern.

Das Theater braucht Hilfe durch die Tat.

Einem Beschluß der städtischen Körperschaften, das Theater weiterzuführen, muß der Entschluß jedes Stettiners entsprechen, das Theater zu besuchen.

Die **Theatergemeinde e. V.** macht es sich darum zur Aufgabe, alle zu sammeln, die in dem Theater

den Erwecker und Träger wertvoller menschlicher Kräfte und den Diener der großen Idee der Persönlichkeits- und Gemeinschaftsbildung sehen.

Neun Jahre zielbewußter Arbeit und zähen Ringens um ein Theater, das künstlerisch verantwortungsbewußt geführt werden muß, geben uns ein Recht zu diesem Schritt. Gemeinde und Künstlerschaft erhoffen und erwarten Hilfe von den Besucherorganisationen. Sie kann aber nur wirksam sein, wenn unsere Mitgliederzahl wesentlich größer wird.

Von heute ab liegen Listen in unserer Geschäftsstelle, Kaiser-Wilhelm-Straße 50, aus. Wir fordern zu unverbindlicher Eintragung alle auf, die uns jetzt und zukünftig in unserer Arbeit für das Theater unterstützen wollen.

Theatergemeinde e. V., Stettin
Erich Sielaff
1. Vorsitzender

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg. ca.
Rotterdam, Rheinhäfen	Falk	Danzigkai	26. 2.
Antwerpen	Käte	Freibezirk	22. 2.
Hamburg	Rival	Freibezirk II	20. 2.
Flensburg	Saturn	Speicherseite	28. 2.
Elbing	Elbing IV	Parnitzbollw.	24. 2
Königsberg	Pionier	Parnitzbollw.	26. 2
Danzig/Libau	Siegfried	Freibezirk III	27. 2.
Riga	Ruth	Freibezirk III	22. 2.
Helsingfors	Nordland	Freibezirk VI	1. 3.†
Abo	Kriemhild	Freibezirk VI	22. 2.
Norrköping, Stockholm	Victoria	Freibezirk II	20. 2.†
	Victoria	Freibezirk II	5. 3.†

† Passagierdampfer.

Rud. Christ. Gribel.

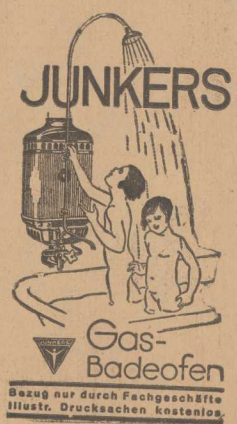
Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
† Reval	*Brandenburg	Freib. Sch. V	20. 2.
	*Sachsen	Freib. Sch. V	28. 2.
† Kotka	*Brandenburg	Freib. Sch. V	20. 2.
Stockholm	*Nürnberg	Freib. Sch. II	25. 2.
London	Wartburg	Freib. Sch. VII	End. Febr
Danzig, Memel	Vineta	Freib. Sch. III	22. 2.
Westschwed., Westnorweg.	Luleälf	Freib. Sch. II	22. 2.
Königsberg	Piteälf	Parnitzbollw.	22. 2.
Schwarz- und Mittelmeerhäf.	nächste Gelegenheit	Freib. Sch. V	Anfang März

* Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.
† Eisklausel

Stettiner Dampfer-Compagnie.

Bei **Mk. 18.—** Anzahl. und monatl. Raten à 15.— Mk. liefern wir Ihnen sofort eine hochwertige **deutsche Büromaschine.**
Verl. Sie unverbindl. Vorführung od. Prospekt von der
Orga Generalvertretung
Stettin, Schulenstr. 40, Tel. 273 18.
Mk. 175.—



Bezug nur durch Fachgeschäfte
Illustr. Drucksachen kostenlos.